

Christoph George Jargow

Miscellanea Historico-Juridico. Mecklenburgica

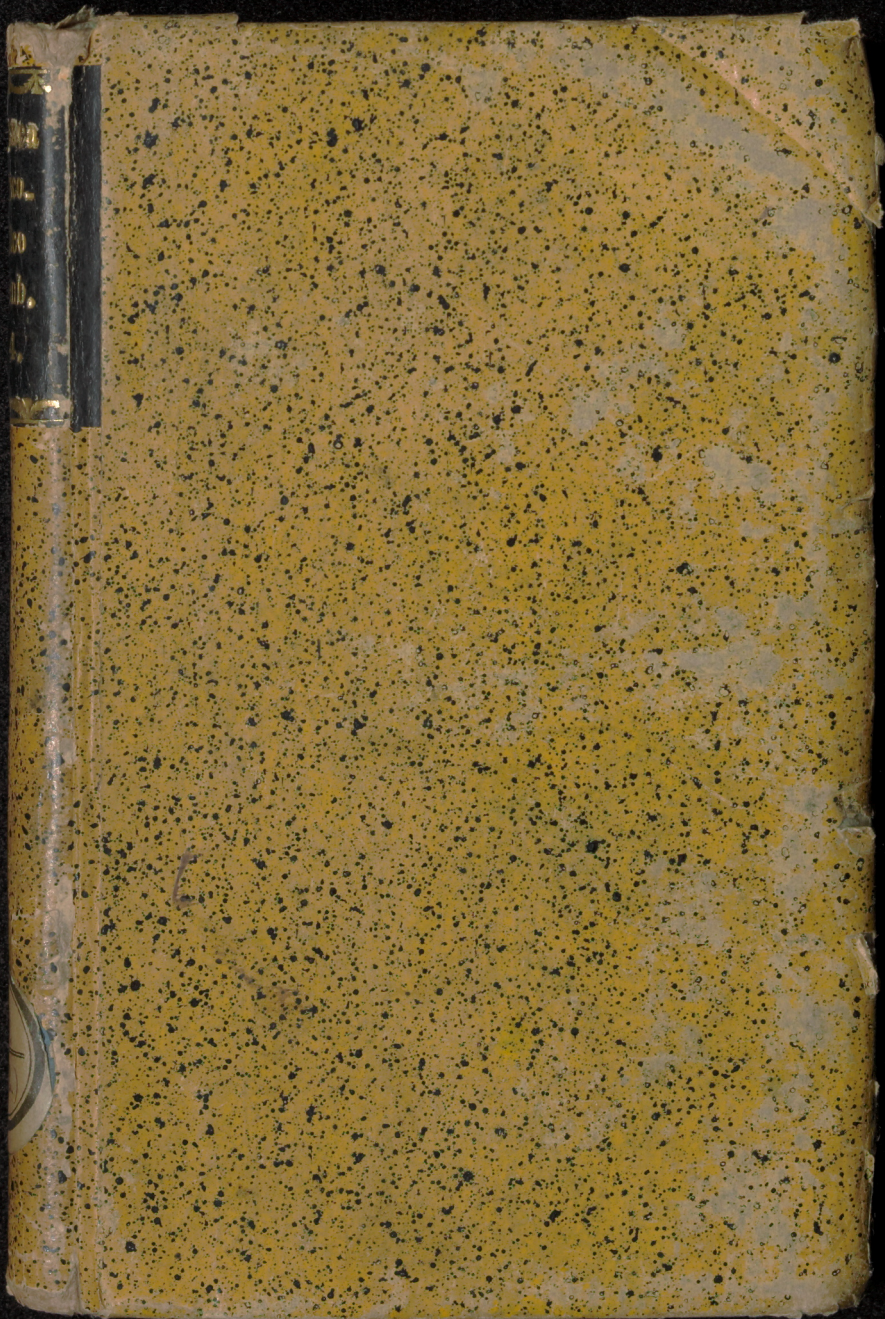
Dritter Band

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], 1749

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn890139326>

Band (Druck) Freier  Zugang





Mangel

B. 3(2.)

~~M. 3003(2)~~

MISCEL-
LANEA
HISTORICO-
JURIDICO.
MECKLENBURGICA.

Dritter Band.

Anno 1749.

MISCELLANEA
HISTORICO-
GEOGRAPHICA
PUBLISHED BY THE
ROYAL SOCIETY OF LONDON
IN THE YEAR 1749





Kurze Abhandlung
von
denen hohen Gerechtsamen
derer
Regierenden Durchl. Hrn. Herzoge
von Mecklenburg
intuitu
Ihrer Städte.

S. I.

Nachdem der letzte Wendische König
Pribislaus mit dem Herzog Heinrich den
Löwen von Sachsen nach einem viele Zeit
her gedauerten blutigen Krieg, worinn die-
se Lande fast totaliter ruiniret und von Einwohnern
entblöß

III. Band.

A 2

entblöß

entblößet worden, sich völlig wieder ausgeßhnet, und einen dauerhaften Frieden und reciproque Allianz geschlossen, mithin seine zum Theil verlohrenen Lande mit der völligen Souverainität sowohl über die vormahligen als neu hereingeführte Unterthanen wieder erhalten hatte; so waren er und seine Nachkommen dahin bedacht, das zwar einigermassen durch Sächsishe Colonien, welche Herzog Heinrich der Löwe hereingeführet, und denselben einige Ländereyen Jure feudi eingeräumt hatte, wieder mit Unterthanen besetzt, aber noch größten Theils wüste und öde, und insonderheit von Städten gänzlich entblößete Land Mecklenburg wieder in Flor zu bringen, und insonderheit Städte darinnen anzulegen, und mit Bürgern zu besetzen, mithin das zersallene Commercium wieder in florisanten Zustand zu setzen. Die Geschichte einer jeden Stadt in Mecklenburg weist uns, daß Pribislaus und seine Nachfolger alle und jede Städte in Mecklenburg fundiret, erbauet, ihnen Jura Civitatis mitgetheilet, und insonderheit einer jeden Stadt innerliche publique Verfassung eingerichtet, solche mit Privilegien begnadiget, und respective nach und nach solche vermehret, auch ihnen Jura gegeben haben, wornach die inter privatos etwa vorkommende Streitigkeiten beurtheilet und decidiret werden sollten. Ich sage ganz recht: inter privatos, denn daß die Beweidung mit dem Lübeckischen Rechte, welches die mehreste Städte in Mecklenburg von ihren Landesherren erhalten, salva superioritate territoriali geschehen, hat der Hr. Herm. Heinrich Engelbrecht in Diss. de eo, quod est superioritatis territorialis in Jure Lubecensi hinlänglich erwiesen und gezeigt, daß dergleichen ad

Supe-

Superioritatem territorialem gehörige in Jure Lubec.
vorhandene Dispositiones denen damit betwödmeten Mu-
nicipal-Städten nichts angehen.

§. 2.

Gleichwie nun überhaupt Pribislaus und seine Nach-
folger vor gut gefunden hatten, die Jura Saxonum in
ihren Landen zu introduciren, und sowohl in ihrer Re-
gierungs-Form als circa definiendas lites privatas zu
beobachten; also ließen sie auch sich gefallen, die Ein-
richtung der publicquen Verfassungen derer Städte
nach dem Sächsischen Fuß zu bestimmen, wiewohl die
Fundations-Briefe einer jeden Stadt zeigen, daß die
Landesherrn auch zuweilen hierunter einer freyen Will-
kühr sich bedienet, und dieser oder jener Stadt wenig-
stens nach und nach bald weniger oder mehrere Gerech-
tsame intuitu der publicquen Verfassung accordiret ha-
ben. Soviel ist gewiß, daß von Anfang die Landesh-
herrn sich 1) die Landeshoheit 2) die Jurisdiction
und 3) das Jus Patronatus in allen Städten refer-
viret vid. III. de Westphal. in Monum. ined. pag. 74.
Und obzwar nach der Hand auch einigen die ganze Ju-
risdiction, imgleichen die Jura Patronatus über die in
der Stadt belegene Kirchen, andern aber die Helfste
oder tentia pars Jurisdictionis und Juris patronatus
gleichergestalt accordiret worden; so behält doch dieses
allenthalben bey allen Municipal-Städten in Mecklen-
burg, wohin sie alle zu rechnen sind, seine ohnstreitige
Richtigkeit, daß die Landeshoheit, mithin alle daher fließ-
sende Gerechtsame intuitu der Städte denen Landesher-
ren, *salva & illaesa* verblieben. Die Abgabe der Ohre-

bede, welche in signum recognitionis Dominii, Suprematus & Territorii erleget wird, imgleichen die Erbhuldigungen, die Erkennung der Appellatianen, die Abgabe der Contribution und andere hieher gehörige Stücke, wozu alle Städte in Mecklenburg verbunden sind, geben den klaren Beweis an die Hand.

S. 3.

Es sind zwar einige Städte in Mecklenburg e. g. Rostock, Wismar u. die in denen älteren Zeiten Jura, welche ohnstreitig zur Landeshoheit gehören, zu sub & obripiren und an sich zu bringen gewußt; allein da der Westphälische Friedens=Schluß und andere nachhero darauf erfolgte Reichs=Grund=Gesetze die Landeshoheit derer hohen Reichs=Stände, mithin auch derer Hrn. Herzoge von Mecklenburg in ihrer wahren echten Gestalt wieder hergestellt, und ersterer zugleich alle dagegen von denen vormahligen Reichs=Ständen ausgestellte Reversales, Privilegia, Pacta und was sonst ihnen immer präjudicirlich seyn können, aufgehoben, cassiret und annulliret hat, an der Verbindlichkeit sothaner Reichs=Gesetze intuitu aller Unterthanen auch nun so weniger zu zweifeln ist, als ohnstreitig Salus & Libertas privatorum dem Saluti publicæ weichen muß, nam toti Imperio in territoris singulorum Statuum majus Jus est, salute publica exigente & proinde Jus particulare communi Imperii sanctioni merito cedit: Langgntz in Annot. ad Cocceji Jus publ. pag. 377. so ergiebet sich von selbst, daß diejenige Städte, welche vor Alters sich von der Gelegenheit zu prävaliren gewußt, die Landesherren dahin zu bewegen,

gen,

gen, dergleichen ad Jura Superioritatis territorialis gehörige Gerechtsame an sich zu bringen, solche durch obige Reichs-Gesetze offenbar verlohren, und die Privilegia, welche sie noch darüber in Händen haben, null und nichtig und von keiner Kraft sind.

§. 4.

Ehe wir zur Betrachtung sothaner Landesherrlichen Rechte schreiten, müssen wir noch zusehender bemerken, daß wir nur von denen eigentlichen hohen specialiter ad Superioritatem territoriale, quatenus Salutem publicam Reipublicæ concernit, gehörigen Gerechtsamen reden; denn e.g. die ganze oder halbe oder der dritte Theil der Jurisdiction, item des Juris Patronatus des Zolls, der Jagd und dergleichen werden wir nicht in Betrachtung ziehen, noch denen Städten, welche damit begnadiget sind, die Befugniß solche Rechte, jedoch auf die ihnen verliehene Art & absque abusu auszuüben, absprechen. Es wird aber auch kein Bedenken finden, wenn wir behaupten, daß in allen diesen Stücken denen Landesherren die Summa Cura & Inspectio, daß alles ehrlich und ordentlich zugehe, und bey Befinden, daß es daran fehlet, die Correctio, Bestimmung und Einrichtung des modi Exercendi talia jura in Salutem Civitatis und was dem anhängig, als dardings verbleibe und competire.

§. 5.

Das Ins belli, armorum, extruendi fortalicia, und

und alles, was damit verknüpset, sind ohnstreitig solche Hoheits-Rechte, welche nach denen Reichs-Gesetzen einem jeden Stande des Reichs in sofern zustehen, wenn nur dem Römischen Reiche dadurch kein Nachtheil zuwächst.

vid. Tom. VI. Obf. Hallenf. o. 31.

In denen verwirrten Zeiten vor dem Westphälischen Friedens-Schluß haben zwar privati insonderheit auch viele Städte sich dieser Befugnisse angemasset, sich selbst fortificiret, Soldaten gehalten, Zeughäuser angeschaffet, und theils wider auswärtige Kriege geführet, theils auch sogar wider ihre eigene Landesherren den Degen zu ergreifen sich nicht entblödet, wovon die Mecklenburgische Geschichte intuitu der Städte Rostock und Wismar insonderheit Exempla gnugsam darleget. Allein alle diese Unordnungen sind durch die Reichs-Gesetze aufgehoben, und die etwa sogar auf ein oder andern Punct erschlückene Privilegia cassiret und annulliret, folglich stehen dieselbe dem Landesherrn privative alleine zu, mithin competiret ihm das Recht, seine Städte mit Guarnisons zu besetzen, dieselbe zu besfestigen, mit Zeughäusern zu versehen, und was dergleichen mehr.

Conf. Engelbrechti Diff. de eo, quod est Superiorit. territ. in Jur. Lub. C. 2. §. 5.

Es gehören aus diesem Grunde die Wälle, Mauern und Gräben, wie alle andere Fortifications- Werke dem Landesherrn privative allein zur Disposition, daher Stryk in Ul. Mod. pand. tit. de Rer. divis. §. I. ganz recht schreibet: Municipiis de pontis & muris ea propter disponendi arbitrium denegamus, quoad secu-

securitatem Reipublicae pertineat, unde soli Principi, tanquam salutis publicae arbitro circa haec disponere fas erit, sicut hoc pariter cautum Jure Romano l. 9. §. 4. de Rer. Divis. Es hat wohl nicht die geringste Schwierigkeit, daß denen Landesherrn in Mecklenburg irritu ihrer Städte gleiche Gerechtsame allenthalben zustehen. Und obzwar die Stadt Rostock vormahlen des Juris armorum, praesidii und was dem anhängig, sich bedienet; so hat doch die Stadt in denen nachherigen Zeiten, nemlich Anno 1702. 1713. 1715 & 1716 in Güte dieser denen Rechts-Gesetzen nach ihnen nicht zustehenden Rechte nicht nur sich gänzlich begeben, und darauf renunciiret; sondern sie hat auch nach angetretener Regierung Sr. Hochherzogl. Durchl. des jetzregierenden Hrn. Herzogs, Christian Ludwigs, in Betrachtung, daß ihrem wahren Wohl weit besser gerathen, als wenn sie denen Kayserl. Decisis inhäerete, mit Höchsteroselben sich folgendergestalt verglichen:

Zu wissen sey hiemit, daß nachdem der Durchl. Fürst und Herr, Hr. Christian Ludwig, Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Rakeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr, gleich bey Antritt ihrer Landes-Regierung, nichts so sehr zu Herzen genommen, als Friede und Ruhe in ihren Landen, insonderheit aber das Aufnehmen und die Wohlfarth ihrer unterthänigen Stadt Rostock auf einen beständigen dauerhaften Fuß zu setzen, mithin solche ihre heilsame Absicht der besagten Stadt Rostock gnädigst eröffnet haben,

A 5

diese

Diese von der Stadt in unterthänigster Devotion er-
fant, folglich unter Göttlichen Beystand, nach gepflo-
genen wohlbedächtlichen Handlungen und Berathschla-
gungen, am heutigen Dato zum Zweck vorberührter
Stadt wahren Wohls und Aufnahmes nachstehende be-
ständige Convention verabredet, festgesetzt und vol-
lenzogen worden.

Es versprechen nemlich Ihro Herzogl. Durchl. für
sich und ihre Fürstl. Erben und Successores, regierende
Herzoge zu Mecklenburg

I.

Zum ersten dero erbunterthänigen Stadt Rostock,
daß sie dieselbe bey ihren gesamten Freyheiten, Gerech-
tigkeiten und Befugnissen, mithin bey den Erbverträ-
gen gerecht gnädigst lassen, und die Landesfürstl. Con-
firmation ihrer sämtlichen Privilegien sofort nach dem
Vollzug dieser Convention in gewöhnlicher Form er-
theilen, auch die Stadt dabey kräftigst handhaben und
schützen wollen.

Wie denn Ihro Durchl. solches in der unter heuti-
gem Dato ertheilten Confirmation der Privilegiorum
nochmahls gnädigst versprochen haben.

2.

Zum andern erklären sich Ihro Herzogl. Durchl. da-
hin gnädigst, daß sie die Stadt Rostock, so bald ein
für Ihro Fürstl. Person und Familie convenables Pa-
lais ohn einige der Stadt Beschwerde erbauet, oder
auch das izige Haus zur bequemen Wohnung eingerich-
tet seyn wird, zu ihrer Residenz sobald möglich mit Tran-
sportirung der Fürstl. Collegiorum, nemlich die Re-
gierung,

gierung, die Cammer und Renterey zu erwählen entschlossen.

Sollte auch wider Verhoffen mit solcher Erbau- und Einrichtung nicht sobald zu Stande zu kommen seyn, so wollen Ihro Durchl. doch sich mit ihrer Regierung und Hofstaat die mehriste Jahrszeit in der Stadt Rostock aufhalten; übrigens aber bey den hiesigen Kaufleuten und Gewerbekern dasjenige für civilen Preiß erhandeln und verfertigen lassen, was zum Hofstaat und Garnison erfordert wird, wenn solches von den Rostockern untadelhaft ohne Uebersetzung geliefert werden kan.

3.

Zum dritten wollen Ihro Herzogl. Durchl. alles, was zur Aufnahme der Stadt und Bürgerschaft an Nahrung, Gewerbe, Handel und Wandel, in und außershalb der Stadt gereichen kan, nach äußerster Möglichkeit beytragen, solglich weder einige sogenannte Kliphaven in denen Fürstl. Aemtern und Städten wohnenden Bürgern und Unterthanen, noch auch denen Academicis oder andern, die keine würtlliche Bürger in Rostock sind, die freye Haven-Gerechtigkeit auf die von ihnen verschriebene Waaren verstaten, keine freye Negotianten oder Freymeister in einiger Compagnie, Zunft oder Amt privilegiren, auch keinen zu exerciren einige Kunst oder Profession in der Stadt Concession ertheilen, mithin keinen zum Fürstl. Hof-Handwerker bestellen, noch einige Monopolia im Lande zum Nachtheil dieser Stadt verleihen, ferner keine bürgerliche Nahrung, wie die Nahmen haben mögten, weder auf den Dobbranschen Hof, noch auf der Officialey, noch sonst verstaten, auch mit dem klein Bierbrauen niemand

mand belehnen: Hingegen die Verfügung machen, daß auf zwei Meilen um Rostock kein Handwerker geduldet, auch kein ander Bier als Rostocker Bier verkrüget werden solle.

Wie denn zu desto mehrer Verhütung allen Unterschleifs in solcher Distance Bürgermeister und Rath, mit Wissen und Hülfe unserer Fürstl. Beamten und Adhibirung der Rostock'schen Garnison, jedoch ohne einige so wenig den Fürstl. Beamten als der hiesigen Garnison von der Stadt oder der Brauer-Compagnie zu reichende Kosten, ohnvermuthet zu visitiren, und das gefundene Bier wegnehmen zu lassen erlaubt ist. Der beyrn ungebührlichen Brauen und Bierchenken befundene soll in willkührlicher Geld-Strafe, welche halb an das Fürstl. Amt, halb der Brauer-Compagnie der Stadt Rostock zu liefern, verurtheilet, auch über dieses alles die General-Berordnung an die Fürstl. Beamte erlassen werden. Ein gleiches wird auch der Kramer-Compagnie und denen Gewerbekern allhier in Ansehung der Krämer, Hausierer und Handwerker auf dem Lande in beflagtem District hiemit verstattet.

Ebenergestalt wollen Ihro Herzogl. Durchl. auch das Mützen und die übrige bürgerliche Nahrung auf dem Lande, und besonders das Brandtweinbrennen, samt denen schädlichen Verkäufereyen an Wolle, Federn, Flachs und dergleichen Inhalts der Policy-Ordnung und vielfältige Landesfürstl. Verordnungen ernstlich untersaget haben, und über solchem Verboth festiglich halten.

4.

Zum vierten soll allen Rostock'schen Kauf- und Handels

deß Leuten, auch allen Handwerkern frey stehen, in beyden Herzogthümern Mecklenburg, wie auch in dem Fürstenthum Schwerin und ganzen Lande Mecklenburg alle Jahrmärkte ohne Unterscheid zu beziehen; sie sollen auch bey solchen Jahrmärkten nicht nur mit allen isigen und künftigen Abgaben, wie die Nahmen haben mögten, verschonet, sondern auch ausser den Jahrmärkten, bey der Freyheit vom Lande und denen Zöllen nach den hievor ergangenen Landesfürstl. Privilegiis und Verordnungen ungehindert gelassen, folglich mit nöthigen Verordnungen desfalls an die Zoll-Einnehmer verlesen werden.

Es sollen auch weder in den Städten noch auf dem Lande Hausierer und zudem ausserhalb Jahrmärkte nur die Thüringer, Hechel- und Glaseträger und Siebmacher, bis zu weiterer Fürstl. Verordnung ausgenommen, bey Confiscation der Waaren geduldet werden.

5.

Zum fünften versprechen und ertheilen Ihro Herzogl. Durchl. allen und jeden Bürgern und Kaufleuten und commercirenden Einheimischen und Fremden, sowohl bey der Ein- und Ausfahrt am Zoll zu Warnemünde die gänzliche Freyheit von allen Abgaben, die unter den Nahmen des Warnemündischen Zolles oder andern Ungelder, wie die genannt werden mögen, bis hieher von ihnen gefordert worden. Gestalt solcher Zoll, und was dem anhängig, gänzlich und in perpetuum cessiren soll. Ihro Durchl. wollen auch die Stadt Rostock desfalls in alle Wege und auf alle Fälle vertreten, schadloß und sicher halten.



So soll auch dieser Vergleich der Stadt Rostock an ihrer bishero in Absicht auf diesen Zoll behaupteten Gerechtsame unabbrüchlich und unnachtheilig seyn, mithin hieraus zu keinen Zeiten eine Anerkennung des Zolls gefolget werden.

6.

Zum sechsten ist wegen der bishero in Rostock, vermöge der Erbverträge, erhobenen Accise, nach mühsamen Handlungen, endlich verglichen und festgesetzt worden: Daß

- a) von Ihro Herzogl. Durchl. mit Zuziehung des Raths und der Bürgerschaft, eine perpetuirliche und zu keinen Zeiten zu versiehende Accise Rolle, nach welcher die als Accisbar zu bestimmende Waaren veracciset werden sollen, und die in Absicht auf die in Ao. 1712. errichtete um ein leidliches zu erhöhen ist, innerhalb drey Monaten verfasst. Dabey
- b) das Accise-Reglement oder die sogenannte Accise-Ordnung de Ao. 1712 den 10 Dec. gleichfalls von Ihro Herzogl. Durchl. mit Zuziehung und Bewilligung des Raths und der Bürgerschaft binnen 3 Monaten revidiret werden soll. Bis dahin bleibet alles auf den bisherigen Fuß. Diese beyden Stücke, nemlich die Rolle und das Accise-Reglement sollen hinkünftig Basis & Fundamentum der ganzen Accise-Einnahme beständig seyn und bleiben. Doch sollen keine andere, als dem Herkommen nach, zur Accise gehörige Sachen, am wenigsten das Hauschlachtel-Hopfen-Last-Pfahl-Krahn- und Brücken-Geld und

und anderes, wie es Nahmen haben mag, dahin gezogen werden.

- c) Von dem sämtlichen Ertrag der also festgesetzten Accise soll die Stadt befugt seyn, durch ihre Deputirte bey der Accise, in perpetuum zum Unterhalt der Stadt-Versaffung, auch zu sonstigen Stadt-Bedürfnissen und Vortheilen, insonderheit zu Unterhaltung des Tieffes zu Warnemünde, nach isiger seiner Beschaffenheit, die jährliche Summe von 16000 Rthlr. den Rthl. zu 48 fl. Lübsch gerechnet, in monatl. Quantis, nemlich am Ende eines jeden Monats 1333 Rthl. 16 fl. von Monat May a. c. angerechnet, vor diesen Monat April aber die hiemit verglichene Summe von 300 Rthl. frey und ungehindert, ohne weitere Anfrage vorab und zu sich nehmen zu lassen. Welche Vorabnahme der Stadt von Sr. Herzogl. Durchl. und Deren Fürstl. Successoribus zu keinen Zeiten auf keine Art und unter keinem Vorwand verbethen, verhindert oder schwer werden soll.

Ratione des Schlüssels ist festgesetzt, daß Künftig der Fürstl. Rath den einen, des Rathes und der Bürgerschaft Bevollmächtigter den 2ten, die beyden Fürstl. Einnehmer den 3ten zum Behältniß der Accise = Gelder in Verwahrung haben sollen. Ihro Herzogl. Durchl. wollen auch von sothaner Summe der 16000 Rthl. keine Rechnung oder Bescheinigung von dem Rath oder der Bürgerschaft nicht begehren, sondern überlassen die Administration und Verwer-

wendung dieser Summe zu der Stadt Nutzen, lediglich denjenigen die vom Rath und Bürgerschaft dazu werden verordnet werden.

d) Was nun nach Auszahlung der 16000 Rthl. die Accise trägt, nehmen Ihre Durchl. durch Ihre dazu Berordneten zu sich; jedoch soll die Stadt keinesweges zu einer gewissen Summe des Eintrags gehalten seyn, sondern bleibet deshalb außer aller An- und Zusprache, es mag sothaner Ertrag groß oder klein seyn. Massen Ihre Herzogl. Durchl. wenn auch der Ertrag noch so geringe wäre, deshalb keine Verhöhung der einmahl festgesetzten Accise = Nothe begehren wollen.

e) Ihre Herzogl. Durchl. wollen bey der Accise einen Rath bestellen, der von Ihrer Durchl. besoldet wird. Der Magistrat zu Rostock hingegen soll befugt seyn, einen Bevollmächtigten seines Mittels bey der Accise abzuordnen.

Die Bürgerschaft soll gleichfalls einen Deputirten bey der Accise aus ihren Mitteln, dem Herkommen gemäß, zu erwählen berechtigt seyn. Beyde letztere werden von der Stadt besoldet. Und wie der jedesmahlige Accise = Rath Sr. Herzogl. Durchl. mit Enden und Pflichten verwandt gemacht wird, sohat auch der von dem Magistrat Bevollmächtigter, und der deputirte Bürger, wie bishero gewöhnlich, dem Rath und der gemeinen Stadt sich endlich zu verbinden.

f) Weiter wollen auch Ihre Herzogl. Durchl. alle
ih. ge

itzige Accise-Bediente, sie haben Nahmen wie sie wollen, bey ihren Aemtern und bishero genossenen Salarien nicht nur gnädigst lassen, sondern versprechen auch künftig bey einem erledigten Dienst an der Accise, keinen andern als Bürger und Bürger-Kinder, wenn diese vorher den Bürger-Eyd abgeschworen, zu befördern.

Der abzustattende Official-Eyd wird auf der Accise-Bude vor den Fürstl. Rath und den Bevollmächtigten des Rathes abgelegt, in welcher die Einnehmer und die Bediente auf alles, sowohl Ihro Herzogl. Durchl. als das Aerarium angehende Einnahme den Eyd der Treue, nach darüber zu verfassenden Formulis, schweren sollen. Jedoch sollen die Accise-Bediente des Magistrats Jurisdiction, sowohl in realibus als personalibus (massen Ihro Herzogl. Durchl. keinesweges gemeinet seyn, dem Rath der Stadt Rostock an dem Exercitio ihres Jurisdictionis omnimodæ so wenig in diesen als andern Punkten einigen Abbruch oder Eintrag zu thun) lediglich unterworfen seyn; ausgenommen in rebus officii, wenn sie nemlich an Gelde zu bestrafen, als welches auf der Accise-Bude von dem Fürstl. Rath und Bevollmächtigten des Rathes geschieht.

Er. Herzogl. Durchl. aber übernehmen die Salarirung aller Accise-Bedienten. Nicht minder

g) tragen Ihro Herzogl. Durchl. die Necessaria bey der Accise-Bude, wollen auch die Miethe
 III. Band. B für

für der Alccise = Bude, Zeichen = Bude, neue Haus = Strand = Voigt = Wohnung, Schlachthaus der Stadt mit einer jährlichen, Kraft dieses bedungenen Miethe, von 200 Rthl. also quartaliter 50 Rthl. entrichten lassen. Das Doininium hingegen und die Jurisdiction über sothane Häuser und Buden bleibt gemeiner Stadt.

h) Die Defraudationes sollen auf der Alccise = Bude von dem Fürstl. Rath und Bevollmächtigten des Magistrats untersucht, und das erste und zweite mahl mit Confiscation der verschwiegenen oder falsch angegebenen Güther, zum drittenmahl aber über dasselbige mit einer proportionirten Geldstrafe, bestraft werden. Die Execution wider diejenigen zu verhängen, welche die Strafe nicht freywillig erlegen, bleibt vi Jurisdictionis der Rämmeren, dem Gewette und Gerichte, wenn diesen ein von dem Fürstl. Rath und Bevollmächtigten des Magistrats unterschriebener Strafzettul zugesandt worden. Die Strafe aber selbst fällt halb Ihro Durchl. halb der Stadt anheim.

i) In Alccise = Sachen soll überall keine Appellation so wenig an Herzogl. Durchl. als an den Rath statt haben. Solte aber jemand an Gr. Herzogl. Durchl. in Alccise = Sachen recurriren oder suppliciren, wollen Gr. Herzogl. Durchl. das Supplicatum dem Rath zu Erstattung eines unterthänigen Gutachtens communiciren, und nach Befinden sothanen Gutachtens gnädige Verordnung machen.

k) Wenn

k) Wenn einige Verordnungen schrift- oder mündlich, Betehle, Ge- oder Verbote, oder andere Anstalten, sich mögen Rahmen haben wie sie wollen, der Accise zum Besten sollen gemacht oder gelassen werden, soll der Fürstl. Rath und der Bevollmächtigte des Magistrats sich darüber einverstehen. Se. Herzogl. Durchl. wollen einseitig aber, weder immediate noch auch mediate, durch ihren Rath allein einige Verfügung der Accise halber ergehen lassen.

l) Ihro Herzogl. Durchl. wollen auch zwar zu Vermeidung allen Unterschleiffs niemand einige Freyheit von der Accise verstaten, jedoch Bürgermeistern, Rath, Syndicis, Protonotario und Raths Secretario ein gewisses proportionirliches aus der Accise, was sie zu ihres Hauses Nothdurft gebrauchen, vergüten lassen, welches bey der vorbehaltenen Accise-Rolle determinirt werden solle.

Unmittelst bleibt der Magistrat bey der Immunität wie hergebracht.

m) Die in dem Erbvertrag, und den nachherigen Accise-Concessionen sonst gegründete jährliche Recognition der 600 fl nicht minder als le Renumerations-Gelder, die vor diesen bey Concedirung der Accise jezuweilen gegeben worden, wie auch

n) die Aufnahme und Ablegung der Accise und neuen Casse Rechnung und derselben Justification über die bisherigen Ausgaben, nicht weniger den etwannigen Vorrath bey der neuen Casse renun-

cüren Se. Herzogl. Durchl. gnädigst, jedoch daß solcher zum Besten der Stadt verwandt werde.

- o) Solten etwa in Zukunft wider alles Verhoffen die Bürger oder Einwohner der Stadt Rostock, des cessirenden Warnemünder Zolles halber, in oder aussershalb Landes einigen Schaden haben, oder auch der Zoll an sich von einigen auswärtigen Puissancen in Ansprache genommen, oder derselbe gar eingelöset werden; so wollen Ihre Herzogl. Durchl. solchen Schaden so einer gestitten, oder den Zoll selbst, welchen derselbe irgendwo erlegen müssen, *prævia designatione jurata*, welchen vollkommenener Glauben zugesellet werden soll, aus der Accise Gefällen *prompte & plene* bonificiren lassen, und wann solches nicht geschehen würde, soll dieser Vergleich sowohl überhaupt als in specie in puncto *Residentiae Accisæ* als *Juris Comprasidii eo ipso* unkräftig seyn, und für mortificirt und annullirt gehalten werden. Auch soll auf solchen Fall der nicht erfolgten Schadloshaltung wegen des Zolles, der Stadt das *Jus accisarium*, welches ihr nach den Erbverträgen zustehet, ohne einige weiter zu suchende Concession, in *perpetuum* frey und ungehindert zu exerciren nachgegeben, und dann als jetzt bewilliget seyn.

7.

Zum siebenden befreyen Ihre Herzogl. Durchl. die Stadt Rostock hiemit von allen igt und künftigen ordinairn oder extraordinairn Landes-Contributio-

nen,

nen, Reichs- Creys- Fräulein- und Fürken- Steuern, von Fortifications-Legations-Kosten und Kammerziellern, auch von dem Beytrage zur Landes-Defension, mit allen andern Abgiffen und Anlagen, zu Reluirung der hypothecirten Aemter, und Abtragung anderer des Herzoglichen Hauses oder Landes Schulden, wie die Nahmen haben oder etwa erdacht werden und entstehen mögen, für ist und künftig, dergestalt, daß sie deshalb von niemand besprochen, sondern von Ihro Durchl. und Dero Fürstl. Nachkommen an der Regierung, ist als dann, und dann als ist verschonet und übertragen, mithin in alle Wege kräftigst vertreten werden soll.

8.

Zum achten soll zu mehrerer Aufnahme der Stadt Rostock, das Güstrowische Justice-Collegium, sobald es möglich, nach Rostock verlegt und von dannen nahen wegberufen werden; jedoch der Stadt Rostock an der ihr zustehenden Jurisdictione omnimoda (nach einem darüber sowohl als überhaupt in Absicht auf die S. 2. erwähnte Anheroverlegung der Fürstl. Collegiorum) cum Jure politiae und was dem anhängig, unschädlich und unnachtheilig; dergestalt, daß ausser den in Fürstl. Diensten wirklich stehenden Räthen und Bedienten, sowohl bey den Fürstl. Collegiis als sonst und denen Academicis über alle übrige Bürger und Einwohner, Adel. und unadeliche, Fremde und Einheimische, auch Titulair-Bediente, folglich auch über die zur Stadt gehörige Häuser und Prædia, die Stadt Jurisdiction ungehindert exerciret wird. Nicht minder sollen von allen und jeden Einwohnern

B 3

eigener

eigener Häuser, wer sie auch seyn, die den immobili-
bus so igt als künfftig zukommende Real-Lasten ohne
Unterscheid bey Straffe der vom Rathe zu verhängen-
den Execution abgeföhret werden. So wollen Ihre
Durchl. auch ratione futuri das Hornische und Pa-
gen Haus nach Recht und Billigkeit vorgeschriebener
massen zu gemeinen Real-Lasten ziehen und beytragen
lassen.

9.
Zum n-unten überlässet die Stadt Rostock Ihre
Durchl. das Jus Præsidii dergestalt, daß sie sich das
Jus Compræsidii in der Masse vorbehält, künfftig 50
Soldaten in der Stadt Mondur zu halten, jedoch,
daß auch der Fürstl. Commendant samit der ganzen
Garnison neben! Ihre Herzogl. Durchl. dem Rath und
gemeiner Stadt die Treue, und jener insonderheit zu-
gleich die Befolgung dieser Convention eydlich ange-
loben soll. Wogegen die 50 Mann Stadt-Solda-
ten samit den Officiers auch Ihre Durchl. besonders
schweren.

Die einquartirte Garnison aber soll keine Service
oder andere Lasten auffser blossen Obdach und Lager-
statt zu fodern berechtiget seyn.

Die Stärke der Befazung wollen Ihre Durchl.
zu Friedenszeiten nicht höher als von 500 Mann In-
fanterie prima plana halten; jedoch wird dazu Ihre
Leib-Guarde bey Ihrer Anwesenheit nicht mit gerech-
net, als welche der Bürgerschaft nicht zur Last kom-
men soll.

Die Anzahl der Unter-Officiers und Gemeinen be-
weibten, sollen nicht höher als bey jeder Compagnie auf

10 sich erstrecken, und falls einer mit dem in natura angewiesenen Quartier nicht friedlich seyn, oder mit seinem Wirth in Frieden nicht leben könnte, soll der Obrister mit 6 Rthlr., der Obristl mit 5 Rthlr., der Major mit 4 Rthlr., der Capitain mit 3 Rthlr. und der Lieutenant auch Fähnrich mit 1 Rthlr. 32 fl., ein Unter-Officier mit 32 fl. und ein Gemeiner auch Gefreiter mit 16 fl. Quartier-Geldes durchaus friedlich seyn; Letzeren beiden aber wird, wenn sie beweiβet sind, doppelt gegeben.

Von der Garnison hieselbst wollen Ihro Durchl. einige Böhnhaserey und Vorkäufereyen nicht betrieben wissen, hingegen solches ernstlich und bey Vermeidung harter Leibes- Strafe mit Freystellung in jedem Hause Böhnhasen zu jagen, untersagen, noch auch die Garnison gegen die Stadt oder den Rath zu einigen Executionen gebrauchen. Wobey auch der Stadt die Artillerie samt dem Zeughause und Gewehr, auch der Ammunition und was dazu gehöret, als ihr Eigenthum zum gemeinen Stadt Gebrauch nach wie vor bleiben, jedoch ausser der Stadt nicht verführet, noch jemahlen von der Stadt veräußert, oder ohne Einwilligung des Raths und der Bürger-schafft gebraucht werden soll.

In Ansehung der Unterhaltung der Stadt-Thore, Wälle und Graben, wovon resp. das Gras, Rohr und die Fische, nebst denen im Revelin und auf dem Walle befindlichen Gärten der Stadt gelassen werden) bleibt es bey der bisherigen Verfassung in statu quo und wie solche iho beschaffen sind.

Gleich nun

10.

Zum zehnten der ihige und künftige Commendant, dem Sr. Herzogl. Durchl. das jährl. Salarium reichen, auch dessen Successores und alle künftige zur Guarnison einkommende Officers und Soldaten, sowol Sr. Herzogl. Durchl. als dem Rath und der Stadt in Gegenwart der Deputatorum Senarus & Civium auf dem neuen Markte, wann Ihro Herzogl. Durchl. aber allhier sind, vor dem Herzogl. Hause mit schweren; Also wird ersterer igt als künftig von Sr. Durchl. zu solchem Commando angenommen, und mit Bürgermeister, Raths und Bürgerschaft Beliebung, wann sie nichts erhebliches wider ihn einzuwenden haben, der ganzen Guarnison in ihren Rahmen mit vorgestellt, und übet er hiernächst zwar die Jurisdiction über die ganze Besatzung, mischet sich aber auf keinerlei Art in die dem Rath privative zustehende Jurisdiction über Fremde und Einheimische; soll jedoch verpflichtet seyn auf Requisition des Magistrats die begehrte Mannschaft zu Exercirung ihrer Jurisdiction und zu Steurung aller Unruhen herzugeben; Er soll auch ein für allemahl angewiesen werden, diejenigen Missethäter, welche auf den Dobbranschen Hof oder die Officialen flüchten, sogleich auf Requisition des Raths in Verhaft nehmen, und an den Magistrat extradiren zu lassen. Wie er denn auch endlich keine ein- und auspassirende Persohnen und deren Güther mit Abgiften zu beschweren, und dahin zu sehen hat, daß das zu benötigter Feuerung in denen Corps de Guardes erforderliche Holz, wenn es in denen Thören nach der dieses Orts

Orts hergebrachten Quantität abgegeben wird, gehörig von ihm verwahret werde, gestalt die Stadt mit diesen und andern Necessariis nicht weiter zuschaffen hat. Solte

II.

Zum elften/ welches Gott verhüte, Kriegs-Gefahr entstehen, folglich die Guarnison der Stadt verstärkt werden müssen, so wollen Ihre Herzogliche Durchl. über die sodann etwa erforderte nöthige Veranstellung, mit Bürgermeister, Rath und Bürgerschaft ferner gnädigste Communication pflegen, und mit deren Zuziehung, was zu der Stadt Besten erforderlich wäre, veranlassen, auch mildest verordnen, daß allemahl sowohl zu Kriegs-als zu Friedens-Zeiten, dem Worthabenden Burgermeister die Parole und der tägliche Thorzettul der Einkommenden gebracht werde.

12.

Zum zwölften und schließlich wird alles dasjenige was bey Gelegenheit der dieser Convention halber gepflogenen Tractaten vom 19 Martii an bis zum gänzlichen Schluß der Rath und gemeiner Stadt beschwerlich gefallen, hiemit als nicht geschehen, auch dem Rath und der Stadt auf alle Fälle unschädlich und unnachtheilich erkläret, und sollen folglich dem Rath und der Stadt alles Vorgegangenen halber ihre wohlhergebrachte Rechte hiemit versichert seyn.

Ihre Durchl. wollen auch dem Rath und gemeiner Stadt mit besondern Gnaden nach wie vor zugethan verbleiben, und sowohl dem Rath als der Bürgerschaft samt und sonders bey aller Gelegenheit kennbare Proben davon geben.

Dieses alles sammt und sonders so viel Ihro Herzogl. Durchl. und deren Fürstl. Successores betrifft, steht fest und unverbrüchlich zu halten, versprechen und geloben Ihro Herzogl. Durchl. als regierender Landes Herr für sich, Ihro Fürstl. Erben und Lehnfolger, alle nachkommende regierende Herzöge zu Mecklenburg, bey Ihren Fürstl. Ehren, Würden und Worten, mittelst Entsagung aller Exceptionum und Rechtswohlthaten, wie die Nahmen haben, oder durch Reichs- und Landes-Gesetze eingeführet seyn, oder künftig eingeführet werden mögen, sub Clausula Commisoria & resolutive, also daß in unverhofften Fall der nicht gänzlichen Erfüllung dieses ganzen Vergleichs oder auch eines einzigen Puncts desselben, dieser ganze Vergleich aufhören und als nicht geschlossen oder getroffen, angesehen werden soll.

Und Bürgermeister, Rath und 100 Bürger, Nahmens der gemeinen Bürgerschaft der Stadt Rostock, entsagen allen und jeden hiewieder etwa zu ergreifenden Ausflüchten, wie die Nahmen haben mögen, insonderheit den Einwand der Ueberredung, nicht genommenen genugsamen Bedachtes, der Uebereilung und der Furcht, vornemlich auch der Rechts-Regul, welche keine allgemeine Verzicht, ohne vorhergegangene besondern, gültig heisset, hiemit in beständigster Form Rechtsens.

Zu Urkund ist diese Convention gedoppelt ausgefertigt, und ein Exemplar von Ihro Durchl. eigenhändig unterschrieben, und mit Ihrem Fürstl. Insiegel bestärket, der Stadt Rostock ausgeantwortet, das andere aber mit der Unterschrift, Bürgermeister Rath und

100 Männer, nebst beygedruckten Stadt- und 4 Gewerckern Siegeln vollzogen, und an Ihro Durchl. unterthänigst übergeben worden.

So geschehen Rostock den 26 April, im Jahr Ein Tausend Sieben Hundert Acht und Vierzig.

Christian Ludwig/ Herzog
zu Mecklenburg.

(L. S.)
(Sm.)

Es ist hier auf dieser Vergleich nicht nur wirklich von Bürgermeister und Rath und 100 Männern, sondern auch von allen Zünften und Gewercken der Stadt Rostock vollzogen und besiegelt worden, sondern es hat auch die Stadt demnechst des reservirten Juris Com-
præsidii sich gänzlich begeben, mithin die vorbehaltene 50 Mann Serenissimo unterthänigst überlassen, folglich hiedurch das erste und merkwürdigste Denkmahl Ihrer Liebe und Treue gegen ihren neuen Landesherrn, auch zur Eintracht, Ruhelund Frieden gestiftet. Ob aber diese gute Begebenheit andern ein Exempel zur Nach-
folge geben werde? Ist eine Frage, welche mit der Zeit ihre Beantwortung finden wird, und wovon die Affirmativa wohl zu wünschen, aber wegen vieler Considerationen schwerlich zu hoffen.

§. 6.

Gleichwie es nun überhaupt seine ohnstreitige Richtigkeit hat, daß alle officia publica, sie haben Rahmen, wie sie wollen, a summa potestate Imperantis dependen,
diren,

diren, und daß folglich die *officiales intuitu Imperantis* subditi sind, und verbleiben; also ist es auch klar, daß Unterthanen nicht befugt sind, über sich selbst einen Magistrat zu setzen, ohne Concession des Landes Herrn, von dem derselbe auch sodann nichts destoweniger *dependiret* und von seinem Verfahren und ganzen Administration Red und Antwort zu geben verbunden ist. Bæhmer in *Jur. publ. univ. P. Spec. Lib. 2. C. 6. §. 3. 4. 5. 6. & 7.* daher auch die Publicisten das *Jus constituendi Magistratum* in denen *Municipal-Städten* unter die vornehmsten *Regalia* derer *Reichs-Fürsten* zehlen, *Sixtinus de Regalibus L. 2. C. 25. Bocerus de Regal. L. 1. C. 2. n. 67.* Welches Recht auch insonderheit sogar auf öffentlichen *Reichs-Tag Ao. 1234.* denen *Reichs-Fürsten* per *Sententiam & Sanctionem publicam* von Kaiser *Friedrico II.* überhaupt zugesprochen und confirmiret worden. *vid. Schannat in Hist. Wormat. p. 109. 110. & 369.* In *Mecklenburg* hat es damit eine gleiche Beschaffenheit. In denen mehresten zumahl kleinen *Städten* in *Mecklenburg* haben die Herren *Herzoge* das Recht, die *Bürgermeistere* auch die *Raths-Glieder* *privative* zu ernennen und zu setzen. Einige *Städte* haben zwar die Concession erhalten, daß der *Magistrat* unter sich sowohl aus der *Bürgerchaft* die *Raths-Glieder*, als auch theils unter sich, theils aus fremden *Personen* ihre *Bürgermeisters* erwählen können, bey welcher *Bezugnis*, so lange dieselbe in gehöriger *Ordnung* zum *Bessen* der *Stadt* ausgeübet wird, auch dieselbe billig gelassen werden. Weil aber sothane denen *Magistraten* ertheilte Concession von denenselben nicht *jure proprio*,
sed

sed dependenter nomine Principis ausgelübet wird, Boehmer l. c. §. 7. lit. X und wo nicht die ausdrückliche, doch stillschweigende Clausul in sich fasset: daß die Wahlen ordentlich / ohne Absicht / und dem gemeinen Wesen der Stadt zum Besten geschrieben solle; so entspringet daraus denen Landesherren in Mecklenburg das Recht der Ober-Aufsicht auf alle dergleichen Wahlen, vermöge desselben er befugt ist, wegen solchen Wahlgeschäfts die Untersuchung anzustellen, und nach Befinden, daß die Wahl vitiose oder auf einer persona inhabili geschehen, nicht nur solche zu rescindiren und aufzuheben, vid. Leyser de Revocatione Electionis §. 40. sondern auch, wenn er findet, daß die wählende partheyisch sind, oder sich getrennet haben, eine geschicktere Person zu dem erledigten Officio zu ernennen: Sæpe enim in Municipiis parum inter se conveniunt, qui eligendi potestatem habent, dumque mutuis Contentionibus & partium Studiis certant, ipsum totum Electionia Actum ita implicaut, ut nullus successus sperari queat. Sæpe etiam Largitionibus, æmulatione, invidia, indignatione, malevalentia aliisque vitii corrupti talem eligunt, qui & probro Communitati -- futurus &c. His igitur Casibus quis dubitet Principis hoc esse officium, ut suum interponat auctoritatem, & si aliter fieri requeat, ipse, quem velit, Magistratum constituat. Ziegler de Jurib. Majest. L. I. C. 29. §. 4. ubi præjupicium.

addat. Hertius de Superior. territ. §. 31.
Myler de Princip. Imp. C. 41. §. 9.

§. 7.

§. 7.

Aus denen vorhin §. 6. festgestellten Principiis folgt ferner, daß die Magistrate in denen Städten schuldig sind, denen Landesherren in Mecklenburg von ihrem ganzen Verfahren, wie sie das ihnen anvertraute und von denen Landesherren dependirende Amt führen, Reth und Antwort zu geben, und gehörig sich zu justificiren. Ein jeder Officialis ist schuldig, dem ihm auferlegten und von ihm angenommenen Amte secundum formulam Commissionis oder nach seiner Bestallung, oder nach der ihm fürgelegten Instruction zu verfahren, und ist schuldig dahin zu sehen, ne ex proposito contra illud peccet, nec ex imprudentia, sed omnia peragat fidelitate sincera & prudentia vera. Er ist schuldig zu betrachten, daß er in seinem Amte nicht seine eigene, sondern fremde Sachen besorge, und ist daher verbunden, größern Fleiß in seinen Amts-Geschäften als in seinen eigenen anzuwenden.

vid. Hertius Vol. I. Tom. III. p. 445.

Es fließen hierinn zusammen alle diejenige Pflichten, wozu ein Officialis in seinem Amte verbunden, welche der Hr. Hofrath Krefz in Dissert. de Jure Officiarum & Officialium Cap. 3. und Mylerus ab Ehrenbach in Hyparchologia Cap. 16. seqq. weitläufig ausgeführt haben. Es wird vermuthlich wohl keiner sich einfallen lassen, zu leugnen, daß die Magistrate in denen Mecklenburgischen Städten nicht eine gleiche Verbindlichkeit auf sich haben sollten, sondern nach Belieben hierunter verfahren könnten, folglich hat obiger Satz um so mehr seine Richtigkeit, als wir schon vorhin erwiesen, daß die Magistrate

gistrate in denen Städten wirklich wahre *Officiales a Principibus dependentes* sind. Gleichwie ich aber schon oben angeführet, daß das Fundament der Beurtheilung derer Handlungen aller *Officialium* die *Formula Commissionis* ist; also folget von selbst, daß die *Formula Commissionis* eines jeden Stadt Magistrats hiebey in *Consideration* zu ziehen, mithin, wenn die Pflichten desselben *intuitu Civitatis* mit denen Pflichten *erga Principem* in *Collision* kommen, jene vorzuziehen, und die Handlungen, welche Magistratus pro Interesse ihrer Stadt *etwa contra Interesse Principis* rechtlicher Art nach vorgenommen, allerdings als rechtmäßige Handlungen betrachtet werden müsten, da *Princeps* selbst ihnen die Verbindlichkeit, pro Interesse *Civitatis* zu agiren, tacite auferleget. In soferne nun ein Magistratus *contra formulam commissionis* agiret hat, in soferne sind die Landesherren befugt, auch verbunden, denselben zur Verantwortung ziehen. Nam *æquus & bonus princeps merito laudatus, qui, quoad ejus fieri potest* 1) in promovendis, 2) dirigendis, visitandis, 3) corrigendis puriendis officialibus, magistratibus, suum officium facit, nec permittat, ut cives gratis horum devorent injurias, verum ut his retribuantur ablata, & in Spoliatores animadvertat, Kresl. p. 94. Es folget aus diesen Sätzen natürlicher Weise, daß die Landesherren, wenn sie es vor nöthig achten, Visitaciones der Städte adorniren können, und die Magistrate verbunden sind, alle ihre geführte Acta, gehaltenen Protocolla und geschlossene Contracte und was dahin gehöret, Principi vorzulegen, dessen sie sich um so weniger entziehen können, als eben dieselbe Stücke

ratio.

ratione officii geführt werden, und von dem wohl- oder
übel Verhalten der selben in Officio zeugen.

§. 8.

Aus eben denen obausgeführten Grund Sätzen fließet ferner, daß die Magistrate in denen Städten wegen aller ihrer Disposition und Dispensation ad usum publicum anvertraueter Gelder denen Landesherrn in Mecklenburg Rechnungen abzulegen schuldig sind. Es ist denen Landesherrn ohnfehlbar gar sehr daran gelegen, daß diejenige Güter und deren Revenüen, welche denen Magistraten in denen Städten zur Verwaltung übergeben werden, zum Besten und Borthel der Städte conserviret nicht dilapidiret, sondern die Revenüen zu dem destinirten wahren Endzweck, nemlich der Stadt Besten employret und gebrauchet werden. Die Magistrate sind also Administratores bonorum universitatis publicorum, und folglich zur Ablegung der Rechnungen verbunden. Wollte jemand behaupten, daß solche Rechnungen der Stadt müssen abgelegt werden, welcher die Güther zugehörten, so würde doch dadurch denen Landesherrn die suprema Inspectio nicht benommen werden können, da denen Städten Jura pupillorum angedeyen, von deren Gütern dieselbe ohnstreitig von denen Vormündern Rechnungen fordern, ja solche sogar von singulis verlangen können, in sofern dem publicquen Interesse daran gelegen ne quis re sua male utatur. Es hat diese Materie der Hr. Stryk in Diff. de Jure Principum circa rationes Civitatum, imgleichen in Usu Mod. Pard. L. 50. tit. 8. §. 2. seqq. dergestalt weiter

ter ausgeführt und erwiesen, daß wir es vor überflüssig achten, uns dabey weiter aufzuhalten. Wir bemerken nur noch, daß der Nutzen, welchen die Städte in denen Brandenburgischen, Pommerschen und andern benachbarten Landen, auch in Mecklenburg selbst, wovon Stryk U.M.L.c. S. 5. Exempla anführet, durch dergleichen Veranstaltungen empfinden, dergestalt beträchtlich, daß billig die Landesherrn solches zum Exempel der Nachfolge sich dienen lassen. Es stehet aber denen Landesherrn in Mecklenburg aus eben denen angezogenen Gründen auch die Befugniß zu, circa administrationem der Städte und dahin gehörigen publicquen Gütern auf deren Verbesserung bedacht zu seyn, die Nöthen davon zu melioriren, die Ordnung zu machen, daß selbige besser und so gut, als möglich, genuset und erhöhet, selbige plus licitantibus verpachtet, und was sonst circa Oeconomiam vorkommt, in bessere Ordnung gebracht werde. Aus dem generellen Principio: Interest Reipublicæ, ne quis re sua male utatur, fließet die ohnstreitige Regul: Interest Reipublicæ, ne Princeps in præjudicium Principatus Statusque principum ipsum sequentium re sua male utatur, und hieraus fließet wieder die special Regul: Ne Magistratus bonis Civitatum in præjudicium tam totius Reipublicæ quam Civitatis male utatur. Da es nun klar, daß die Magistrate und jetztlebende Bürger in einer Stadt die Stadt nicht ausmachen, sondern solche, so lange die Stadt stehet, u. ein Magistrat vorhanden, vor eine Stadt und vor einen Magistrat zu achten ist, mithin die Güter der Stadt nicht allein um des jetztlebenden Magistrats und der Bürger colligiret und zusammen gebracht werden,

III. Band. den,

den, folglich die jeztlebende keine wahre und alleinige Herren folcher Güter find, mithin dem statui publico und den Landesherren durch ſübler Adminiſtration, Ver-
ringerung und Diſſipirung folcher Güther der größte
Schade zugezogen, und die ihnen anflebende Perpetui-
tas aufgehoben wird, welches der Landesherr zu cohibi-
ren verbuneen; ſo juſtificiret ſich das angeführte noch
mehr. Der Hr. Hofrath Kres ſchlieſſet daher in ſeiner
Diſſertation: Vindiciæ Juſticiæ Judiciî reupera-
tî &c. p. 189. ganz recht: *Majeſtas ſive plane inde-
pendens ſit, ſive analoga -- ut in Germania noſtra Prin-
cipatus ex Imperii Nexu, æſtimanda, ſuo Principi
commendat duplex officium 1) Curam circa actio-
nes ſubditorum, quam Imperium nominamus 2)
neceſſariam Diſpoſitorem ſeu curam circa bona ci-
vium ſingulorum & integrarum Univerſitatum adeo-
que Civitatum & Curiarum Senatoriarum, quæ in
Civitate ſunt, quam Dominium eminens civiliter in-
tellecto vocabulo dicere ſolemus.* Unde non ſine
Principis autoritate -- Magiſtratus civica bona libe-
realienantur, libere augentur, libere adminiſtrantur,
ſed princeps rationes de illis exigit, æs alienum urbis
pro uſu publici temperat, redditibus Magiſtratus for-
mam addit, modumque Expensarum in rebus Curiae
juſtum modum cohibet, certum quantum emolu-
mentorum Curialium definit. Quod dein ſive num-
mis ſalvatur, ſive illud aliis redditibus rerum ad vitam
neceſſariarum v. c. frumento, ligno ſimilibus con-
teſt, ordinat, moderatque ut publica hæc definitio
du ret, nec Conſulum, Senatorum aliarumque per-
ſonarum Curiatium vi aut technis turbetur, aut inter
admi

administrandum noxii quid succrescat: principe auctore ipsa administrationis forma, ipsique Administratores corriguntur, emendantur, boni defenduntur, in malos animadvertitur imminutione Potestatis, Suspensione, Remotione. Es sind alle diese Schlüsse richtig, denn da dem Landesherrn obliegt, den Endzweck, nemlich die Conservationem salutis publicæ und derer damit verknüpften Städtischen Güter zu suchen; so müssen ihm auch nothwendig die Mittel, den Endzweck zu erhalten, nemlich das Jus ordinandi, corrigendi, mutandi formam administrationis und was dem anhängig, zustehen.

§. 9.

Es folgt aus dem bishero deducirten von selbst, daß wenn Magistrate in denen Städten außer der Stadt- und Cämmerey-Gütern noch andere Güter, e. g. von Hospitalien, Schulen, Armen-Häusern, Kirchen und dergleichen, wovon sie Patroni sind, zu administriren haben, denen Landesherrn intuitu derselben gleiche Befugnisse zustehen.

§. 10.

Gleichwie sich nun von selbst auch daher ergiebet, daß die Magistrate in denen Städten keine Befugniß haben, vor sich und ohne Consens derer Landesherrn, mithin absque decreto alienandi, welches eine gerichtliche Cognitionem de Necessitate alienanti, de adhibitis Requisitis und alle diejenige Solennia erfordert, welche bey Alienationen von Pupillen-Güter adhibiret werden müssen,

müssen, von denen Stadt- und andern piorum Corporum unter ihrer Administration stehenden Gütern etwas zu alieniren; also folget auch von selbst, daß bey Befinden, daß in solchen Alienationen sothane Requisita nicht beobachtet, und sogar pro libitu absque Indagatione veri pretii i. e. absque Licitatione ein Stück alieniret worden, die Landesherren Befugniß haben, solche Alienationes zu cassiren, zu annulliren und aufzuheben, mithin das alienirte Stück wieder dahin zu bringen, wohin es gehöret.

§. II.

Aus dem Rechte derer Landesherren circa administrationem derer Cämmerey- und Städtischen Güter fließet ferner das Recht, denen Magistraten ihre Salaria zu reguliren, und zu ordonniren, daß denenselben soviel jährlich gereicht werde, als die Einkünfte einer jeden Stadt zugeben, damit dieselbe ihr Amt ordentlich führen, und aus Mangel der Subsistence nicht auf unrechte Wege gerathen dürfen. Hieraus aber erwächst die richtige Folge, daß, wenn einmahl die Salaria festgesetzt und reguliret worden, die Magistrate propria auctoritate ohne Consens derer Landesherren davon nicht abgehen, noch, wenn auch die Intraden sich gebessert, vor sich ihre Salaria erhöhen können, mithin, wenn solches geschehen, das zuviel genommene restituiret, und die Schuldige noch überdas bestraft werden müssen. Ein gleiches ist zu behaupten in dem Fall, wenn Magistrate ihren Officialen, als Secretarien, Camerarien und dergleichen, Vermehrungen der Salarien vor sich ac-

cor-

cordiren , als wozu sie absque Consensu Principis nicht befugt , weil ihnen nicht frey stehet , die in solchen Fällen gemachte Landesherrliche Verordnungen nach eigenen Gefallen wieder aufzuheben. Gleiche Rechte stehen auch denen Landesherrn intuitu der Regulirung derer Accidentien zu , als welche zu verändern , gar aufzuheben , und ratione participationis zu disponiren ihnen allerdings frey stehet.

§. 12.

Aus der Dependence , worinn die Magistrate in denen Städten gegen ihren Landesherrn stehen , und aus dem Rechte , das wahre Wohl der Städte zu befördern , und das nöthige solchermwegen anzuordnen , fließet ferner die Befugniß , daß denen Landesherrn die Disposition circa numerum Consulium & Senatorum , imgleichen circa officia ambulatoria vel perpetua derselben zustehe. Wenn solchemnach Höchstdieselbe ben angestellten Untersuchungen befinden , daß eine solche Veränderung denen Städten nützlich und nöthig , mithin die Anzahl derer Bürgermeistere und Rathsglieder zu vermehren oder zu vermindern , Camerarios ambulatorios oder perpetuos zu bestellen , und was weiter dahin gehört ; so ist kein Zweifel , daß die Landesherrn vollkommene Macht und Gewalt haben , solches anzuordnen. Es hat zwar der ehemalige Professor Wildvogel in einem bey Gelegenheit , da ein gewisser Herzog von Sachsen in einer Ihro unterworfenen Stadt diese Rechte ausüben wollen , ad instantiam sothanner Stadt ertheilten Responso sich bemühet , das Gegentheil,

gentheil, und daß dem Landesherrn solches Recht nicht zustehet, zu erweisen; allein da er seine Gründe bloß auf die schlüpferigen Principia einiger alten Politicorum und zum Theil des Juris Romani, auch auf special Vertassungen der Sächsischen Lande sehet, welche aber ad Statum Germaniæ und auf die Landesherrliche Befugnisse derer Reichs-Fürsten keine richtige Application finden; so siehet ein jeder, daß solche zumahl in Mecklenburg um desto weniger Reflexion verdienen, als die Landesherrn in Mecklenburg in ältern und neuern Zeiten diese Gerechtsame ohne Contradiction ausgeübet haben, wovon Exempla gnug vorhanden, und davon wir nur einige anführen wollen. In der Stadt Neuenbrandenburg sind vor Alters 3 Bürgermeistere und 12 Rathsglieder, zuweilen auch mehr gewesen. Bey dem in vorigen Seculo entstandenen Concurfu Creditorum aber ist dieser Numerus reduciret, und in dem Commissions-Reces de 1702 der Numerus Magistratus auf 2 Bürgermeistere, davon der eine das Officium Syndici, der andere aber das Officium Secretarii zugleich mit übernehmen müssen, und 4 a 5 Rathsglieder von dem regierenden Landesherrn determiniret worden. In denen folgenden Zeiten und in specie in dem Rescripto Principidis vom 28 Merz 1741 ist der Numerus von 6 Rathsgliedern bewilliget, und wenn Magistratus diesen Numerum überschritten, solche Wahl cassiret, u. die Magistratus ex propriis bestrafet auch solche Strafe exequiret u. beygetrieben worden. Im Gegentheil ist es bekannt, daß in der Stadt Friedland allemal 2 Bürgermeistere gewesen, welche Anzahl aber des regierenden Hn. Herzogs Durchl. bis auf einen in dem unten vorkommenden neuen

neuesten Reces vor der Hand reduciret haben. Gleichergestalt weisen die unten angehängte Recesse, daß in einigen Städten nach Befinden das Officium Camerarii ambulatorium, in andern perpetuum zu seyn, reguliret worden. In denen Schwerinschen Städten finden sich hievon auch gar viele Exempla, daher die Befugniß derer Herren Herzoge von Mecklenburg in diesem Stücke gar keinen Widerspruch leidet.

§. 13.

Es ist eine bekante Sache, daß alle Städte in Mecklenburg, keine einzige ausgenommen, respective von denen Herren Herzogen zu Mecklenburg, und im Star-gardschen Kreysse von den ehemahligen Markgrafen von Brandenburg fundiret, und ihnen Jura Civitatis accordiret worden. Zwar hat die Stadt Alt-Strellitz ihre Foundation denen ehemahligen Grafen von Fürstenberg zu danken; allein da der Graf selbst ein Vasal des Herzogs Johannis war; so stehet auch leicht zu ermessen, daß solches cum Consensu, Approbatione & subsequente Confirmatione des Landesherrn geschehen. Wir finden nicht, daß jemahln ein Kayser sich einfallen lassen, in Mecklenburg aus dem Jure dandi Jus Civitatis ein Reservatum zu machen, oder an der Ausübung dieses Rechts den Landesherrn hinderlich zu seyn. Eben dieses Recht stehet denen Herren Herzogen noch iho zu, gestalt auch davon in neuern Zeiten die Exempla bekant genug sind.

Es hat auch mit denen Städten in Mecklenburg die Bewandniß, daß einige derselben immediate unter den Landesherren stehen, andere aber mediat Städte sind, welche quoad Jurisdictionalia entweder diesem oder jenem Amte, oder auch gewissen Adelichen Persohnen unterworfen sind, intuitu derselben aber die Landesherren allerdings quoad publica gleiche Befugnisse haben. Hierinn aber kommen sie insgesamt überein, daß ihnen in Corpore das Recht der Land-Standschaft zustehet, mithin eine jede derselben befugt ist, durch einen ihrer Bevollmächtigten aus dem Rath auf öffentlichen Land-Tagen, Landes- und Städte-Conventen mit zu erscheinen, und über die vorkommende publica negotia in dem Städtischen Collegio mit zu votiren. Es hat nicht den geringsten Zweifel, daß sowohl die ex Senatu deputirte, als auch diejenige, welche sie bevollmächtigen, über ihre Instructiones und Berrichtungen sowohl auf Land-Tagen, als Conventen von dem Landesherren zur Red und Antwort können gezogen werden, ob sie ihren Pflichten hiebey entgegen gehandelt? Es fließet dieses aus denen oben S. 7. bereits erwiesenen Sätzen, und findet um destoweniger Bedenken, da das Recht der Land-Standschaft und damit verknüpfte Jus vorandi auf Landtagen und Conventen kein in dividium, wer er auch ist, folglich auch keine Stadt von der Unterthänigkeit und von den Pflichten, womit sie ihren Landesherren verbunden, entbindet, vielweniger einige Freyheit giebet, nach Belieben zu handeln, und denen Landesherren sich in solchen Sachen zu opponiren,

ren, welche das wahre Wohl des Landes betreffen, und nur ein oder andern particulieren Absicht und dem eingebildeten Landes Besten entgegen zu seyn scheinen.

§. 15.

Einige Magistrate in denen Städten in Mecklenburg sind auf die Gedanken verfallen, daß sie zu Justification ihrer Conduite, Rechnungs-Abgabe und dergleichen, um deswillen nicht verbunden, weil die Landesherren in undenklichen Zeiten sich dieser Rechte nicht bedienet hätten, und also die Observance denen Landesherren entgegen stehe. Allein da die Correctio & Inspectio in denen Städtischen Umständen sowohl intuitu derer Landesherren, daß er dieser Rechte sich gehörig bedienen, als intuitu der Magistrate, daß sie sich solcher unterwerfen, in Officio bestehet, in solchen Dingen aber keine præscriptio statt findet, probante Boehmer in Jur. publ. univers. p. 486. & Kres de Præscriptione immemor. p. 104. §. 21. seqq. Hienechst auch die unterlassene Ausübung eines in regula denen Landesherren zustehenden Hoheits-Rechtes keine Observance wirken, vielweniger per non usum dergestalt verlohren werden kan, daß daraus denen Unterthanen ein Jus prohibendi contra utilitatem publicam erwachse, in mehrer Erwegung, daß ein Landesherr niemahlen auch sogar per expressum Consensum, utilitati publicæ præjudiciren, noch sich die Hände binden kan, etwas, so salus publica nothwendig erfordert, propter utilitatem derer Magistrate & in Detrimentum ac ruinam der Städte nicht zu exerciren, siquidem salus publica

¶ 5

supre-

suprema Lex est, unde etiam utilitas publica semper tollit & infirmat præscriptionem l. 6. C. de Oper. publ. Wernher Voll. IV. Obf. 20. n. 5. so zerfällt obiges Bodenlose und den Umsturz der Städte befördernde, mithin nach der Herrschsucht schmeckende Raisonnement von selbst, und zeigt sich dabey zugleich, daß, wenn auch einige Städte in Mecklenburg sich fünden, welche sogar Privilegia aufweisen könnten, worinn die Landesherren sich verbunden hätten, ihrer oben deducirten Gerechtsame sich nicht zu gebrauchen, dergleichen doch schwerlich welche vorhanden sind, solche Privilegia von keinem Effect ipso jure sind, mithin denen Landesherren nichts destoweniger frey stehe, ja sogar obliege, sich derselben zum Besten ihrer Städte und zu Coercirung aller daher entstehenden Ausschweifungen der Magistrate zu bedienen, cum ejusmodi privilegia, quetendunt in perniciem reipublicæ, qualia quæ sunt, recte revocantur. Boehmer in Jure publ. univers. pag. 436. lit. k.

§. 16.

Einige Städte in Mecklenburg sind mit der völligen Jurisdiction begnadiget, welches soviel heißt, daß derselben Magistrate sowohl die Civil- als Criminal Gerichtsbarkeit in der Stadt ausüben. Es leidet keinen Widerspruch, daß auch intuitu dieser Befugniß die Magistrate wirklich wahre Officiales sind, mithin diese Ausübung der Gerichtsbarkeit nicht proprio, sondern administratorio Jure geschehe. Es sind folglich die Magistrate in solchen Städten ohnstreitig in dergleichen Sachen

Sachen denen Landesherren Red und Antwort zu geben verbunden, gestalt auch daher die Appellationes an die höchste Gerichte denen gravirten nicht nur frey stehet, sondern auch das Jus avocandi, dandi promotoriales, Actu inspiciendi & normam, wie weiter zu verfahren, præscribendi und was dem anhängig, denen Landesherren competiret. Es stehet zwar in der Stadt Rostock einem per Sententiam Senatus gravirten Theile nach denen von denen Landesherren ehmalis der Stadt ertheilten Privilegiis frey, in gewissen nicht exprimirten Fällen von solcher Urthel an den Rath zu Lübeck oder an das Land- und Hof- Gericht zu appelliren, gestalt auch die Praxis davon noch in jetzigen Zeiten obtinirt.

vid. Taddel de Appellatione ad parem Sect. IV.

Allein diese Concession einer andern Instance mag denen Landesherrlichen Gerechtsamen keinesweges præjudiciren, oder den Rostockischen Magistrat von der Red und Antwort in dergleichen gerichtlichen Sachen, wenn der Landesherr solche fodert, entbinden, gestalt e. g. wenn der Rath, der nach dem Albertinschen Privilegio die Befugniß behauptet, solche Appellationes nach Lübeck pro lubitu zu verwerfen oder zu admittiren,

Taddel l. c. p. 31.

eine dergleichen Appellation abschläge, und der Appellant sich dieserhalb bey dem Landesherren beschwerte, der Rath zur Verantwortung allerdings gezogen, und prævia Causæ Cognitione dahin angewiesen werden könnte, der Appellation den Lauf zu lassen. Ich muß hiebey noch anführen, daß denen Nieder- Gerichten überhaupt, sowohl Städtischen als Adlichen Gerichten
keine

keine Cognition und Decifion in solchen Sachen competire, welche ad Regalia & Jura Superioritatis territorialis gehören; denn es ist die ohnstreitige Vermuthung, daß die Landesherrn als fons & origo aller Untergerichte bey Concedirung derselben die Macht und Befugniß vorbehalten, alle Actiones & delicta circa sua Regalia vel Domania commissa selbst zu richten, ohne deshalb an die Untergerichte restringiret zu seyn, gestalt solches auch die in allen Privilegiis befindliche Clausul: Unserer Landeshoheit/ Herrlich, und Gerechtigkeiten unnachtheilich u. deutlich anzeigt, weshalb denn in solchen Sachen denen Landesherrn die Cognition & Decisio privative zustehet.

vid. Ziegler de Jur. Majestat. Lib. I Cap. 29. §. 12.

Lynker Resolut. 376. Leucht de Jurisdict. Diff. 8.

Cap. 2. §. 12.

Schilter Exerc. 6. §. 12. in fine.

Daher wir denn auch finden, daß in denen Städtischen Jurisdictionen-Recessen expresse dergleichen Sachen reserviret worden, wohin auch die Resolut. ad grav. Judiciale deutlich abzielet.

add. Puffendorf de Jurisd. Germ. p. 143. seqq.

Ebenergestalt ist hiebey noch anzufügen, daß überhaupt alle Fürstl. Räte und Bediente, und wenn sie auch Bürger einer solchen Stadt wären, dennoch sowohl in Actionibus personalibus & delictis denen Stadt-Gerichten nicht unterworfen sind, welches in Consil. Hallenf. T. II. Vol. 2. Cons. CXI. n. 6. seqq. weitläufig erwiesen worden.

§. 17.

§. 17.

In andern Städten des Landes Mecklenburg findet sich, daß der halbe oder der dritte Theil der Jurisdiction denenselben von denen Landesherren zugestanden worden. In solchen Städten bestellen die Landesherren die Richter, und der Rath ernennet pro sua parte einige Assessores aus ihren Mitteln, welche Perjoñnen conjunctim das Stadt-Gerichte ausmachen, und dießolchergestalt conjunctim die Gerichtbarkeit dergestalt ausüben, daß der von denen Landesherren bestellte Richter in dem Gerichte das Præsidium führet und dirigiret, wobey nach denen einer jeden Stadt specialiter erteilten Privilegiis billig allenthalben verfahren wird. Daß denen Landesherren intuitu dieser Städte die in vorigen S. angeführte Jura zustehen, hat keinen Zweifel, gestalt auch in denen etwa dem Rath zur alleinigen Disposition in einer oder andern Stadt reservirten Puncten die vorhin ausgeführte Gerechtsame derer Landesherren Platz greiffen, mithin solche Magistrate auch dieserwegen zur Red und Antwort denen Landesherren verbunden sind. Es ist natürlich, daß in solchen Stadt-Gerichten, wo die Gerichtbarkeit halb denen Landesherren und halb der Stadt zustehet, das einzige Votum des Richters eben so viele Gültigkeit und Kraft haben müsse, als die Vota gesamter Assessorum vom Rathe, wenn sie jenem contrair sind, mithin in solchen Judiciis die Vota omnium Assessorum contra votum Judicis keine Majora ausmachen. Es scheint zwar dieser Meynung entgegen zu stehen 1) daß regulariter in allen Collegiis plurima vota concludiren, und ein Præsides Judicii, wenn er gleich

gleich cum ratione differiret, dennoch verbinden, nach denen plurimis Votis derer Membrorum Judicii, jedesmahl die Urtheile und Decreta abzufassen.

vid. Leyfer Spec. 572. Med. 50.

Gestalt auch 2) nach den alten Deutschen Sächsischen Rechten allemahl plurima Vota Scabinorum in Judiciis das Decisum der Sachen ausgemacht haben.

vid. Heineccius in Jur. Germ. Lib. 3. tit. 7. §. 267.

feqq. & Engo in Elem. Jur. Germ. p. 556.

Da nun 3) auf diese alte Sächsischen Rechte die Gerichts-Verfassungen in Mecklenburg sich gründen, und daher ihren Ursprung haben,

vid. Behr in Reb. Meckenb. p. 1792.

folglich außer Streit zu seyn scheint, daß vor Alters auch in denen Städtischen Gerichten allemahl pluralitas votorum obtiniret habe; so gewinnet es das Ansehen, daß man denen Städtischen Assessoren, welche mit der halben Jurisdiction begnadiget sind, diese Befugniß um so weniger abprechen könne, als 4) in andern Städtischen Nieder-Gerichten, welche ganz und gar dem Landesherren allein zustehen, und dabey die Membra Senatus nur als Assessores zugezogen werden, dennoch der Fürstl. Richter nach denen plurimis votis derselben sich zu richten verbunden, allermassen, wenn solches nicht wäre, eines Theils die Gegenwart der Assessorum eine ganz überflüssige und unnütze Sache wäre, welches doch nicht zu behaupten stünde, andern Theils auch solcher gestalt an andern Orten beobachtet würde, wovon ein Exempel beyrn Puffendorf de Jurisdic. Germ. pag. 32. zu lesen. Also 5) in einer solchen Stadt der Fürstl. Richter dieses um desto mehr zu beobachten verbunden,

da

da die Vermuthung ohnedem vorhanden, daß 3 Membra eine Sache besser einsehen könnten, als einer, cum præsumtio veritatis firmioris militet pro sententia, cui plurimi subscribunt. Boehmer de Libertate Suffragiorum §. 12. die Jura Collegiatis auch keine weitere Prærogativ einem oder dem andern Membro Collegii geben, nisi quem Lex vel mos Collegii constituit. Mev. P. 7. Dec. 176. dergleichen Gesetz oder Gebrauch nirgends vorhanden. Und obwohl 6) einiger Zweifel daher hiebey genommen werden mögte, daß gleichwohl dem Landesherrn die halbe Jurisdiction Jure proprio zustehet, also dero bestellten Richter Vorum eben soviel als der übrigen Assessorum sämtliche Vota gelten müßten; so wäre doch dieses Dubium von keiner Erheblichkeit, eines Theils weil das Argument de Proprietate Judicii ad Computationem votorum nicht folge, per n. 3. adducta, andern Theils, weil in alten Zeiten juxta n. 2. allata ohnstreitig auch in diesen Gerichten pluralitas Votorum decidiret hätte, und die Befugniß der Scabinorum denen nachherigen Assessoren nicht wieder genommen, vielweniger von denen Landesherrn, ihrem Richter in denen Jurisdiction-Recessen ein so wichtiges Votum expresse referiret worden, da doch alle übrige Puncte, worinn die Helfte der Jurisdiction sich exerciren sollte, ganz behutsam in den meisten Recessen ausgedrückt worden, welches nothwendig auch bey diesen Puncte, wenn Dualitas votorum künftig obtiniren sollen, expresse hätte festgesetzt werden müssen, eben wie solches in der zwischen denen Herzogen zu Mecklenburg und der Stadt Rostock Ao. 1563. den 11 May errichteten
For-

Formula Concordiæ geschehen, worinn die Dualitas Votorum expresse stipuliret und pacisciret worden, allermassen dergleichen Jura Exorbitantia a Regula generali deflectentia zu exprimiren und alle Transactiones strictissime zu interpretiren. Da aber in denen Jurisdictionen-Vergleichen hievon nichts enthalten; so sey nicht anders zu vermuthen, als daß Serenissimi in diesem Stücke es bey der alten Verfassung, mithin bey der pluralitate Votorum bewenden lassen, wenigstens wäre nummehr, da der Punct nicht expresse reguliret, die Interpretatio wider dieselbe zu machen, quia Interpretatio facienda contra eum, qui clarius loqui debuisset, hoc est, qui singulare emolumentum, exinde quærere intendit, Böhmer in Diff. de Interpr. fac. contra eum, qui clarius loqui debuisset. Zugeschweigen, daß 7) der Fürstl. Richter ohnedem in proponendo, dirigendo processum und andern Stücken grosse Prærogativen vor denen Assessoribus besasse, wodurch dasjenige, was ihm etwa intuitu Voti abginge, mehr als zu stark compensiret würde. Nicht einmahl 8) zu gedenken, was vor Schwierigkeiten, Protractiones Justitiæ und andere Incommoda aus dem gegenseitigen Principio entstehen müßten, iudem bey jeder paritate Votorum allemahl mit Kosten der Partheyen und vielen Zeitverlust ab Extraneis erstlich die Decision müste eingeholet werden, wodurch dem Publico ein grosser Schade zugezogen würde. Wenn man aber die Sache genauer erwaget; so bleibet dennoch die vorhin behauptete Meynung der angeführten Scheingründe ohngeachtet richtig. Denn 1) ist es aus denen vers

hant

handenen Jurisdictionen-Recessen und sonst klar, daß bey Concedirung die Helfste der Gerechtigkeit an diese oder jene Stadt, die Helfste der Jurisdiction dem Landesherrn expresse reserviret und festgesetzt worden; daß der Stadtrichter im Gerichte die Stelle des Landesherrn vertreten, die Magistrate aber durch ihre Assessores ihren halben Theil der Gerichtbarkeit beobachten und jeder zur Helfste in *commoda & onera Judicii concurreren* solle. Da nun 2) die Rechte in diesem Fall verordnen, *quod, perinde usufructus & commodum pro rata Rerum ac Jurisdictionis dividuntur ita & suffragia computari æquum sit, quos interest.* Grotius de Jure B. & P. Lib. 2 Cap. 5. §. 22. diese Meinung auch von denen Civil-Gesetzen, welche Grotius l. c. angeführet, unterstüzet wird, *quod nempe pro modo Jurisdictionis numeranda sint suffragia.* Coccejus de eo, *quod justum est circa numerum suffragiorum.* Et singulæ societatis partes sint inæquales fieri potest, ut voluntas unius aut paucorum, qui in societatem plus contulerunt, dirigat eandem obligetque majorem numerum. Engelbrecht de Pluralitate Votorum §. 44. so folget aus diesem Grundsatz daß des Fürstl. Richters Votum in denen Gerichtssachen eben so viel Kraft haben müsse, als der übrigen den Rath quoad dimidiam Jurisdictionis repräsentirenden Assessoren, weil das essentielle Stück der Befugnisse derer Richter eben darin bestehet, daß er nomine Serenissimi die halbe Jurisdiction ausüben soll, welches aber nothwendig wegfallen würde, wenn man denen aus 3 bis 4 Personen gemeiniglich bestehenden Membris Senatus zuges

III. Band. D stehen

stehen wolte, daß ihre vota plurima ausmachen und Votum des Richters über einen Hauffen zu werfen vermögend seyn solten, allermassen diese den Fürstl. Richter allemahl zu überstimmen, und folglich Sere-
nissimi die Helfte der Gerichtbarkeit inutil zu ma-
chen im Stande wären, welches denen Magistraten zu accordiren denen Landesherren bey Concedirung der Helfte der Gerichtbarkeit an einige Städte wohl ohnmöglich eingefallen seyn kan. Es ist in diesem Fall 3) par Ratio mit dem Casu, wenn zweyen Reichs-
Fürsten von Kayserl. Majest. committiret würde, eine gewisse Sache conjunctim auszuführen, und der eine Reichs-Fürste subdelegirte dazu einen Minister, der andere aber drey. Es würde widerrechtlich seyn, wenn man denen 3 letztern die Befugnis beylegen wolte, daß sie ersteren indirimendis causis überstimmen könnten, vielmehr ist es unleugbar, daß des einen Ministri Vo-
tum eben soviel gelten müsse, als die Vota aller drey übrigen. In gegenwärtigen Fall obtiniret par ratio, folglich muß eadem juris dispositio um somehr Platz greifen, als 4) die angeführte Scheingründe von kei-
ner Erheblichkeit sind; denn so gehöret ad 1) das angeführte zur Regul. Es leidet aber diese Regul in diesem Fall nach denen in rat. decid. 2 angeführten Grund-Sätzen ihre Exception, und findet folglich hoc casu keine Appellation. Ad rat. dub. 2 & 3. ist zu bemerken, daß der Zustand der Gerichtbarkeiten in den neuern Zeiten sich geändert, und die jurisdictiones Recesse und Concessionen der Helfte derselben an die Städte in denen neuern Zeiten erstlich ertheilet worden. Nach dieser neuen Verfassung sind die Gerichte in de-
nen

nen Städten zu beurtheilen, und machen die Älten auch noch vielen Zweifeln unterworfenne Verfassungen dabey nichts aus. Ad rat. dub. 4. ist es ganz und gar nicht ausgemacht, daß die Assessores in denen, den Landesherrn allein zustehenden Niedergerichten in andern Städten überhaupt ein Jus votandi haben, vielweniger stehet ihnen als gemeiniglich Ungelehrten ein Recht zu, des Fürstl. Richters Vota per plurima, über einen Haufen zu werfen. Gleichwie überhaupt in der Landesherrn Willführ in solchen Städten es beruhet hat, einige aus dem Rath zu Assessoren in ihren Gerichten zu ernennen; so ist auch offenbar, daß die Gegenwärtigen in denen Gerichten nur bloß ad solennia gehöre, requid asserius in municipes a Iudice principis decernatur, neve Cives ab extraneis prægraventur. Zahn de Jure municip. Cap. 80. num. 3. oder wie die JCt ap. Menzel in Select. Jurid. Rostoch. Fasciculo IV. p. 109. es ausdrücken, daß dergleichen Assessores solius numeri & ornatus gratia gegenwärtig sind, mithin denenselben gar kein Votum zustehet. Gesezt aber auch, doch ungestanden, daß man in solchen denen Landesherrn privative zustehenden Stadt-Gerichten denen Assessoren ex Senatu ein Jus votandi & concludendi per majora einräumen wolte; so können doch jene mit der Helffte der Jurisdiction begabte Städte und deren Assessores bey dem Gerichten daher kein Argument auf sich ziehen, da jene Assessores als immediate Officiales, mithin nicht als Officiales der Stadt in dem Fürstl. Gericht Sitz und Stimme hätten, diese aber nomine & vice Senatus, dem die Helffte der Jurisdiction competiret, und also in ganz anderer Qualitæ

D 2

dem

Dem Judicio beywohnen, wodurch auch zugleich das ex Puffendorffio allegirte Exempel, ingleichen die Vermuthung aus den alten Zeiten seiner Erledigung findet, allermassen in jenem Fall, ingleichen in alten Zeiten die Scabini und Assessores immediate Officiales Principum waren, und ex ejus Concessione votirten, welches nach denen Jurisdictionen-Recessen geändert und eine andere Gestalt gewonnen, also daher kein Argument mehr zu ziehen ist. Ad rat. dubit. 6. ist zu antworten, daß der Schluß, weil in denen Recessen dieferhalb nichts expresse reguliret, ergo, sey es beyhm Alten geblieben, falsch und unrichtig sey. Es verstund sich von selbst, daß, da die Landesherren die Helfste der Gerichtbarkeit dem Rath concedirten und die andere Helfste sich reservirten, der Rath durch seine dazu deputirte Membra in diesem getheilten Gerichte nicht mehr zu sagen haben konnte, als der a Serenissimo da zu verordnete Richter. Die Theilung der Gerichtbarkeit machte schon diesen natürlichen Schluß, und da in rat. decid. 2. angeführte Jura ohnedem diesen Umstand schon decidirten; so brauchte es nicht, daß dieferhalb in den Recessen etwas weiter festgesetzt wurde, als welches nur vor überflüssig zu achten gewesen wäre. Es mutirte sich vielmehr bey dieser Beschaffenheit der Sachen und bey Concession der Helfste der Gerichtbarkeit der vormahlige Status Scabinorum dergestalt, daß an statt, da sie vorhin als immediate Officiales derer Landesherren ihre Vora in denen Gerichten vielleicht auch per plurima decerniret hatten, sie nach der Concession der Helfste der Gerichtbarkeit zwar als Officiales, jedoch mediati Senatum repräsentan-

sentantes consideriret werden mußten, mithin in die-
 ler Qualitate ihre Vota im Gerichte fñhren, folglich
 solche zusammen genommene keine pluralitatem mehr
 ausmachen, sondern des Fürstl. Gerichtsverwaltees
 nur gleich kamen. Man müste nothwendig bey Prä-
 supponirung der Pluralitatis Votorum zugleich per
 indirectum behaupten, daß die Helfte der Gerichtbar-
 keit concedirende Landesherren die Absicht damit gehabt
 hätten, denen Magistraten die ganze Disposition im
 Gericht zu accordiren, deren Arbitrio, alles nach ihrer
 Convenience einzurichten, zu submittiren, und ihren
 Richtern, deren Bestellung sie zur Ausübung der refer-
 viren Helfte der Gerichtbarkeit sich vorbehalten, zu
 einem oudum Spectatorem zu machen, und die bloße
 Abfassung der ex plurimis votis Senatus fließenden
 Urtheile zu überlassen. Gleichwie man aber, ohne die
 größte Absurdität zu begehen, ohnmöglich mit Be-
 stand Rechts und nach der gesunden Vernunft auf
 solche Gedanken verfallen kan, nachdenmahl in denen
 Recessen die Aequalitas allenthalben so sorgfältig fest-
 gesetzt und reguliret worden; so erwächst eben aus
 diesem Grunde die größte Vermuthung, daß die Lan-
 desherrn bey Concession der Helfte der Gerichtbarkeit
 nimmermehr die Meinung gehabt haben können, denen
 Membris Judiciis ex Senatu mehrere Gewalt als ihren
 eigenen Richter accordiren zu wollen. Vielmehr ist
 also das Argument de Interpretatione Recessuum
 wider die Magistrate umzukehren, denn es wäre Sena-
 tus verbunden gewesen, wenn sie dieser exorbitanten
 Prærogativ genießen wollen, dahin zu sehen, daß sol-
 ches deutlich ausgedrucket wäre, gestalt die Rostocher

enſes in der angeführten Formula Concordiæ beobachtet. Da aber ſolches nicht geſchehen, iſt vielmehr die Interpretatio wider ſie zu machen, quia cum ſingulare commodum exinde quærun, clarius loqui debuiſſent. Bey welchen Umſtänden denn die angeführte Dubia von ſelbſt zergehen.

Ich muß hiebey noch eines Umſtands erwehnen, welcher von denen Magiſtraten der Städte, die nur mit der Helfſte der Jurisdiction begnadiget ſind, auch von denen, welche gar keine Gerichtbarkeit haben, zurweilen pflegt urgiret zu werden. Es iſt nemlich bekannt, daß auf denen Rathhäuſern beſondere Zimmer zur Heſung des Gerichts und Verwahrung der gerichtlichen Acten, imgleichen in denen Thören oder andern publicquen Gebäuden gewiſſe Behältniſſe zu Gefängniſſen, auch zur Wohnung der Gefangenwärter von denen Städten müſſen gehalten, nichtweniger dieſe Zimmer mit nöthigem Holze zur Einhikung aus der Stadt Hölzung und ant derſelben Koſten verſehen werden. Sie meinen, daß der Billigkeit nach der Landesherr hiezu reſpective zur Helfſte der Koſten concurriren, und ganz und gar allein ſolche übernehmen müſſe. Allein dieſe Zweifel fallen bald dahin, wenn man nur erweget, daß alle publique Gebäude in denen Städten, als Rathhäuſer, Kirchen, Thore und Mauern von denen Landesherrn erbauet und aufgerichtet worden, geſtalt denn Lindenbergh von der Stadt Roſtock in Chron. Roſtock. Lib. II. C. 2. ausdrücklich von dem Fundatore Pribislao II. bezeuget: non ſaltem mœnium ambitu firmavit ac in formam Oppidi ædificavit — templa condit, munos ædes publicas conficit,

cit, mithin stehet leicht zu erachten, daß es bey der Fundirung aller übrigen Städte nicht besser ergangen, zumahl wenn man betrachtet, daß die neue Bürger, welche sich in einer solchen Stadt niedergelassen, gnug mit der Erbauung ihrer eigenen Häuser zu thun gehabt; folglich, da keine Kämmerereyen und publique Fonds überall der Zeit vorhanden, vielweniger dergestalt instruiert gewesen, daß so kostbare publique Gebäude daraus haben ausgerichtet und die Kosten dazu daher bestritten werden mögen, ist kein ander Schluß zu machen, als daß die Landesherren aus ihren Mitteln solches bewirken lassen. Bey diesen Umständen kan es ja wohl von denen Landesherren ohnstreitig dependiret, in solchen Gebäuden ihren Advocatis oder Gerichts-Verwaltern die nöthige Zimmer, Gefängnisse und dergleichen, was zur Ausübung der Gerichtbarkeit gehöret, anzuweisen, und zu destiniren, und hierauf beruhet der Grund obiger Befugnisse. Es kan seyn, daß verschiedene Städte nachhero die publiquen Gebäude ex Privilegio an sich gebracht, alte renoviret, neue aus ihren publiquen Mitteln erbauet und restauriret. Gleichwie aber dabey allemahl denenselben die Befugnis des Landesherren in frischen Andenken blieb; so hat sich auch keine einfallen lassen, denen Fürstl. Gerichten die nöthige Zimmer, Behältnisse und Feuerung zu denegiren, vielmehr ist dieses unter die wonicht allemahl expresse, doch wenigstens tacite Reservata gerechnet worden, und mag aniso, da der Gebrauch von undenklichen Jahren her dazu kommt, und ohne dem denen Landesherren, vermöge ihrer Landeshoheit die Dispositio circa Aedificia publica Civitatum zu stehen,

stehet, dieserhalb aniso mit Zug Rechtsens nichts in Zweifel gezogen werden.

§. 18.

Noch andere Städte finden sich in Mecklenburg, worinn die Gerichtbarkeit überhaupt denen Landesherren reserviret ist. Höchst dieselbe lassen nun solche ausüben entweder 1) durch die von ihnen bestellte Richter allein; oder 2) durch die bestellte Richter, doch so, daß der Beamte des Orts die Direction im Gerichte mit führe; oder 3) durch adeliche Persohnen, welche mit der Ausübung der Gerichtbarkeit vor sich und ihre männliche Erben beliehen sind. Ueberhaupt greifet bey diesen allen Platz, daß sie Officiales Principum sind, mithin zur Red und Antwort denen Landesherren verbunden, also die Appellationes und quilibet recursus ad Principem statt habe.

§. 19.

Aus denen ersten Fundations-Briefen derer Mecklenburgischen Städten, soviel ich deren gesehen, findet man nicht, daß zu Bestreitung der gemeinen Ausgaben gewisse Güter bestimmt wären, aus deren Einkünfte solche Ausgaben bestritten werden sollten, sondern alle Güter und Fonds, welche einer jeden Stadt zugeleget worden, gehörten solchergestalt der ganzen Universitati, daß die ganze Universität darüber zu disponiren, solche zu genießsen und zu gebrauchen Befugniß hatte. Es waren folglich der Zeit noch keine eigentliche sogenannte Cam-

Cämmereyen oder Rathsheussliche Güter. Weil aber diese Einrichtung die Beschwerlichkeit mit sich führte, daß bey der geringsten in publicis vorkommenden Ausgabe, imgleichen zu Salarirung derer Bürgermeister und Rathsglieder und anderer Stadtbedienten, Erbauung und Erhaltung derer publicquen Gebäude und was dem anhängig, die Bürgerschaft allemahl die Hand in der Tasche haben, und per Collectas das nöthige Geld herbey bringen mußten; so verfielen die Landesherren auf den zum Besten ihrer Städte abzielenden Entschluß, in den mehresten Städten Cämmereyen anzuordnen, und sowohl gewisse Güter als andere Abgaben zu destiniren, deren Revenüen in die Cämmereyen zu dem Ende fließen sollten, daß daraus die publicquen Besoins bestritten werden könnten. Durch diese Veranstellung kamen die Cämmereyen bey denen Rathshäusern zum Stande, und der Unterscheid zwischen denen bonis Universitatis und denen eigentlichen Cämmerey-Gütern, wozu nicht alle bonis Universitatis genommen wurden, findet hie bey seinen Ursprung. Es erhellet hieraus, daß die Cämmereyen in denen Städten neuer sind, als die Städte selbst, und daß es auf die Landesherrliche Constitution und Einrichtung derselben, was vor Stücke ex bonis Universitatis dazu gehören sollen, oder auch auf expresse oder tacite zwischen den Magistraten und denen Bürgerschaften mit Genehmhaltung derer Landesherren errichtete Pacta es dieserwegen lediglich ankomme. Es irren also diejenige Magistrate in denen Städten, welche meynen, daß alle bona Universitatis zu denen Cämmereyen gehören. Ein justus titulus und die Docirung desselben wird nothwendig erpodert, wenn ein Magistratus

stratus dieses oder jenes Stück aus den bonis Universitatis, oder, wie es in Mecklenburg ausgedruckt zu werden pfleget, gemeinen Freyheit als ein Cämmerey-Stück ansprechen oder behaupten will. Es kan auch kein Magistratus pro lubitu ohne Consens der Bürgerschaft und derer Landesherren dergleichen gemeine Freyheits-Stücke zu denen Cämmereyen ziehen, und sich derselben anmassen. Dieses aber hat seinen hinlänglichen Grund, daß die Landesherren nach Befinden der schwachen Umstände einer Cämmerey, und daß aus deren Revenüen die nöthige publique Ausgaben nicht bestritten werden können, gar wohl befugt sey, auch wider Willen der Bürgerschaft einige Stücke aus der gemeinen Freyheit zu nehmen, und deren Revenüen zur Einnahme der Cämmereyen zu destiniren. Es fließet dieses aus der Summa Potestate Principum circa salutem Civitatum und aus der Befugniß überhaupt Cämmereyen anzuzordnen von selbst. Gestalt auch die vormahlige Hrn. Herzoge und die jetztregierende Herren diese Befugnisse sehr oft zum Besten ihrer Städte sich bedienet haben. Insonderheit haben Ihre Durchl. der hochseelige Hr. Herzog, Adolph Friedrich II. gleich nach Antritt der Regierung über die Stargardsche Lande bey Regulirung ihrer Städte und Befinden, daß in keiner einzigen eine Cämmerey vorhanden, in jeder Stadt eine Cämmerey angeordnet, und dazu gewisse Güter und Revenüen destiniret, welche Anordnung bis hieher auch noch felici successu gedauert, und bey des jetztregierenden Hrn. Herzogs Durchl. Regierung verbessert und die Revenüen melioniret worden.

Das Recht, Gesetze zu geben, und die Unterthanen zu verbinden, darnach ihre Handlungen einzurichten, ist ein ohnstreitiges hohes Vor-Recht, wie überhaupt aller Reichs-Stände; so auch in specie derer Hrn. Herzoge von Mecklenburg. Der ganze Grund der Kraft und der Verbindlichkeit der Gesetze beruhet also lediglich auf dem Willen des Landesherrn. Die Statuta in denen Städten ihre Ordnungen, Willkühre und wie sie sonst Nahmen haben mögen, haben kein ander Fundamentum obligandi, und obzwar einige derselben auch vi des inter Cives darüber gemachten Pacti ihre Verbindlichkeit haben; so obligiren doch solche nicht anders als vi pacti und nicht vi Legis, woferne nicht nachhero Consensus Principis Legislatorius vel expressus vel tacitus dazu gekommen. Es stehet daher in Regula keiner Stadt das Recht zu, Ordnungen und Statuta zu machen. Es leidet aber diese Regul ihren Abfall, wenn die vormahlige Landesherrn ein oder anderen Städten das Recht Statuta zu machen, mitgetheilet hätte. Ex antecedenti voluntate Principis haben also dergleichen Ordnungen und Statuta ihre Verbindlichkeit, der Magistrat aber, welcher solche machet, kan ihnen die vim obligandi nicht geben, zumahl ausserdem die Confirmatio Principis allemahl dazu muß.

vid. Waldschmid de Differ. Civit. municip. Rom. & Germ. pag. 30.

Gleichwie aber auch überhaupt die Suprema Cura über das wahre Wohl der Städte denen Landesherrn zusteht;

het; also haben sie auch das Recht die von denen Magistraten gemachte Statuta zu untersuchen,
vid. Engow in Elem. Jur. Germ. p. 57. §. 137.
mithin die denen Städtenschädliche Statuta wieder aufzuheben und zu verändern, oder auch solche zu erklären. Wir haben hievon in denen Mecklenburg Stargardschen Landen ein merkwürdiges Exempel. Die Städte des Stargardschen Creysses sind insgesamt auf die Alt Brandenburgische und respective Stendelsche Rechte und Statuta fundiret. Nach denenselben obtiniret die Communio borum Marchica inter Conjuges, und nach denen daher fließenden Principiis ist die Frage: ob ein Ehegatte von den seinen diejenige Schulden, welche der andere vor der Verheyrrathung gemachet, mit zu bezahlen schuldig? allemahl affirmative in denen niedern und höhern Gerichtern decidiret worden, zumahl da in denen alten Zeiten allemahl dieser Casus dergestalt entschieden.

vid. Illustriff. de Westphal. Codicillum Jur. Civit. Megapol. in Tom. I. Monument. inedit. sub voce Neubrandenburg, Friedland, Woldegge.

Weil aber in den neuern Zeiten hiedurch viele Querelen entstanden, und es unbillig schien, daß ein unschuldiger Ehegatte auf solche Art um das seine gebracht werden sollte; so wurden Ihro Durchl. der regierende Hr. bewogen, diesen Punct des Statuti dahin zu erklären, daß Künftig ein Ehegatte des andern ante matrimonium contrahirte Schulden zu bezahlen nicht schuldig seyn, mithin die Communio bonorum sich dahin nicht erstrecken sollte. An der Verbindlichkeit dieser Erklärung wird vermuthlich niemand zweifeln, da dieses Landes
Städte

Städten Jus Statuta condendi absque Consensu Principis ejusque Confirmatione gar nicht zustehet, und alle etwannige Ordnungen von Serenissimi Gerichts-Verwaltern mit gestellet und publiciret werden müssen. Ob nun gleich einigen Städten das Jus condendi Statuta ex privilegio zustehet; so sind doch dieselbe nicht befugt, solche in Form eines Edicts publiciren, vielmehr solche Edicta locis publicis affigiren zu lassen, als termassen dieses lediglich ein der Landeshoheit anlebendes Recht ist,

Leucht. de Jurisdic. p. 575.

Mingius de Superiorit. territ. §. 71.

und wird dadurch ein Crimen læsæ Superioritatis begangen, mithin nach Beschaffenheit der Sachen ernstlich bestraft. Ita decisum d. 3 Nov. 1727. in Inst. Rest. d. 11 May. 1730.

§. 21.

Das Recht, jemanden zum Bürger in denen Städten aufzunehmen, und das Bürger-Recht zu ertheilen, ist zwar eigentlich eine Befugniß, welche in denen Städten denen Magistraten von denen Landesherren überlassen worden. Gleichwie aber auch dieses salva & illæsâ sub Superioritate geschehen, also haben, die Landesherren hiebei Befugnisse, daß Sie ein oder andern, der bereits Bürger ist, oder dem der Magistrat das Bürger-Recht zu conserviren im Begriff ist, davon ausschließen, und das letzteres geschehe, verbieten können, nicht weniger, daß sie im Gegentheil die Magistrate compelliren können, andere zum Bürger-Recht zu admit-

mitti-

mittiren. Erhebliche Ursachen können die Landesherren in beiden Fällen sich dieses Rechts zu bedienen, und die Magistrate sind schuldig, solchen zu gehorsamen. Von dem letzten Casu schreibt Mevius ad Jus Lubec. L. I. Tit. 2. Art. 2. ad. n. 57 ganz recht: Nec Magistratui concedendum ut pro lubitu abarceat, qui se mediante Civitate volunt subdere Principi. Jus & potestas Superioris obstant meris placitis. Est inde Jus iis, qui civitatem petunt, rejectis a superiore opem & mandata de recipiendo petere. Von denen ersten Fällen vide Engelbrecht in Diss. de eo, quod est Superioritatis territorialis in Jure Lubecensi Cap. 2. §. 4. Gleichwie aber auch überhaupt das Jus recipiendi aliquem in Civem sich nicht weiter als auf solche Personen erstrecket, welche die zu einem Bürger ordentlich gehörige Qualität haben; also stehet auch denen Magistraten in denen Städten das Jus recipiendi Judæos, oder andern Glaubens-Genossen in Cives nicht zu, sondern dieses ist ein Vorrecht derer Landesherren.

vid. Aireri Dissert. de Jure recip. Judæos p. 3. seqq. & p. 19.

§. 22.

Gleichwie es nun also überhaupt feste stehet, daß die Jura territorialia insgesamt in denen Städten salva & integra denen Landesherren verbleiben; also haben auch dieselbe daher noch andere Gerechtsame in denen Städten auszuüben. Ich zähle dahin 1) das Recht, die erblosen Güter einzuziehen, imgleichen die Güter derer, welche denen Rechten nach als indigni hæredes erklæret

kläret werden, an sich zu nehmen. Es können die Magistrate in denen Städten denen Rechten nach solcher sich in regula und ohne Concession derer Landesherren nicht anmassen, weil dieses Recht ad Jura fiscali und folglich regulariter ad summam potestatem gehöret, gestalt die Städte kein Jus fiscali haben.

vid. Cothman in Vol. II. Conf. 55. & Stryk de Success. ab Intestato Diff. V. Cap. 3. S. 14.

Es gehöret dahin 2) das Jus recipiendi vectigalia & Telonium, it. das Jus viarum publicarum. Es stehet daher in regula, wo nicht ex speciale concessione solches nachgegeben ist, weder der Zoll selbst, noch die Jurisdiction in Zoll oder auf öffentlichen Land-Strassen denen Magistraten zu, sondern solche competiret dem Landesherrn privative, daher auch, wiewohl ganz überflüssig, indem es sich von selbst verstehet, in verschiedenen in spec. in dem Brandenburgischen Jurisdictionis Receptis S. 3. die Jurisdiction auf der öffentlichen Land-Strasse, item auf denen Gassen der Stadt, wenn ein Bürger oder Einwohner auf öffentlicher Strassen Raub und Mord begehet, derer Landesherrn alleinigen Gerichtbarkeit expresse reserviret worden. Es ist ehemahlen die Frage entstanden, was unter denen Worten: Raub und Mord zu verstehen. Der Hr. Senkenberg in Selectis Tom. 2. in Diplomatario Wismariensi p. 484. erkläret diese Worte ganz recht de qualibet violentia, welche auf der Stadt-Strassen begangen wird. Es muß aber eine solche Violentia seyn, wodurch der Land- und Haus-Friede gebrochen wird.

vid. Puffendorf de Jurisd. German. p. 162.

Ich rechne ferner 3) dahin das Recht Salvum Condu-
ctum

Etum zu ertheilen, welches keinem Stadt-Magistrat zu-
stehet,

Mev. P. 3. Dec. 169. n. 1.

sondern ad Jura Principis gehöret. Es ist dahin zu zeh-
len 4) das Jus dandi veniam ætatis, welches die Magi-
strate in denen Städten keinem Minderjährigen erthei-
theilen kan. Es gehöret dahin 5) das Jus Detractus &
Censum Emigrationis in denen Städten zu fordern, wel-
ches denen Landesherren regulariter allein als ein Rega-
le zustehet.

vid. Cocceji Diff. de Censa Emigrat. Th. IX.

Es sind zwar einige Städte mit diesem Jure begnadiget
und privilegiret, welche auch billig dabey gelassen wer-
den, allein alle übrige, welche dergleichen Privilegium
nicht aufweisen können, dürfen sich nicht unterfangen,
solchen einzunehmen, sondern er fällt dem Landesherrn
zu. Es haben aber auch die Landesherren vermöge der
Landeshoheit intuitu derer Städte, welche mit dem Ju-
re Detractus & Emigrationis begnadiget sind, die Be-
fugnisse, daß sie das Jus Detractus derselben gewisser-
massen diminuiren oder gar aufheben können. Es hat
keinen Zweifel, daß die Landesherren mit denen benach-
barten Reichs-Fürsten ratione des Abschoßes sich ver-
gleichen können, daß solches ratione ihrer hin- und wie-
der ziehenden Unterthanen oder intuitu derer hin und
wieder fallenden Erbschaften gänzlich cessiren oder auf
ein geringes Quantum der Abschoß nur gesetzt werden
solle. Es haben sich solchergestalt die Hrn. Herzoge
von Mecklenburg mit dem Chur-Haule Hannover ver-
glichen, daß in beyden berührten Fällen nur der 2oste
Pfenning reciproce von denen Unterthanen genom-
men

men werden solle. Ebenergestalt haben des Hrn. Herzogs von Mecklenburg Strelitz Durchl. mit des Hrn. Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel Durchl. verglichen, daß der Abschoß reciproce unter ihren Unterthanen gänzlich aufgehoben seyn solle. Ferner war in denen Mecklenburg-Strelitzischen Länden der Gebrauch, daß die von einer Stadt in die andere, oder auch auf das Land ziehende Bürger und Einwohner einen gewissen Abschoß respective in denen Städten, welche mit dem Jure Detractus privilegiret, denen Cämmereyen, in andern aber dem Landesherrn selbst erlegen mußten. Es haben aber des jetztregierenden Hrn. Herzogs Durchl. den Abzug in solchen Fällen intuitu der Versöhnen, welche in ihren Länden bleiben, gänzlich aufgehoben. Nach diesen und dergleichen Pactis und Verordnungen sind diejenige Städte, denen das Jus Detractus mitgetheilet worden, ohnstreitig sich zu richten verbunden. Es ist das Wohl und der Nutzen eines oder andern Individui in Collisione dem Wohl und dem Nutzen des ganzen Landes ohnstreitig nachzusetzen, omnia Jura Subditorum privata subordinanda sunt utilitatibus Reipublicæ

Boehmer in f. publ. univ. p. 256.

und dem Landesherrn stehet ex Dominio eminenti das Arbitrium zu. Das Jus disponendi circa bona publica & reditus publicos Civitarum haben wir denen Landesherrn schon oben behauptet. Es folget hieraus der gemachte Satz von selbst, daher auch Pfeffinger ad Vit. Tom. III. pag. 1480. l. a. ganz recht schließet: Quamvis hoc casu Princeps, qua Dominus territorialis, novas Leges ferre queat. Gestalt er auch das selbst dergleichen Gesetze, worinn sowohl der intuitu der

III. Band.

E

von

von einer Stadt zur andern im Lande ziehenden Unterthanen bisher genommenen Abschoß gänzlich aufgehoben, als auch ratione des Abschoßes intuitu anderer benachbarten Reichs-Stände verordnet wird, wo nichts und wie viel von andern nach denen errichteten Pactis genommen werden solle, anführet, an deren Verbindlichkeit noch kein Magistrat in dasigen Landen zu zweifeln begehret hat, obgleich Hr. Bilderbeck in not. ad Schwannemannii Tr. de Jure detract. & imigrat. pag. 50. & in not. zum Reichs-Rath pag. m. 246. not 5. dahin zu incliniren scheint, daß der Landesherr seinen Städten dieses nicht wohl nehmen könne. Aus denen angeführten Principiis aber, welche auch bey denen Deutschen Reichs-Ständen ihre richtige Application finden, und täglich von denenselben ausgeübet werden, ergiebet sich das Gegentheil conf. Pfeffinger ad Vittr. T. III. p. 1239. lit. k Es ist 6) hieher das Jus dandi Privilegia zu rechnen. Die Landesherren haben das Recht, diesen oder jenen mit der Weinschenkungs-Gerechtigkeit zu privilegiren, wovon die alten Exempla zeugen. Die Privilegia und Einrichtung der Handlung, und aller Gewerke, Zünfte und Innungen, wie weit eines jeden Grenzen gehen, und was es beobachten soll, werden insgesamt von denen Landesherren ertheilet, und die Magistrate haben dazu in regula keine Befugnisse. Es wird billig hieher 7) gerechnet das Jus aggratiandi circa poenas a Judiciis vel Magistratibus Civitatum dictatas, und haben die Städte kein Recht, wenn ein Landesherr sich dieses Rechts bedienet, zu queruliren, quia, qui Jure suo utitur, nemini facit injuriam.

vid. Myler de Stat. Imp. P. 2. C. 50. §. 13. seqq.

Wir

Wir könten allhier de Jure circa sacra, dispensandi, abolendi Crimina und andern dergleichen noch etwas anführen, wenn es sich nicht von selbst verstünde, daß solche denen Landesherren in ihren Städten zustünden.

S. 23.

Es gehöret zu denen in vorigen S. kürzlich berührten Gerechtsamen derer Landesherren in ihren Städten 8) das Recht, wie von allen ihren übrigen Unterthanen, so auch in specie von denen Bürgern und Einwohnern in denen Städten jährlich die Orbeden, welche in signum Subjectionis von einer jeden entrichtet werden müssen, und andere dergleichen Præstanda, und zwar nach der Proportion, als nach Proportion der Werth der Münzen gestiegen,

vid. Consil. Hall. T. II. Vol. 2. Conf. 90. num. 16. seqq.

nichts weniger auch jährlich zu Unterhaltung der Garnisonen, Bestungen und Defension des Landes, auch zu Legations-Kosten, Kammerzielern und dergleichen die gehörige Contribution zu fodern, zu deren Entrichtung auch ein jeder nach seinen Umständen und Vermögen verbunden. Wir wollen aniko nicht anführen, daß die Unterthanen überhaupt in Mecklenburg zu Entrichtung derer Schatzungen, Beden, Bestungsbau und dergleichen Kosten in alten Zeiten verpflichtet und verbunden gewesen, gestalt in denen Observationibus ud Struvii Discurs vom Ursprung, Unterscheid und Gerechtsamen der Land-Stände Obl. 6. p. 126. Sonnen-

¶ 2

flac

klar erwiesen worden. Wir wollen auch nicht unter-
suchen, warum in vormahligen Zeiten die Hrn. Herzog-
ge von Mecklenburg von diesen sowohl in der Landsho-
heit selbst, als auch in der Observance gegründeten Prin-
cipio abgegangen, und sich mit ihren Unterthanen gar
dieserwegen in Processen eingelassen? Soviel ist gewiß,
und in denen Reichs-Gesetzen, insonderheit in Rec.
Imp. de 1654. S. 180. festgesetzt und ausgemacht,
daß die Land-Stände, i. e. adeliche Land-Cassen und
Städte sich des Beytrags zu Besetzung und Erhaltung
derer nöthigen Bestungen im Lande, Plätze und Garni-
sonen, wie auch zu den Legations-Kosten und Kammer-
zieln sich nicht entschlagen sollen. Alles dieses ist in
denen Kayserl. Wahl-Capitulationen wiederholet, und
es erwächst den Landesherren daher ein klares Recht,
dergleichen Kosten und Contribution, wie von allen
übrigen Unterthanen, so auch von ihren Städten zu for-
dern. In Mecklenburg sind die Land-Stände hiezu al-
lervermeintlich dagegen gehabt, aber per ipsam Le-
gem schon cassirten Privilegien ohngeachtet, durch ei-
ner den 7 Julii 1698 im Reichs-Hof-Rath erkanten und
nunmehr ohnfehlbar rechtskräftigen Urtheil comdemni-
ret worden, daher auch der Hr. v. Andler in Jurisprud.
Lib. I. Tit. 5. P. 9. p. 279. ganz recht behauptet: Illo-
rum Collectas præstare debent omnes Vassalli ac sub-
diti nullo immunitatis attentio privilegio, neque in
possessorio, neque in petitorio cum Salus Reipublicæ
non patiatur in his interstitium. Zu dem Beytrag zu
denen vorbereiteten Collecten sind also alle Mecklenbur-
gische Städte verbunden. Ratione quanti und wie viel
gesamte

gesamte Städte zu dem ganzen Quanto und wie viel demnechst eine jede Stadt dazu beyzutragen verbunden, sind Fragen, welche sich nicht anders, als nach Formirung einer genauen Proportion und Untersuchung uer jeden Stadt special Umstände determiniren lassen. Vormahls war nach dem Vergleich von 1701 die ganze Summa der Contribution zu 120000 Rthlr. determiniret. Weil aber dieser Vergleich von des Hrn. Herzogs Friedrichs Wilhelms Durchl. sowohl als der Ritterschaft wiederrufen, auch von Kayser Josepho selbst aufgehoben ward; so verglichen sich die Städte mit Ihro Durchl. auf eine billige Accise, wobey sich auch die Städte ganz wohl befunden. Bey der fatalen Executions-Commission aber ward der Vergleich von 1701 provisorie zum Fundament des Quanti geleyet, um die Mecklenburgische Ritterschaft vermeinte, daß die Städte schuldig wären, den dritten Theil dazu beyzutragen, und zwar solches nach dem Fuß des Ao. 1728. mitten in denen turtulenten Wallensteinschen Zeiten, da die Herzoge ihrer Länder beraubet waren, und ihre Lande mit dem Rücken ansehen mußten, von der Ritterschaft gemachten Catastri nach dem Erben Modo zu entrichten. Wie sehr sich die Städte hiegegen wiewol interimistice gesperret, ist aus denen desfalls publicirten Schriften bekant. Es sind aber alles Vorstellens ohngeachtet die Städte durch Kayserl. Conclufa dazu provisorie condemniret, und ihuen nichts weiter als die Egalisation unter sich zum Troste gelassen worden. Da nun die Ritterschaft selbst se sehnlich auf eine Egalisation der Städte unter sich gedrungen, so ist eben daraus der offenbare Schluß zu ziehen, daß man der Zeit nichts

als die tertiam denen Städten aufzubürden intendiret. Denn da die Erben einer jeden Staat in dem Catastro de 1628 specificiret stunden; so brauchte es unter denen Städten selbst keiner Egalisation, wenn man bey der Klinge, nemlich bey dem erwähnten Catastro verbleiben wollen, wie man NB. nach denen Kayserl. Conclusis bleiben sollen. Wurde aber eine Revision der Städte und Egalisation vor nöthig erachtet, wie sie denn wirklich nöthig war; so stund schlechterdings nicht abzusehen, wie die Egalisation salvo Catastro de 1628 unter den Städten zu machen, unter die Möglichkeiten zu zählen gewesen wäre, wo man nicht auf den monströsen Eys hätte verfallen wollen, daß eine Stadt, die wenig Erben in Catastro de 1628 aber igo nach veränderten Zeiten mehrere Nahrung hätte, vor ein Erbe 20 Rthlr., eine andere, aber die viele Erben nach erwähnten Catastro doch igo wenig Nahrung hätte, vor ein Erbe nur 10 Rthlr. Contribution erlegen sollen. Wie nun hiezu nimmermehr eine Verbindlichkeit konte erfunden werden; so mußte man nothwendig eben aus dem Principio Egalisationis deutlich erkennen, daß das Catastrum de 1628 kein Fundamentum per rerum naturam dazu abgeben könne, mithin beregtes Catastrum die wahre Definition von der Qualitate occulta verdient. Nachdem aber nunmehr die Sachen in Mecklenburg eine ganz andere Gestalt gewannen, und Thro Durchl. der Hr. Herzog Christian Ludwig zur Regierung gelanget sind, Höchstdieselben aber eben so wenig als des Hrn. Adolph Friedrichs Durchl. an den ohne dem Casarea Autoritate aufgehabenen Contributions Vergleich, de 1701 verbunden sind, zumahl Höchstdieselben

nenselben vermöge Capitulat. Cæs. nov. Art. XV. §. 3. die Dispositio über die Land-Steuren i. e. die Regulirung des Quanti & modi derselben, und das Arbitrium, daß keiner graviret wird, expresse zugesprochen, und juxta §. 5. alle diesem zuwiderlaufende Erkenntnisse aufgehoben, cassiret und annulliret worden; so sind auch die Landesherren, vormöge ihrer Landeshoheit verpflichtet und vermöge der dieserhalb specialiter disponirenden Reichsgesetze besugt, überhaupt die Unterdrückung eines jeden privati, wie vielmehr ihrer Städte zu präcaviren, mithin stehet ihnen das Recht zu, dieserhalb und ratione modi & quanti Contributionis mit einer jeden Stadt solchergestalt es zu reguliren, als der Zustand und das Beste derselben es ertodert. Woraus denn die natürliche Folge wieder entspringet, daß denen Landesherren die Ober-Aufsicht in denen Städten zustehe, daß kein Bürger vor dem andern prägraviret, die Egalität beobachtet, die Rechnungen ordentlich geführt und dieserhalb kein Unterschleiff vorgenommen werde.

§. 24.

Ich zehle endlich auch noch hieher das Recht, welches denen Landesherren in tuitu der Scharfrichter in denen Städten zustehet. Diejenige Städte, welche mit denen Civil-und Criminal-Gerichten begnadiget sind, haben zwar die Befugnis, einen Scharfrichter zu halten und anzunehmen, weiln ihnen das Jus ihre Criminal-Urtheile exequiren zu lassen zukommt, gestalt auch in denen Städten, welche pro dimidia vel ter-

tia parte an die Criminal-Gerichtbarkeit Theil haben, auch an der Haltung und Bestallung desselben billig Theil nehmen.

vid. Puffendorf de Jurisdic. Germ. p. 259.

Ratione der andern Städte aber, welchen keine Gerichtbarkeit accordiret ist, hat es kein Bedenken, daß das Recht an solchen Orten einen Scharfrichter zu bestellen, dem Landesherrn privative zustehe. Da aber die Scharfrichter zugleich Knechte zu ihren Verrichtungen halten müssen, und diese zugleich Abdeckers sind, so trägt es sich: Ob das Recht der Bestellung eines Scharfrichters zugleich das Recht, demselben die Abderer zu accordiren, mit in sich fasse? Ich halte das vor quod non. Es ist offenbar die Abdeckerey Gerechtigkeit von der Scharfrichterey Gerechtigkeit ganz und gar unterschieden, mithin ist keine Folge, daß derjenige, welcher das Recht hat, einen Scharfrichter zu bestellen, auch befugt sey, demselben die Abdeckerey-Gerechtigkeit mit zu accordiren. Das verstorbene Vieh gehöret ohnfehlbar ad res nullius & ad Adespota. Da nun das Jus Disporandi circa Adespota denen Reichs-Fürsten zustehet und ad Regalia gehöret; so muß auch nothwendig die Abdeckerey Gerechtigkeit, wie im ganzen Lande so auch in allen Städten, ad Regalia gehören, gestalt auch die Jcti dieses Recht ad Regalia zehlen,

vid. Thomasius de injusta Opposit. Jur. Majestat. Superiorit. territor. & Reservatorum Imperatoris §. 7.

morauē denn die natürliche Folge sich ergiebet, daß das Recht, einem Scharfrichter die Abdeckerey zu concediren,

diren, lediglich denen Landesherren in Mecklenburg zustehen müßte.

§. 25.

Gleichwie überhaupt das Jus, Städte zu fundiren denen Landesherren ex superioritate territoriali zustehet; also gehöret auch das Recht, die Städte zu erweitern zur Landeshoheit, und kan keine Stadt eine Erweiterung ohne special Concession derer Landesherren sich herausnehmen.

vid. Consil. Hallensia T. II. Lib. I. Conf. 43. n. 6. & 47.

§. 26.

Wir haben schon oben bemerket, daß das Jus Collectandi in denen Städten denen Landesherren zustehet. Wir müssen hiebey noch anführen, daß kein Stadt-Magistrat ohne special Erlaubnis sich unterstellen darf, Collecten unter die Bürgerschaft anzustellen, oder dieselbe sonst mit einigen Onere zu belegen, allermassen durch dergleichen Verfahren eine Usurpatio Juris Majestatici territorialis, mithin ein Crimen læsæ superioritatis committiret wird. Inter Crimina læsæ Majestatis enim refertur, si qui injussu principis Collectandi Jus exercuerint aut Collationes fecerint exegerintque; id enim in Civitatibus prohibitum est vid. Mathæi de Criminibus Lib. 48. tit. 2. n. 17. p. 339. daher auch die JCti Hallenses kein Bedenken gefunden, wider den Stadt-Rath zu Rostock, der diese Usurpation des Juris Collectan-

lectandi beschuldiget ward, die Inquisition zu erkennen.
vid. Consilia Hallensia T. II. Lib. 2. Conf. 51.

§. 27.

Falls auch die Landesherren etwa nöthig fänden, das Jus Sequælae zu exerciren, so hat es kein Bedenken, daß die Städte überhaupt dazu verbunden, conf. Behr in Reb. Meclenb. p. 1749. gestalt auch die Städte diejenige Jagd-Dienste, welche zum Jure Sequælae gehören, e. g. Wölffe, Bären, Luchse und andere Raubthiere zu verfolgen, auf Verlangen derer Landesherren nicht decliniren können. Knichen de Superiorit. territ. C. 3. n. 370. Richter Vol. I. P. 3. Conf. 3. n. 22.

§. 28.

Die Jagd-Gerechtigkeit, dafern sie nicht specialiter einer Stadt auf ihren Feldern und Hölzungen accordiret und concediret ist, gehöret regulariter denen Landesherren zu. Die Städte Rostock und Parchim sind mit der hohen und niedern Jagd auf ihren Feldern begnadiget. Der Herr Behr in Reb. Meckl. pag. 1775. schreibt: altam & bassam Venationem, qua nulla Civitas Mecleburgica præter hanc (Parchim) & Rostoch. ornata observatur. Allein er irret, denn es sind noch andere Städte damit privilegiret. e. g. die Stadt Friedland hat auf ihrem Stadt- und Schwichtenbergischen Feldern die hohe und niedere Jagd, obgleich Principi das Jus convenandi zustehet.

vid. Klüvers Beschr. von Mecklenb. T. II. p. 153.

Im

Ungleichheit hat die Stadt Neubrandenburg die Nieder Jagd. Kluver l. c. p. 33. Die Stadt Woldegge hat ebenfalls die Niederjagd. Kluver c. l. p. 642. Ob nun wol dieses Recht, welches die Städte erworben, ihnen nicht wohl wieder genommen werden mag; so stehet doch allerdings denen Landesherrn das Recht zu, zu disponiren, wie eine jede Stadt der Jagd sich bedienen solle, mithin, da ohnstreitig die Bürgerschaft an ihrem Gewerbe, Nahrung und Handthierung nicht geringen Abbruch leidet, wenn einige unter ihnen sich der Jagd gar zu sehr ergeben, überdem auch andern an ihren Korn und sonstigen Schaden zugefüget wird, hat der Landesherr die Macht, solchen die Jagd entweder gänzlich zu untersagen, oder in gewisse Schranken zu stellen, und zu verordnen, daß durch einen besondern Jäger die Jagd exerciret und das geschossene oder gefangene Wild verkaufet und das gehobene Geld zur Cammeren berechnet werde.

§. 29.

Daß das Jus Metatorum denen Landesherrn in Mecklenburg zustehe, hat keinen Zweifel, und ist aus der Erfahrung bekannt, gestalt solches Recht ex Jure Superioritatis fließet. Leyser de Metatis.

§. 30.

Das Jus Albergariae oder Ablager Recht stehet denen Herren Herzogen in Mecklenburg in verschiedenen Städten und Klöstern dieses Landes zu. Es ist dieses ein ex Superioritate territoriali fließendes hohes
Vorrecht

Vorrecht und Regale, vermöge welchen eine Stadt oder Kloster dem Landesherrn, wann er sich allda zur Ausübung der Vorjagt oder anderer Ursachen halber mit seiner Hof-Staat einige Zeit aufhält, schuldig ist das freye Quartier, Butter und Mahl zu reichen. Der Ursprung dieses Rechts ist in denen ältern Zeiten zu suchen, da die Landesherrn zur Ausübung ihrer höchsten Gerichtbarkeit sowohl, als auch derer ihnen zustehenden Vorjagden von einem Ort zum andern reiseten, da ihnen an dem Ort ihres Aufenthalts das freye Quartier, Futter und Mahl gegeben werden mußte. Die Römische Deutsche Kayser bedienten sich eben dieses Rechts, welches der Zeit Conjectum genannt ward.

vid. du Cange in Glossario d. v. & sub V. Missi
T. 2. p. 655.

Knichen de Superiorit. territ. C. 4. n. 610. seqq.

Spener in Jur. publ. L. 2. C. 10. §. 1. lit. e.

Hertius in Notitia V. Regn. Franc. C. 5. §. 27.
seqq.

Gleichwie nun dieses Rechts ausser denen Landesherrn in vorigen Zeiten sich keiner bedienen dürfte, gestalt in der Chartra ap. Hedam in Histor. Ultraject. p. 400 expresse befohlen wird. Ut nemo nec bannum aut fredam, aut Conjectum quod Geschot vocatur, exactare præsumat add. Bilderbekt Reichs-Staat, p. 269. also hat auch solches lediglich seinen Grund bey denen Reichs-Fürsten in der Landshoheit, gestalt auch solches in dem Diplomate ap. de Ludwig in Reliqu. MSSorum Tom. 4. p. 228. dahin gezeilet wird: quo enim modo vectigalia Collectas alias imponere iis solum competit, qui Juribus Majestatis in Republica

blica fruuntur & Regalia habent. Eodem pacto hujus generis munera noscere aliis nisi, qui summam in Civitate seu Republica potestatem haberet, quam superioritatem territorialem vulgo vocant, non licet Leyser de Meratis §. 13. Conjectus enim vel Mansionaticum est species Contributionis vel Collectæ, du Cange in Glossar. sub voce Conjectus. Allermassen denn die Publicisten dieses Recht überhaupt inter Regalia & Jura territorii zehlen.

vid. Sixtinus de Regalibus L. 2. C. 14. n. 2. seqq.

Hertius de Superiorit. territ. §. 51.

Textor in Jur. publ. Stat. Imp. Tit. V. n. 405.

Kloh de Aerario Lib. 2. C. 91. n. 8.

Binder de Jure Albergariæ.

Es stehet unter andern dieses Ablager-Recht des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz Durchl. in dero Stadt Neubrandenburg solchergestalt zu, daß Höchstdieselbe solches alle Jahr einmahl bey Haltung der Borjagden zu exerciren befugt sind. Es hatten Ihre Durchl. Vorfahren an der Regierung sowohl als Höchstdieselben selbstens dieses ihnen sonst unwiedersprechlich zustehenden Rechtes in geraumer Zeit sich nicht bedienet. Es gefiel aber ihnen Anno 1724. dieses Recht sich zu gebrauchen. Der Magistrat, ob er wohl die Befugnis Serenissimi hiezu nicht leugnen konnte, ja gar zugestehen mußte, daß Ihre Vorfahren Anno 1609 mit Hn. Herzog Carl p. m. sich dahin verglichen hätten, daß sie zu dieser Ausrichtung jährlich 100 Fl. bezahlen wolten, vermeinte, daß die Stadt hiezu nicht mehr verbunden wäre, sondern ex Capire præscriptionis sich von ihrer Schuldigkeit entschüttet hätte. Es

Es producirte derselbe ein ihrer Meinung beysälliges Responsum von der Juristen Facultät zu Helmstedt, welches nachher der Hr. Josrath Leyser in dem Tractat de Assentationibus Jctorum Edit. noviss. p. 91. drucken lassen. Allein es sind die angeführten Gründe nicht von der Wichtigkeit, daß Serenissimi Befugnis in diesem Stücke dadurch mit Zug Rechts in Zweifel gezogen werden können. Die Hrn. Jcti Helmstadienses stehen in der wunderbaren Meinung, daß dieses Serenissimo zustehende Ablager = Recht als eine Servitut zu consideriren wäre. Allein, da wir schon vorhin gesehen, daß das Ablager = Recht ein Jus territoriale sey, gestalt auch die Herren Jcti Helmst. in ihren Rat. dubit. nicht ableugnen können, auch nicht die geringste Ratio differentiae ausfindig zu machen stehet, warum dieses Serenissimo zustehende Ablager = Recht in Dero Stadt Neubrandenburg eine andere Qualitæt an sich haben, und als eine Servitut betrachtet werden sollte? so fället diese Vergleichung wohl um so mehr dahin, als die Definition einer Servitut auf dieses Ablager = Recht im geringsten nicht quadriret, und nicht abzusehen, warum man demselben eine andere Qualitæt andichten sollte, als dieses Recht an und vor sich selbst schon hat, und welches wirklich niemand anders als der Landesherr ausüben kan. Da nun also dieses Ablager allerdings ad Jura territorii Serenissimi gehöret, und in Höchstderoselben und Dero hohen Vorsahren ohnstreitigen freyen Belieben gestanden, zu einer Ihro gefälligen Zeit sich dieses Rechts zu bedienen, folglich das Exercitium dieses Rechts pro re meræ facultatis zu achten ist; so ist auch nicht zu begreifen,

greiffen, wie hiebey einige Präscription mit Zug
Nichtens den Landesherren an dem Gebrauch dieses
Nichts igo hinderlich fallen könne, da eines Theils
überhaupt die Jura territorii keiner Präscription unter-
worfen, wie

Okel de Præscript. immemor. Cap. 5. §. 23. &
Cap. 7. §. 18.

Beyer in Jur. Germ. Lib. 2. §. 38. seqq.

Thomafius in Diff. de Præscriptione Regalium ad
subditos non pertinente.

Kres de Præscr. immemor. pag. 89. seqq.

und andere Rechtslehrer ad nauseam usque gezeigt
haben, andern Theils auch aus denen Rechten mehr als
zu bekannt ist, daß die Res meræ facultatis absque
prohibitione nimmermehr einer Präscription unter-
worfen, dergleichen Prohibitio aber von Seiten der
Stadt nicht einmahl angeführet, vielweniger erwiesen
worden. Es hält zwar der Hr. Hofrath Leyser l. c. p.
90. diejenige Jctos, welche die Regalia keiner oder nur
einer immemorialen Präscription unterwerfen wollen,
für Assentatores Principum. Es geschieht aber durch
dergleichen Vorwürfen so vielen wackern Männern,
welche die Sache eben sowohl, als er, eingesehen,
viel zu nahe, und haben diejenige, welche das Ge-
gentheil behaupten, den billigen Vorwurf, daß sie
Assentatores Privatorum in specie gewisser Inter-
esse an dergleichen Sätze habender Ministrorum
sind, dergleichen nach dem Römischen Leisten ge-
schmiedete und ad Statum Germanicum gar nicht
applicable Sentiments avanciret werden. Doch,
dem sey, wie ihm wolle, den letzten Satz, daß die
Res

Ree meræ facultatis absque prohibitione auch nach
denen Römischen Gesetzen nicht præscriptible sind,
wird mir niemand leugnen,

vid. Boehmer in Jur. Eccl. L. 2. l. 26. §. 33.
Wernher Vol. 4. Obs. 71.

noch weniger daran zu zweifeln begehren, daß die Ausübung dieses Rechts nicht in des jedesmahligen regierenden Landesherren Belieben u. Willführ gestanden habe. Es ist also sehr unbehutsam, wenn man gar daher, daß Serenissimus sich dieser Rechte in geraumer Zeit nicht gebraucht, eine Dereliction und stillschweigende Erlassung, und also zugleich die Præscription zu einer pœna Negligentiæ zum größten Despect des Landesherren erzwingen will, welches keine Unterthanen zu thun befugt sind.

Thomafius l. c.

Wollte man auch allenfalls freygebig seyn, und denen Hrn. J. Cris Helmstad. nachgeben, daß dieses Ablager-Recht eine Servitut sey, und nach denen Regula einer Servitut beurtheilet werden müsse; so gestehen doch dieselbe ohnfehlbar dadurch, da sie es mit dem Jure pacendi vergleichen, zu, daß man dasselbe unter keiner andern Rubric als unter die Servitutes discontinuas bringen könne, quia hominis factum ad sui Exercitium semper requirit, als worinn die Servitutes discontinuæ von denen Continuis sich unterscheiden. Da nun bekanten Rechtsens, daß die Servitutes discontinuæ nicht anders als per immemorialis temporis præscriptionem acquiriret,

vid.

vid. Gail. L. 20. 66. n. 7.

Guido Papa Dec. 573.

Mev. P. 9. D. 165.

Coccejus in Exercit. curial. Diff. 39. §. 20.

mithin auch nicht anders als binnen eben solcher Zeit verlohren werden können, cum eadem ratio sit dissolvendæ quam constituendæ Servitutis l. 35. ff. de R. J.

Berger ad ff. L. 8. tit. 6. pars. 8. 9. 10.

so fällt auch nach dieser Hypothese alle Verjährung weg, da selbst durch Production des Vergleichs, worinn die Ablager-Kosten zu einem gewissen jährlich abzugebenden Quanto reguliret worden, die Immemorialitas zergehet. Es ergiebet sich vielmehr eben aus diesem Umstand, daß abseiten des Magistrats man offenbar in mala fide verfiert, indem derselbe den Vergleich in Händen gehabt, und solchen exhibiret, folglich Serenissimi Befugnisse gewußt zu haben, die größte Vermuthung wider sich hat, & sane, si malæ fidei probatio ceu favorabilis, etiam conjecturis & præsumtionibus doceri potest, quid ni tales, quales hic ante oculos habemus, liquidissimæ Circumstantiæ gravissimum malæ fidei Indicium pariant,

Harprecht in Resp. Crim. & Civ. Rf. 24. n. 270.

mithin zerfällt die Præscriptio auch aus diesem Grunde, da bona fides das nothwendigste Requisitum einer Præscription ist,

Boehmer in J. Eccl. L. 2. t. 26. §. 53.

Wernher Vol. 2. Obl. 73.

und hat das vermeintl. Juramentum purgatorium, daher um desto weniger statt, da, wenn auch die jetzige Magistrats Versohnen den Inhalts des Vergleichs nicht ge-

III. Band.

§

wußt

roust hätten, wie doch offenbar nicht ist, doch ohnsehl-
bar ihre Vorfahren davon gute Nachricht gehabt. Jam
vero mala fides Antecessorum successoribus urique
nocet, ita ut hi, defuncto in mala fide constituto, ex
sua bona fide usucapionem inchoare non possint. l. II.
ff. de divers. temp. præscript.

Beyer in Posit. ad Inst. p. 80. pos. 39.

Coccejus in Jure Controv. L. 41. tit. 3. Qu. 21.

Es fehlet auch ferner dem Magistrat offenbar an einem
justo titulo, ohne welchen die Freyheit von dieser Befug-
niß von ihnen nicht hat acquiriret werden können.

vid. Boehmer in Jur. Eccl. L. 2. tit. 26. §. 48.

Das Factum negativum muß ohnstreitig dazu gekom-
men seyn, wenn dergleichen per præscriptionem ver-
lohren gehen sollen. Nam subditi præscribere aliter ne-
queunt præstationes, nisi requisiti fuerint & tunc ab
illis interposita fuerit Contradictio

Bald. P. 4. de Præscript. princ. Qv. 13. n. 4.

secus nulla inchoari præscriptio potuit, licet per 30
annos & ultra eas non exhibuerint, eo quod Domino
possessio nunquam fuerit interversa, sed potius ille
eodem Jure continuo possidere paratos vero ad servi-
endum subditos esse præsumatur,

Carpz. P. 2. C. 52. D. 12.

und überhaupt machet derjenige, welcher sich nur blos
auf die Præscription begiebt, und dahin seine Zuflucht
nimmt, seinen Besiß verdächtig, daher in Dubio allezeit
wieder der Præscription zu sprechen ist.

Lynker Vol. I. Resp. 2. n. 129.

Wollte man aber auch den ungestandenen Fall nachge-
ben, daß in diesem Fall eine 40 Jährige Præscriptio
stat

statt finden könne; so ist doch kein Rechts-Grund zu finden, warum nicht Serenissimo, als welcher ohnstreitig von dieser Befugniß nichts ehe gewußt, bis der Magistrat selbst den Vergleich de 1609. bey einer andern Gelegenheit produciret, woraus Höchst dieselbe erst ihrer Befugniß verständiget worden, ex capite Ignorantiae die Restitutio in Integrum angedeyen sollte. Es ist bekant, daß erst Anno 1701. Höchst deroselben hochseel. Herr Vater die Regierung dieser Lande überkommen. Ihro Durchl. haben erstl. Anno 1708. solche angetreten. Da nun die Præscriptio, welche wider einen regierenden Landesherren gelten soll, nicht eher als von dem Anfang dessen Regierung sich anheben kan

Coccejus in Resp. Illustr. 128.

von dieser Zeit an aber bis Anno 1724. noch die in LL. erfordernte Zeit nicht verfloßen, also die darinn zugleich fundirte Restitutio offenbar noch statt findet, überhaupt es auch sehr respectlos ist, einem regierenden Landesherren eine supinam & inexcusabilem ignorantiam beyzumessen, um so mehr, als solche ganz unersündlich ist, indem es leicht zu erachten, daß bey der Ansetzung, Regulierung einer neuen Regierung in einem Lande, von dessen special Umständen, Territorial Gerechtsamen und Jurium weder der Landesherr selbst, noch dessen neue angenommene Ministri eine so genaue Rantiß gehabt, eine solche noch dazu von dem Magistrat so künstlich versteckte Sache leichtlich ignoriret werden mögen, folglich keine supina, sondern eine ad modum excusabilis Ignorantia vorhanden ist; so fällt das Raisonnement derer JCrorum Helmstad. auch in diesem Stücke über einen Hauffen. Es haben folglich der regierende

de Herr optimo Jure würklich sich dieses Rechts bedienen, und stehet ihnen in künftigen Zeiten sich desselben nach Gefallen zu bedienen, denen Rechten nach allerdings frey.

§. 31.

Ehe ich diese Betrachtung schliesse, muß ich noch einer Frage gedenken, welche verschiedentlich pro & contra ventiliret worden, nemlich: Ob der Magistrat einer Stadt, welche entweder gar keine Jurisdiction oder nur den halben oder dritten Theil an der Gerichtbarkeit hat, befugt sey, vor sich ihre publique Cämmerey-Gesfälle executive, wenn es nöthig, beytreiben zu lassen? oder ob solches bey dem Gerichte gesucht, und a Judicio die Execution veranstaltet werden müsse? Diejenige, welche das letztere wollen, gründen sich darinn, daß die Städte nach den Juribus privatorum zu beurtheilen, mithin, da kein privatus in propria causa selbst Judex seyn könne, sondern, wenn sein Conductor oder anderer Schuldner nicht einhält, vor des Debitoris Judice denselben belangen, und allda die Condemnation und Execution erwarten müsse, allermassen ex natura Negotii sich ergäbe, daß ein Privatus keine Execution veranstalten, und sich selbst Recht sprechen könne. Andere, welche die erste Frage affirmative behaupten, gründeten ihre Meynung auf die alte Deutsche Gesetze und Gewohnheiten, vermöge deren einem jeden Domino freygestanden, in re sua zu pfänden, und den ihnen zustehenden Censum und Servititia zu exequiren, ohne des Richters Hülfe imploriren zu dürfen,

vid,

vid. Puffendorf de Jurisd. Germ. p. 757. seqq.

Weil diese Sache noch in unentschiedenen Rechten be-
ruhet; so tragen wir billig Bedenken, unsere Meynung
davon zu eröffnen, und erinnern nur noch hiebey, daß
wir zum Beweis, daß die Hrn. Herzoge in Mecklenburg
wirklich in Besiz derer ausgeführten Gerechtsame sich
befinden, nicht weniger auch zum Gebrauch und Wis-
senschaft eines jeden, die neuern Recesse nach u. nach die-
sen Werken einzuverleiben entschlossen sind. Aniso fü-
gen wir den neuern Friedlandschen Commissions-Reces
an, welcher folgendergestalt lautet:

Der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Hr.
Adolph Friederich III. Herzog zu Mecklen-
burg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ras-
seburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock
und Stargard Herr, geben nach abgestatteter unter-
thänigsten Relation dero zur Friedlandschen Untersu-
chungs-Commission verordneten Rätthe, und Erwe-
gung aller hiebey einschlagenden Umstände mittelst gnä-
digster Approbation des Commissarischen Verfahrens,
hiemit zum Abschiede, und verordnen

I.

So viel das Cämmerey-Wesen betrifft, daß künf-
tig

1) es zwar bey der jährlichen Abwechselung der Cäm-
merey-Rechnungs-Führer aus dem Rath & Adjun-
ctorum aus der Bürgerschaft sein Berwenden haben
soll, jedoch wird Burgermeister und Rath, wie auch
der Bürgerschaft, freigelassen, diejenige, an de-
nen

nen sie etwa nicht die gehörige Sicherheit oder Verschicklichkeit bemerken, zu Verhütung aller Unordnung und Weiltäufigkeit mit diesem Amte zu übergehen, jedoch soll

2) Künftig ein beständiger Cämmerey-Schreiber, damit er sich durch langwierige Uebung die gehörige Erfahrung in Cämmerey-Sachen erwerben, und folglich der Stadt desto nützlichere Dienste leisten könne, gehalten werden, und da sich bey der Commission veroffenbahret, daß hiezu wegen seiner in Stadt-Sachen habenden guten Kundschaft der Bürger Berlin sich gezeiget befindet; so hat Bürgermeistere und Rath bey bevorstehender Abwechselung denselben zu diesem Officio anzuweisen und gehörig zu beeyndigen.

3) Damit nun die Cämmerey-Verwandte in diesem ihrem Amte an Treu und Fleiß nichts ermangeln lassen, so soll künftig zu ihrer Ergezung loco Salarii ihnen aus der Cämmerey jährlich vor die hiebey anzuwendende besondere Mühe gereicht werden, und zwar

- | | |
|---|-----------|
| a) Dem Camerario ausser seiner Rathmanns- | |
| Gage | 20 Rthlr. |
| b) Jeden Deputato von der Bürger- | |
| schaft | 15 " |
| c) Dem Cämmerey-Schreiber | 25 " |

Hingegen wird

4) Hieb. y expresse festgesetzt, daß sämtliche vorbenannte zur Cämmerey verordnete Persohnen in ihrem Amte getreu und fleißig verfahren, die Einkünfte

te

te der Cämmerey, so viel als möglich, vermehren, im geringsten aber nicht boshaft oder durch Nachlässigkeit vermindern, vielweniger in ihren privat Nutzen davon etwas verwenden; wo sie bemerken, daß ein oder anderes verbessert und die Einkünfte hie oder da vermehret werden können, solches getreulich Burgermeistern und Rath zur weitem Untersuchung und Bewirkung anzeigen, und überall der Cämmerey Bestes beobachten; und da sie diesermwegen jedesmahl mit einem besondern Eyd bezeuget werden sollen, nicht weniger der Cämmerey mit allen ihren Haab und Gütern, und zwar einer vor alle, und alle vor einen haften, gestalt zu dem Ende ipso Jure der Cämmerey in ihren Haab und Gütern die öffentliche Hypothec hiemit constituiret wird; also sollen dieselbe auch bey jedem vermerkten Unterschleif und daraus der Cämmerey zuwachsenden Schaden verbunden seyn, das Duplum zu erstatten und sofort ipso facto ihres Dienstes entsetzet seyn. Damit nun das wahre Beste der Cämmerey erhalten werde, so soll

- 5) Aus der Cämmerey nichts ausgezahlt werden, weniger in Rechnung passiren, was nicht vorher Inhaltß voriger Commissions-Recesses vom Burgermeister noch nöthigenfalls mit dem Collegio gepflogener Ueberlegung und befundener höchsten Nothwendigkeit (allermaßen die Ausgaben überhaupt, so viel möglich, zu menagiren und einzuschrenken, mithin sub pena restitutionis Dupli keine zu assigniren sind, welche nicht zur Stadt Besten gereichen, und die allenfalls nach Inhalt der Contracte oder sonstigen Verordnungen von andern übernommen werden

werden müssen) assigniret, und mit solcher Assignation und Quitungen, wann es nicht in notorischen und Kleinigkeiten bestehet, belegt worden.

Ferner sollen

- 6) Die Cämmerey-Berwandte weder die Administration der Cämmerey-Revenüen noch sonst die geringste publique Einnahme oder Ausgabe aus der Cämmerey-Lade in ihren Häusern, wie bishero geschehen, vornehmen, sondern
- 7) Dieses alles ordentlich auf dem Rathhause in einem hiezu zu aptirenden gesicherten Zimmer, welches der Rath ihnen anzuweisen hat, damit allda die Cämmerey-Lade und alle dazu gehörige Schriften und Nachrichten sicher verwahret werden können, verichten, und zu dem Ende
- 8) Alle Woche wenigstens eine ordinaire und noch erheischender Nothdurft mehrere unter ihnen zu verabredende Zusammenkünfte halten, sodann allda die Gelder einnehmen und auszahlen, auch gehörig zur Rechnung bringen, das vorrätthige Geld aber in die Cämmerey-Lade, welche mit 2 besondern Schlössern zu versehen ist, und davon Cämmerarius den einen Schlüssel, der älteste Deputirte aus der Bürgerschaft aber den zweiten Schlüssel ein halbes, der andere Deputirte aber das andere halbe Jahr in Verwahrung haben sollen, legen.
- 9) Die Cämmerey-Regiister sollen künftig nicht nur reinlich und leserlich geschrieben, und von sämtlichen Cämmerey-Berwandten gehörig unterschrieben, sondern auch aus allen vorigen Cämmerey-Registern die Rubriquen der Einnahme und Ausgaben heraus-

gez.

gezogen, und künftig in jedem Register, und zwar jede Rubrique auf eine besondere Seite, wann auch gleich in einem oder andern Jahre davon nichts in Einnahme oder Ausgabe kömmt, aufgeführt, und eine jede Rubrique besonders summiret werden; insbesondere sollen

10) Die Cämmerey-Verwandte von allen Bau-Materialien, Rohr und andern vorrätthigen Sachen, sie haben Rahmen wie sie wollen, besondere Specificationes von dem, was vorrätthig ist, zugekauft, und wohin es verwandt worden, ihren Rechnungen jährlich beyfügen, damit diesswegen keine Unterscheide vorgehen mögen.

11) Bey jeden Punct der Einnahme und Ausgabe ist künftig die Causa debendi oder der Grund der Forderung oder der Schuld hinzuzufügen, und specific in der Rechnung aufzuführen; und damit

12) Denen vielen Restanten einiger Einhalt geschehe, so haben die Cämmerey-Verwandte, so viel thunlich, dahin zu sehen, daß die bey der Stadt, dem Rath-Hause oder sonst vorkommende Arbeit von solchen Leuten fertiget werde, welche der Stadt schuldig sind, damit solche durch ihre Arbeit die Schuld abverdienen können.

13) Die Cämmerey-Verwandte sollen dahin sehen, daß künftig keine Restanten in denen Cämmerey-Registern befunden werden, daher dieselbe hiedurch angewiesen werden, an keinen, der nicht baar bezahlet oder hinlänglich gesichert ist, von den Stadt-Einkünften oder Gütern etwas zu verpachten oder sonst

zu überlassen, widrigenfalls die Cämmerey-Verwandte davor stehen, und bey Abnahme der Rechnungen solche ihnen zur Last geschrieben, mithin dieselbe von ihnen der Cämmerey baar vergütet werden sollen.

Gleichwie ihnen aber dagegen frey bleibet, die etwaige Restanten vor sich wieder einzucassiren, also hat Bürgermeister und Rath auf ihre Imploration auch jedesmahl dieselbe durch prompte Hülfsmittel wieder zu dem ihrigen zu verhelfen, diejenige Restanten aber, so etwa Casu nach untersuchter Sache im ganzen Rath, ganz inexigible geworden, zu tilgen, damit in denen künftigen Rechnungen keine alte Restanten aufgeführt werden mögen; wie dann auch Bürgermeister und Rath vor allen Dingen dahin zu sehen hat, daß der jedesmahlige Borrath von denen Cämmerey-Verwandten baar bey Ablegung der Rechnungen vorgewiesen, und dem folgenden Camerario zur Berechnung künftigen Jahrs eingeliefert, im geringsten aber nicht, wie bisher geschehen, dem gewesenen Camerario auf Zinsen als ein Capital gelassen werde, immassen dann auch diejenige Gelder, womit die bisherige Camerarii in Rest geblieben, und die ihnen zu Capital gelassen worden, nach und nach einzucassiren sind, derjenige aber, so hiegegen handelt, und Cämmerey-Gelder zurück behält, eo ipso ab officio removiret seyn soll. Und wie es

14) Bey der bishero üblichen Recess-mäßigen Ablegung

gung und Justificirung der jährlich geführten Cämmerey-Rechnung auf Trium Regum vor Burgermeister und Rath sein Bewenden hat, also wird ferner Kraft dieses verordnet, daß künfftig die Senatui übergebene Cämmerey-Rechnungen zwar nach wie vor einem jeden Individuo aus dem Rath, ingleichen denen Alter-Leuten und 8 Bürgern in Corpore ad monendum zugestellet werden sollen. Es sind aber denenselben noch 2 besonders aus dem übrigen Corpore der Bürgerschaft von denenselben jedesmahl zu ernennende Deputirte zuzuordnen, welche mit denen Alter-Leuten und 8 Bürgern conjunctim über die Rechnungen zu moniren befugt seyn sollen, deren Monita sowohl als aller übrigen dann Burgermeister und Rath gehörig zu attendiren, und das nöthige darauf zum Stadt-Besten zu verfügen hat.

- 15) Der von der Cämmerey jährlich sich findende Vorrath ist in einer Summa der Stadt zum Besten, falls solcher nicht sonsten im folgenden Jahre besonders wozu gewidmet ist, cum consensu Senatus Zinsbar auf sichere Hypothequen auszuthun, gestalt auch, da Unsere Commissarii wahrgenommen, daß gar viele kleine Capitalia hie und da verborget, und die Zinsen zum Theil zurückgeblieben, zum Theil mühsam einzucassiren gewesen, nach und nach, so viel der Zustandt der Bürgerschaft, denen etwa in ihrem Nothstande dadurch unter die Armen gegriffen worden, zuläßet, solche Capitalia aufzukündigen, daraus ein oder mehrere grössere Capitalia zu formiren,

ren, und solche auf sichere Hypothequen auszu-
thun, und dahin zu sehen, daß keine Zinsen im
Rückstande verbleiben, massen dann, falls ein und
anderes Capital ohne hinlängliche Sicherheit ausge-
than worden, der Cämmerey der Regres wider die-
jenige, so solche Gelder ausgeliehen, reserviret
bleibet.

II.

Bei dem Contributions-Punct lassen wir es

- 1) Bei der durante hac Commissionen gemachten
Veranstaltung wegen einer besondern Contribu-
tions-Lade, woran 3 besondere Schlösser befind-
lich, und wozu der Bürgermeister einen, der Con-
tributions-Einnehmer den andern, und die Bür-
gerschaft den dritten Schlüssel haben sollen, bewen-
den, und ist dieses künftig allemahl zu beobachten.
Sollten übrigens
- 2) ein und anderer aus der Commune wider diesen
oder jenen Specificanten etwas erhebliches, und daß
er nicht aufrichtig sich angegeben, zu erinnern ha-
ben, so ist derselbe vor Bürgermeister und Rath
hiemit billig zu hören, und befundenen Umständen
nach, das Manum gehörig zu attendiren, auch
diejenige, so bey angestellter Untersuchung bey der
Specification ihrem Bürger-Eyde gemäß nicht auf-
richtig verfahren, sondern dolose etwas verschwie-
gen, zur Zahlung des Dupli loco pœnæ anzuhalt-
ten.
- 3) Und

- 3) Und da betrandten Umständen nach die übrigeratione Contributionis angebrachte Monita, so lange der iſo provisionaliter vorgeschriebene Modus Contribuendi dauret, von selbst cessiren, also wird Kraft dieses festgesetzt;
- 4) daß künftig das Contributions-Quantum der Stadt nur von dem Einnehmer aus dem Rath und dem ältesten Besizer aus dem Corpore der gemeinen Bürgerschaft nach Rostock zum Landkasten gebracht werden soll, falls sie nicht dieserwegen mit andern Städten zuerspahrung der Kosten sich eines andern vereinbahren könnten. Und da
- 5) Unsere Commissarii bey Aufnahme der Contributions-Register angemerket, daß sehr viele Restanten eine à Commissione bereits angeordnete Specification zu formiren, nach geschehener Untersuchung die inexigible, und von deren Immobilien oder Erben gar nichts weiter zu hoffen, auszustreichen, von denenjenigen aber, so solche noch bezahlen können, den Rest auf gewisse Termine zu setzen, und die jedesmahlige Ratam allensfalls executive bestreiben zu lassen, auch bey etwa entstehenden Concurs solcher Restanten halber zu vigiliren, daß ihnen die Präference zugestanden werde.
- 6) Zu Verhütung künftiger Restanten haben Bürgermeister und Rath allen Fleiß anzuwenden, daß dergleichen fñhrohin nicht befunden werden, insonderheit aber zu vigiliren, daß die Einliegere und andere ledige Personen, wann sie sich das Jahr über in der Stadt aufgehalten, zur Zeit der Einnahme der Contribution nicht heimlich davon ziehen, sondern

- den so viel wenigstens allemahl erlegen, als sie in dem vorjährigen Edict enquotiret worden.
- 7) Hat es dabey sein Bewenden, daß die Einnahme der Contribution von einem dazu jedesmahl ernannten Rath-Gliede und 2 aus der Bürgerschaft erwählten Deputirten, welche hiezu, und daß sie nach dem jedesmahligen Edict sich gebührend richten wollen, allezeit specialiter zu vereyden sind, und auf dem Behinderungsfall eines oder andern sofort von Bürgermeister und Rath sonst jemand zu substituiren ist, auf dem Rathhause in einem besondern Zimmer geschehe, die Gelder aber sollen sogleich in den Contributions-Kasten, wovon oben S. I gedacht, gelegt werden, und keine Einnahme extra Sessionem sondern Collegialiter geschehen, sub poena remotionis, wann einer oder anderer dawider handelt.
- 8) Es sollen von ieder Contributions - Einnahme 2 Register, eines von Seiten des Raths und das andere von Seiten der Bürgerschaft geführt, und jedem Bürger in einem besondern Buche sowohl über die Contribution als übrige Collecten und zwar separatim quitiret werden.
- 9) Und weil die Bürgerschaft coram Commissione gravaminiret, daß verschiedene contribuablen Aecker und andere Stadt-Stücke an Auswärtige versetzt und auch verkauffet, und davon bis hieher keine Contribution von denen Possessoribus entrichtet worden; so verordnen Wir hiemit, daß Bürgermeister und Rath bald möglichst die a Commissione angeordnete Specification von solchen an Auswärtige

wärtige vermietheten, verfesten oder verkauften Aekern, Wiesen und andern auf dem Stadtfelde belegenen Stücken zu verfertigen, von denen Possessoribus ratione præteriti die auf solche Stücke haftende Contribution durch adæquate Mittel bezutreiben solche in den Contributions-Kasten zum Behu. künftiger Unlage zu bringen, und ratione futuri die unten aufgegeben Relution dieser Güther zu bewirken, mithin dahin zu sehen hat, daß von solchen Aekern künftig gehörig mit contribuiret werde.

- 10) Von denen Contributions-Geldern soll künftig zu keinen andern Stadt-Ausgaben das geringste verwand werden, sondern das etwanige Residuum bleibt allemahl der künftigen Contribution zu gute in Cassa.
- 11) Das Aufgeld, welches künftig vor der Hand à 1 Rthl. zu 4 f. hiemit gesetzt wird, soll jedesmahl von denen Einnehmern sogleich hinter die Register mit berechnet, davon die Ausgaben an Agio und dergleichen bestritten, denen Einnehmern ihr jährliches Honorarium, welches vor dem Rathsverwandten hiemit zu 12 Rthl., vor jeden Bürger aber zu 6 Rthl. best. gesetzt wird, davon abgenommen, das übrige aber der künftigen Contribution zu gute gleichfalls in dem Kasten verwahret werden.
- 17) Damit auch die Einnahme nicht über die Zeit remoriret werde, so sollen die Einnehmer Macht haben, diejenige, so ihre enquotirte Ratam nicht binnen 8 Tagen a die Specificationis anzurechnen, erlegen, für jede Woche nachher mit 1 fl. Strafe

zu belegen, diejenige aber, so mit der Zahlung über 4 Wochen zögern, auf die Quotam und verwirkte Strafe auszuspänden, und die Pfänder, wann sie binnen 14 Tagen nicht eingelöst werden, publice zu verkaufen, dagegen aber auch der Einnehmere, falls diese Gelder sodann zur rechten Zeit nicht in den Land-Kasten geliefert werden, sondern die Stadt darüber Execution leiden sollte, solche Executions-Kosten ex propriis zu bezahlen verbunden seyn sollen.

13) Vier Wochen nachhero, da die Contribution am Land-Kasten eingeliefert worden, sollen die Einnehmere schuldig seyn, ihre mundirte Rechnungen dem Rath zur Revision und Aufnahme vorzulegen, und dieser die wirkliche Aufnahme, Revision und Quittung, in Gegenwart der Alterleute und 8 Männer, mit Attendirung dererelben Monitorum zu bewirken.

14) Als auch bey unserer Commission sich hervorgegeben, daß der Rathsverwandte Hoppe nach Beleuchtung des von ihm geführten Contributions-Registers, 60 Fl. imgleichen aus denen Ungeldern von 1722 noch 29 Fl. im Rest geblieben, so hat Bürgermeister und Rath, falls Hoppe die coram Commissione gerühmte, aber nicht producirte Quittung sofort Bürgermeister und Rath vorzuweisen nicht vermögend seyn sollte, wozu ihn Bürgermeister und Rath anzuweisen hat, solche Gelder sogleich allenfalls executive von demselben beyzutreiben.

15) Und da sich ferner bey Beleuchtung der Contributions-Register, laut hierüber gehaltenen Protocolli

colli ergeben, daß nach gezogener accuraten Bilan-
ce von aller Einnahme und Ausgabe der Contri-
bution ein nicht berechneter Rückstand von 267 Fl.
7 fl. 9 pf. geblieben, die Einnehmere aber in der ih-
nen a Commissione indulgirten Frist die verspro-
chene Bedeutung und Anweisung, wo die Gelder
geblieben, nicht abgegeben, so werden dieselbe Kraft
dieses angewiesen, binnen 3 Monat die versprochene
Bedeutung, wo die Gelder geblieben, ad Acta zu
bringen, und darüber rechtlichen Bescheides, wie-
drigensfalls aber zu gewärtigen, daß ihnen diese
267 Fl. 7 fl. 9 pf. zur Last geschrieben, und die
Ersetzung derselben an den Contributions-Kasten
werde auferleget werden.

- 16) Soll niemand in der Stadt, welcher bürgerliche
Gründe hat, er habe Nahmen wie er wolle, geist-
oder weltlichen Standes, von der Contribution
befreyet seyn, ausser daß, vermöge der in Ao. 1728.
abgegebenen Resolution dem Bürgermeister an sei-
ner Quota 30 Fl. 22 fl. als die ehemalige Capi-
tation betragen, vergütet werden, imgleichen der
Richter auf 10 Gulden, der Stadt- und der Ge-
richts-Secretarius aber jeder auf 5 Fl. frey seyn sol-
len. Gestalt dann des Rathsverwandten Lauren-
tii Prætenſion, wegen der Apotheque von der Con-
tribution frey zu seyn, da das von ihm producirte
Attestatum Senatus von Ao. 1710. nur von der
Schoß-Freyheit redet, ratione futuri nicht statt hat.
Ratione præteriti bleibet die Sache zu besseren Ber-
weis und Ausföhrung ausgesetzt.

III.

So viel das Hospital=Wesen betrifft, weil sich bey der Commission die Richtigkeit der bis Ao. 1744 inclusive geführten Rechnungen ergeben, so wird

- 1) hiemit verordnet, daß zu mehrerer Ausrechthaltung dieser Stiftung künftig, wie vordem, der Burgermeister als Inspector und 2 Lesens und Schreibens Erfahrene aus der Bürgerschaft, die hiez zu erwehlet sind, und wovon einer um den andern die Dienste als Schreiber dabey beobachten und die Rechnungen führen soll, das Hospital=Collegium ausmachen, und so oft es die Nothdurft erfordert, auf dem Rathhause ordentlich zusammen kommen, mithin was zum Besten und Administration der Hospital=Güter gereicht, auch sonst zur Berechnung desselben gehöret, alda vernehmen und beschließen, auch darüber jedesmahl ordentliche Nachricht den Rechnungen beylegen, Einnahme und Ausgabe zu rechter Zeit beschaffen, und zur Rechnung bringen, auch sonst eben die Ordnung und Accurateße, welche oben Capit. I. wegen der Cämmerey=Rechnungen injungiret worden, beobachten sollen.
- 2) Soll obbenanntes Collegium ein ordentliches Verzeichniß und Inventarium aller und jeder zum Hopital gehörigen Aecker, Hüfen, Wiesen und andern Pertinentien ausführlich verfertigen und beylegen, damit dem Hospital keine Güter entwandt werden, imgleichen genau inquiriren, ob auch mehrere Immobilia dem Hospital zugehöret haben, so abhanden gekommen, und solche gehörig wieder herbeziehen.

3) Blei

3) Bleibet es bey der Reception derer Persohnen im Hospital zwar bey dem bisherigen Gebrauch, nur hat das Hospital-Collegium bey der Einnahme dahin zu sehen, daß die Bürger vor allen Fremden recipiret, nichtweniger keine junge und gesunde Leute, die noch arbeiten können, aufgenommen, dann auch bey der Reception im Hospital und den freyen Buden, worüber allemahl ein Protocollum zu halten und beyzulegen, in Ansehung des Canonis, jedesmahl des Subjecti Alter und Vermögen in Betracht gezogen, mithin auch einem jeden zu rechter Zeit das ihm ausgemachte Deputat gereicht werde.

4) Sollten sich diejemnechst die Revenüen des Hospitals verbessern, und ein hinlänglicher Ueberschuß sich zeigen, oder auch die Bürgerschaft Vorschläge thun, auf was Art ohne Abbruch des durch Anordnung dieses Hospitals in Ansehung der Armen gehabten Endzwecks, einige Courenten Schüler unterhalten werden können, so werden Wir nicht entstehen, dieselb ferner gnädigste Resolution zu ertheilen.

5) Vor die hiebey habende Bemühungen sollen künftig zur Recreation aus denen Hospital-Revenüen jährlich gereicht werden, und in denen Rechnungen passiren:

1) Dem Inspectori exclusive der freyen Hufe

10 Rthlr.

2) Jedem Bürger als Provisor

8

3) Den Bothen

4

Jedoch sollen künftig die in denen Rechnungen befindliche jährliche bey Mahnungen aufgeführte Deputenden von 18 Fl. in der Ausgabe gänzlich cessiren,

§ 2

ren,

ren, und die Mahnung nach Inhalt der §. I. befindlichen Disposition errichtet werden.

IV.

Anlangend die Verpachtung des Stadtverwalters Hofes, imgleichen der Dienste aus dem Dorfe Schwichtenberg, so hat es

- 1) bey der von Unser Commission gemachten Verpachtung- und Dienst-Reglement Inhalts Protocoll sein Bewenden, welches Wir hierdurch in allen Stücken confirmiren; Gestalt Bürgermeister und Rath deshalb den Contract völlig zu vollziehen, und alles zur Wirklichkeit zu bringen, auch ein gehöriges Inventarium von dem Dorfe, dessen Gebäuden, Aekern, Wiesen, Weyden, Hofwehren, Einsaaten und Unterthanen errichten zu lassen haben.
- 2) Gleichwie aber Burgermeister und Rath ferner darauf zu sehen hat, ob und wie der Zustand der Bauren in Schwichtenberg währenden Pacht-Jahren verbessert, und künftig die Dienstgelder weiter erhöht werden mögen; so haben dieselbe nicht allein vor Ablauf der Pacht, um nöthigentalls das weitere zu reguliren, davon ein accurates Verzeichniß einzusenden, sondern auch
- 3) In Ansehung der bey Schwichtenberg belegenen grossen und kleinen Wiese auf Mittel bedacht zu seyn, wie dieses! importante Werk noch besser genuzet werden könne, und desfalls um einen Entrepreneur sich zu bemühen, oder auch andere Vorschläge zu thun, ob nicht durch Bürger, oder Aufnahme an Capitalien das Werk zum Stande gebracht werden könne?

könne? bis dahin aber die Wiesen zum Besten der Cämmerey so hoch als möglich zu nutzen, und die Revenüen daraus, wie angefangen worden, zu verbessern, auch diejenige Fläze, welche nicht verpachtet werden könnten, entweder zur Helfte oder auch auf Kosten der Cämmerey durch die Einlieger in Schwichtenberg werben zu lassen, und das Heu nach bester Gelegenheit zu verkauffen oder sonst umzusetzen; Allermassen dann

- 4) die Sandhäger Kirchen-Bauren, denen zwar nach Inhalt des Deconomey-Vergleichs S. 12. vor andern benachbarten Heu-Gras in den beregten Wiesen zu überlassen ist, dennoch auch dasjenige, was andere dafür offeriren oder geben, oder Cämmerey gleichfalls zu bezahlen, nichtweniger die Jure Servitutis ihnen zugestandene Hütung in denen der Stadt Friedland gehörigen Decon. Vergleichs benannten Wiesen aber nicht weiter dergestalt civiliter zu gebrauchen schuldig und verbunden seyn sollen, daß, wann Bürgermeister und Rath, auch Bürgerschaft, dieselbe mähen zu lassen, sich resolviren, ihr Vieh nicht eher als bis das Heu herausgebracht worden, darin gehütet werden soll, widrißfalls das Vieh zu pfänden ist, und Oeconomi die Bauren noch dazu zu bestrafen haben; Allermassen dann auch Bürgermeister und Rath dahin zu sehen hat, daß denen adelichen Bauren, nach Inhalt des Decon. Vergleichs S. 16. zum Präjudiz der Stadt nichts von diesen denen übrigen zugestandenen Beneficiis nachgegeben werde, imgleichen, daß die Kirchen-Bauren dagegen die in angezogenen S.

12. & 13. des Decon. Vergleichs stipulirte Gelder und Hülfe entweder in natura leisten und resp. bezahlen, oder nach Proportion vor die Dienste ein gewisses jährliches der Cämmerey erlegen müssen.
- 5) Die Bergholtzsche und andere in dieser Gegend befindliche Wiesen sind zum Besten der Stadt dergestalt mit Gräben und sonst zu verbessern und uhrbar zumachen, daß der Stadt solche besser als bisher geschehen, zu Nutzen kommen mögen.
- 6) Die Schmiede ist in Schwichtenberg zu etabliren und mit dem Krüge daselbst zu combiniren, mithin dieses conjunctim plus licitanti zu verpachten.

V.

Und da, so viel die Aufräumung und Reparation der in der Stadt Feldern, Wiesen und Brüchern ganz verfallenen gewesenen Gräben auch Ruhdämme betrifft, es bey dem, was vor Unser Commission solcherwegen festgesetzt und verglichen worden, lediglich sein Bewenden hat; so sollen Burgermeister und Rath sich auch dahin bestreben, daß damit die bereits aufgewandte Kosten nicht verlohren gehen, das Werk nicht in Stecken gerathe, sondern gänzlich ausgeführet, nichtweniger künftig so oft es nöthig, die Aufräumung zu rechter Zeit veranstaltet werde.

VI.

Und wie nunmehr der so viele Jahre gedauerte Grenz-Disput wegen des Kobelbruchs durch unsere Commission in Güte gänzlich gehoben und reguliret worden,

worden, so haben auch Bürgermeister und Rath dahin inskünftige zu vigiliren, daß sowohl diese als alle andere Stadt-Grenzen jährlich begangen, und die Hügel und andere Merkmahle renoviret, mithin die Grenzen in ihrer gehörigen Ordnung erhalten und keine Eingriffe dagegen geduldet werden mögen. Wie dann auch

VII.

Wann Bürgermeister und Rath wegen der Grenze mit Lüberstorf besser als bisher möglich gewesen, ihr Fundamentum Intentionis exerciren und der Justiz-Canzeley vorlegen wird, solcherwegen nöthige Vorkehrung erfolgen soll; Inzwischen verstehet es sich von selbst, daß sie ihre Grenzen an diesem Orte, so weit sie solche wirklich noch in Possession haben, gehörig zu maintainiren befugt sind.

VIII.

Intuitu der Wassermühle confirmiren Wir

- 1) Kraft dieses nicht nur das aus Unserer Canzeley unter dem 22 Sept. 1722 erlassene Decretum annullatorium, sondern auch dasjenige, was Unsere Commissarii dieserhalb Inhalt des besonders hierüber gehaltenen Protocolli verfügt, auch solchem zufolge Bürgermeister und Rath darauf vorgenommen und bewirkt haben, gänzlich. Und nachdem Wir
- 2) von dem Ungrund des hiergegen angebrachten Widersüchlichen Gesuchs, und daß der Stadt Bestes dadurch sehr leiden würde, hinlänglich überzeugt worden, so ratificiren Wir

§ 4

3) die

- 3) Die von Burgermeister und Rath geschehene Zuschlagung und Verpachtung der Mühlen an dem Müller Lilienthal als plus licitantiem völlig, und hat Burgermeister und Rath nunmehr
- 4) Den darüber zu errichtenden Contract nach Inhalt der vorausgesetzten Conditionen nechstens zum Stande zu bringen, imgleichen den Meliorations- und Deteriorations-Punct mit Wieden völlig zu reguliren, und alles solchergestalt zu veranstalten, daß Lilienthal zur bestimmten Zeit die Pachtung der Mühle antreten könne.
- 5) Damit aber auch bey der Mühle alles in gehöriger Ordnung künftig zugehen möge, so hat Burgermeister und Rath eine besondere Mühlen-Ordnung zu entwerfen, und solche ad confirmandum einzusenden, gestalt auch demnechst der Müller Lilienthal auf solche Ordnung zu vereyden ist, daß er sich nach derselben gebührend achten wolle. Dahingegen wird
- 6) Auch die gesamte Bürgerschaft der Stadt Friedland angewiesen, so lange der Müller die Mahlgäste zu befördern vermögend ist, und also ohne Noth nicht auszumahlen, sondern ihr Korn auf der Stadt-Mühle mahlen zu lassen.
- 7) Gleichergestalt ist bey Antritt des Lilienthals ein accurates Inventarium von der Mühle und allen denen Pertinentien und Zubehör, welche demselben verpachtet und übergeben werden, zu verfertigen, und ein Exemplar davon dem Müller zuzustellen, das andere aber in der Cämmerey-Lade nebst dem Original-Contract verwahrlich beyzulegen.

8) Gleichwie es aber auch klar zu Tage lieget, daß der vorige Burgermeister und die derzeitige Raths-Glieder dadurch, daß sie dem unterm 14 Septembr. 1722. erlassenen und in rem judicatam erwachsenen, wegen des vorgenommenen Verkaufs der Mühle ergangenen Decreto annullatorio keine gehörige Parition geleistet, vielmehr ganzer 23 Jahr den Müller wegsitzen lassen, der Stadt einen viele Tausend Reichsthaler importirenden ganz unersetzlichen Schaden verursacht, und die Rechte sowohl als die höchste Billigkeit erfordern, daß die Cammererz dieserwegen, so viel möglich, indemnificet werde; so stehet Burgermeister und Rath frey, wider die entweder ex capite doli oder Negligentia hieran Theil habende oder deren Erben, ihren Regress und die Indemnisation der Cammererz durch gehörige Rechtliche Mittel zu suchen.

9) Und da wir bey dieser Gelegenheit zugleich angemerket, daß die vormahlige Conductores der Stadt publicquen Güter (wovon doch der Müller Wiede nicht zu achten, indem er die Mühle bisher blos als ein Usurpator absque ullo titulo besessen) eines Näheren Rechts in der Pachtung sothaner Güter sich anmassen, hierdurch aber nicht nur Fremde und andere von der Licitation abgeschreckt werden, sondern auch der publique Credit sehr gekränkt, folglich nimmermehr der wahre Werth der Pacht-Stücke eruiert, sondern die Stadt allenthalben lädiret wird; so verordnen wir hiemit und in Kraft dieses, daß keiner der alten vormahligen Conductoren ei-

uiger publicquen Pacht-Stücke, sie haben Nahmen wie sie wollen, einiges Näher-Rechts gegen dem Meistbietenden in der Pachtung sothaner Stücke sich anzumassen befugt seyn soll, sondern es hat Burgermeister und Rath, ohne auf dergleichen die geringste Reflexion zu machen, allemahl plus licitanti die Pachtung zu überlassen und zuzuschlagen; also kermassen wir dann aus Landesherrlicher Macht Kraft dieses die etwa dieserhalb ein anders statuierende gemeine Rechte gänzlich aufheben und derogiren, mithin verordnen, daß künftigt beständig bey allen Verpachtungen der Stadt-Güter oder Intraden es obiger Gestalt gehalten werden solle.

IX.

Wegen des Kavel-Passes hat es bey der von unser Commission gemachten Veranstaltung gleichergestalt sein Bewenden, und solchemnach Burgermeister und Rath dahin zu sehen, daß derselbe in einem dazu publice anzuberahmenden Termino plus licitanti verpachtet, und unter andern zum Besten der Stadt zu regulirenden Conditionen auch dieses mit dem neuen Pächter, wo möglich, festgesetzt werde, daß derselbe auf seine Kosten das jehige Kavel-Haus auf den dazu coram Commissione destinierten Ort translocire, und inskünftige das Haus in Bau und Besserung erhalte, damit der Cammerrey, wie bisher geschehen, dieserhalb keine Reparationes und Bau-Kosten zur Last fallen mögen, als welche künftigt in Ausgabe nicht passiret werden sollen. Damit auch bey dieser Translocation der
Soll

Zoll nicht defraudiret werde, so ist solche hinlängliche Barriere in diesem Ort durch einen Graben solchergestalt zu machen, daß alle und jede über den Dannpassirende nothwendig das auf der neuen Stelle stehende Kavel-Haus vorbeymüssen, und der Kaveler die nöthige Aufsicht darauf haben könne.

X.

Ratione der Weinschenke bleibet es ebenmäßig bey der von unser Commission festgesetzten Licitation, und haben Burgermeister und Rath dieselbe nebst denen im Rathhause zur Wohnung des Keller-Wirths nöthigen Kellern und Zimmern in einem publice zu präfigirenden Termino plus licitanti zum Besten der Stadt gegen Præstirung gehöriger Sicherheit zu verpachten, zugleich aber auch bey Errichtung des Contracts darauf bedacht zu seyn, den Keller-Wirth in solche Schranken zu setzen, daß derselbe gute und reinliche Weine halten, und die Käufer im Preise nicht übersehen müsse, dagegen aber auch sodann aller übrige Handel mit Weinen Pottweise geheimmet, und dieses allein dem Raths-Keller zugestanden werden muß, welches dann bey dem Apotheker ebenfalls solchergestalt gehalten werden soll, ausser daß demselben frey bleibet, zu Präparirung der Medicin Wein zu halten, aber nicht denselben zu verschenken.

XI.

Der Stadt Zoll ist von Burgermeister und Rath einem

nem derer Raths-Verwandten, der den Zoll nicht gehabt, und dem sie es anzuvertrauen vermeinen, auch einem angesehenen Bürger zur Berechnung aufzutragen, dieselbe hierüber specialiter zu vereyden, und sie dazu zu installiren. Vor die Bemühung soll dem Raths-Verwandten 10 pro Cent, dem Bürger aber 5 pro Cent aus dem Ertrag des Zolles loco Salarii bengeleget werden; wornechst ratione Licitationis weitere Veran- staltung vorgekehret werden soll.

XII.

Sämmtliche der Stadt zustehende Häuser, welche ohnstreitig der Stadt mehr Unterhalt kosten, als sie einbringen, folglich derselben nur zur Last sind, sollen nechstens von Bürgermeister und Rath plus licitanti verkauft, die Einkünfte aus denen Thoren nebst denen Thor-Buden aber plus licitanti verpachtet, und in Specie hiebey auf arme Bürger reflectiret, und allenfalls denen, welchen freye Hausung versprochen worden, statt derselben eine convenable Miethe jährlich gegeben, das alte ganz zerfallene Schießhaus aber gänzlich hinweg genommen, und die Materialia, falls sie nicht zur Stadt gebrauchet werden können, plus licitanti verkaufet werden. Und ob wir zwar geschehen lassen, daß die Schützen-Gilde an einem andern convenablen und sicheren Ort ein neues Schießhaus aus ihren Mitteln oder ihrer Lade bauen möge; so ist doch die Cämmerey mit Auferbauung eines ohnedem keinen Nutzen schaffenden Schießhauses im geringsten nicht zu belästigen, und passiret dieserwegen künftig in der Cämmerey

meren Rechnungen in Ausgabe nichts; es wäre dann, daß in solchem Hause zugleich eine Schenke angeleget werden, und der Stadt wenigstens so viel Einnahme an Miethe, als die Zinsen des am Bau zu wendenden Capitals; imgleichen die Reparations-Kosten betragen, davon zufließen könne.

XIII.

Nachdem nun auch die um der Stadt Friedland befindliche Wälle gleich in andern unsern Städten Jure territoriali uns lediglich als Landesherren allein zustehen, so reserviren wir auch

- 1) Kraft dieses uns und unsern Successoren an der Regierung zwar die freye Disposition darüber, jedoch concediren wir aus besondern Gnaden vor der Hand, und bis wir ein anders darüber zu veranstalten resolviren mögten, welches wir uns hierdurch vorbehalten, den Genieß-Brauch der Wälle und Gräben Bürgermeister und Rath der Stadt Friedland so und dergestalt, daß der jetzige Bürgermeister in Friedland den Wall vom Burg-Thor (rechter Hand, wann man in die Stadt kömt) an bis an das Trepowsche Thor allein, die übrige Raths-Glieder, Aelter-Leute und 8 Männer aber den Wall von da an bis wieder an das Burg-Thor alternative nach Proportion ihrer besten Gelegenheit nach gebrauchen können und mögen, dagegen aber auch dieselbe verbunden seyn sollen, die ganze bewachsene Plätze reinigen und saubern, auch, wo es nöthig, die Gräben repariren und dieselbe dergestalt befestigen

zu

zu lassen, daß vom Felde über dieselbe keiner kommen,
und durch Schlupfwinkel in die Stadt dringen möge;
allermassen dann auch

- 2) Bürgermeister und Rath davor zu sorgen haben,
daß die Mauren und Thore im guten besten Stande
erhalten bleiben, damit zur Zeit der Noth die Thore
dergestalt können verwahret werden, daß die Stadt
wenigstens vor den ersten Ueberfall gesichert seyn kön-
ne. Ausser denen nöthigen Reparationen, wozu
nach Inhalt des Commissions - Recessus vom
28 Februar. 1703. die Bürgerschaft die Fuhren und
Handreichung ohne Entgeld zu beschaffen verbun-
den, und worauf künftig zu halten, aber ist keine
Veränderung, ohne von uns solcherwegen gesuchten
und ertheilten gnädigsten Consensus bey den Thoren
vorzunehmen, wobey jedesmahl zu dociren ist, daß
die Cämmerey entweder keine nöthigere Bauen habe,
oder sonst Gelder vorrathig seyn.
- 3) Da auch die Erfahrung gezeiget, daß in der Nacht
allerhand liederlich Diebes-Gesinde und Spizbuben
durch die unverschlossene Thore eindringen, so hat
Bürgermeister und Rath die Thorwärter dahin an-
zuhalten, daß sie des Abends um 10 Uhr die Thore
verschließen, die Schlüssel dem Bürgermeister zur
Verwahrung einliefern, und die Thore wieder eröff-
nen müssen. Gestalt denn ferner
- 4) Bürgermeister und Rath zu Jahrmarkts-Zeiten,
und wann es sonst nöthig, die Thore mit genugsamer
Bürger-Wache zu besetzen, und solchergestalt allent-
halten

halben für die allgemeine Sicherheit der Stadt gebührende Sorge zu tragen haben.

XIV.

Die in denen von unsern Commissariis dieserhalb gehaltenen Protocollis angebrachte Ansprüche an des seel. Burgermeisters Meßlins Erben wegen der auf die Husaren verwandten Kosten, wegen des fehlenden Lager-Buchs und der Vermessungs-Register, Decimationis sowohl als etwanigen andern mehr, haben Burgermeister und Rath rechtlicher Art nach wider dieselbe an und auszuführen. Und da wir dabey angemerket, daß ein und andere Raths-Glieder vacante Officio Consulis des seel. Burgermeisters Meßlin Verlassenschaft mehrentheils aus der Stadt gelassen, ohne dafür gebührend zu sorgen, daß die Stadt zu dem Ihrigen gelanget, oder sonst solchermwegen hinlängliche Caution von denen Erben gestellet wäre; so wird, wann allenfals die Stadt zu dem, was sie rechtlicher Art nach behaupten kan, nicht gelangen könnte, sowohl dieserwegen, als auch wegen der nunmehr sich weit vergrößernden Kosten, der Regreß nicht nur an dieselbe, sondern auch an die von den Erben alienirte Immobilia, als worin der Stadt denen Rechten nach tacite hypotheca zustehet, soweit Rechtens allenthalben hiemit expresse reserviret und vorbehalten.

XV.

Die Ansprache wegen der alienirten Apotheck, im
glei

gleichen der veräußerten Wind-Mühlen, welche Bürgermeister und Rath formiret, hat

- 1) Magistratus mit dem Raths-Berwandten Laurentio, imgleichen denen Wind-Müllern, so viel möglich, auf eine oder andere convenable Art gütlich abzuthun, und den Raths-Berwandten Laurentium wegen verschiedener bey dem von ihm producirten Attestato Senatus de Ao. 1710. vorkommenden Bedenklichkeiten zu bereden, wenigstens der Cämmerey für das Jus pharmacopolii jährlich ein gewisses zu entrichten, letztere aber dahin zu disponiren, daß sie entweder loco der Mägen ein proportionirtes künftig jährlich an die Cämmerey erlegen, oder die Mühlen der Stadt gegen Restituirung ihrer Kosten und Auslage wieder abtreten, als wozu der Müller Schumacher ad protocollum Commissionis sich schon erkläret hat, auf welchem letzteren Fall dieselbe plus licitanti zu verpachten sind. Sollte aber
- 2) Ein oder ander zu keinem von beyden sich entschließen wollen, so hat Bürgermeister und Rath, da die denen Rechten nach zu Alienirung dergleichen wichtigen Stadt-Güter erforderliche Requisita bis hieher noch nicht beygebracht worden, den Proceß dieser wegen bey unserer Canzeley ordentlich zu instruiren, ihr Fundamentum intentionis hinlänglich auszuführen, und nach instruirter Sache entweder von derselben, oder nach Befinden mittelst Transmision der Acten ab Extraneis die Decision der Sachen zu gewärtigen.

XVI.

XVI.

Die Prætenſion des Magiſtrats auf die wüſte Stellen in der Stadt betreffend, ſo hat es zwar bey dem, was vermöge des ſpecialiter hierüber gehaltenen Protocolli unſern Commiſſarii hierin verſüget, ſein Bewenden, ſolglich bleiben die Plätze, deren Poſſeſſores das Recht der Stadt agnoſciret, der Cämmerey zur Diſpoſition lediglich ausgeſetzt. Denenjenigen aber, die ein gegründetet Recht an eine oder andere Stelle zu haben vermeynen, und denen der Beweis davon in Protocollo Commiſſionis auferleget worden, wird hiemit aufgegeben, den injungirten Beweis binnen 6 Wochen ſub pœna deſertionis bey unſerer Canzeley einzubringen; falls dieſelbe aber ſodann ſolchen nicht gehörig oder gar nicht beybringen, ſollen die Stellen zur Diſpoſition der Cämmerey verbleiben, welche, ſo viel möglich, dahin zu ſorgen hat, daß dieſelbe überhaupt wieder bebauet werden; geſtalt danu diejenige, welche das Dominium über ein oder andere wüſte Stelle bereits coram Commiſſione wirklich dargethan, oder ſolches noch dardun werden, ſchuldig ſeyn ſollen, innerhalb 2 Jahres Friſt a Dato publicationis dieſes Receſſus anſothane Stelle mit convenablen Häuſern zu bebauen, oder an die ſolche etwa zu bebauen Luſt habenden vor ein billiges Pretium zu überlaſſen. Nach Verflieſſung ſolcher Zeit aber ſollen dieſe Plätze demjenigen, der ſie zu erbauen Luſt hat, gratis eingeräumt werden; weil es der Stadt Beſtes erfordert, daß die Stadt mit Einwohnern und Häuſern vermehret werde.

III. Band.

h

XVII.

Als auch bey unser Commission vorgekommen, daß einige Bürger und andere Einwohner ohne Bewilligung Burgermeister und Raths vormahls von ihren auf der Stadt-Fluhr habenden Aeckern, Wiesen, Morgenländern, Garten und dergleichen an Auswärtige theils verkaufet, theils verpfändet, dergleichen Verfahren aber nach Inhalt der Mecklenburgischen Policey-Ordnung tit. Von Verschreibung der Häuser und andern Güter, bereits vor null und nichtig erkläret, und die Relution solcher veräußerten Güter vestgesetzt worden, so hat es auch

- 1) Nicht nur ratione præteriti, sondern auch futuri bey dieser Disposition sein Bewenden, und solchem nach soll
- 2) Ueberhaupt keiner von der Bürgerschaft und andern Einwohnern befugt seyn, von denen auf der Stadt-Fluhr belegenen Aeckern, Wiesen und Häusern, Gärten zc. an einen Auswärtigen etwas käuflich zu überlassen, sub pcena nullitatis und sonstn anderer arbitrairer Strafe.
- 3) Wollte aber jemand an einen Bürger dergleichen verkaufen oder versetzen, oder auch einem andern Auswärtigen verpfänden oder oppignoriren, so soll solches nicht anders als prævio consensu Burgermeister und Raths geschehen, und bey der Oppignoration oder Versetzung an einen Auswärtigen einem Bürger allezeit das Näher-Recht verbleiben, wann er easdem Conditiones zu præstiren erböthig ist.

- 4) Zu desto genauer Erfüllung des obgesetzten soll ein besonderes Buch von Burgermeister und Rath hinzu verfertiget, und darin alle Käufe, Verpfändungen und Oppignorationes an Häusern, Aeckern, Gärten und Wiesen aufgezeichnet werden, vor welche im Confessu Senatus zu verrichtende Aufzeichnung jeder Theil der Contrahenten nicht mehr als 8 S. zu entrichten schuldig seyn soll. Gestalt denn künftig diejenige Credita, welche dergestalt in solchem Buche aufgezeichnet sind, bey entstandenen Concurssu Creditorum in der Priorität vor allen andern Creditoren den Vorzug haben sollen, als wornach das Gericht sich zu richten hat.
- 5) Und wie nach Inhalt oben Cap. 2. S. 9. gemachter Verordnung ratione præteriti Burgermeister und Rath der von unserer Commission gemachten Veranstaltung gemäß baldmöglichst dahin zu sorgen hat, daß eine accurate Specification aller und jeder an Auswärtige verkauften und verseßten Stücke Aecker und Wiesen auch Gärten verfertiget werde; also sind
- 6) Sogleich nachhero sowohl der Verkäufer oder Verseßer als deren Erben coram Senatu vorzufordern, respectiv die Nullität des Kaufs und Verseßung denenselben zu bedeuten, dem Verkäufer und Verseßer die Relution und Bezahlung des Kaufs oder Pfand-Preii binnen Viertel Jahres Frist, falls er solchen sogleich nicht zu erlegen vermöchte, zu beschaffen, und solcher sub pœna arbitraria bey Burgermeister und Rath zu dociren, dem Käufer aber

- die Abtretung und Enthaltung von fernern Gebrauch sothanen Stückes bey Strafe der Pfändung und sonst gegen baaren Empfang des Pretii ernstlich aufzugeben, daferne aber
- 7) Ein oder anderer Verkäuffer oder Versetzer zu Bezahlung des Reluitions-Pretii nicht binnen gesetzter Frist gelangen könnte, oder solches nicht beschaffen wollte, mithin nicht bey Burgermeister und Rath, daß solches wirklich geschehen, dociret hätte, oder sich sonst keiner von den Bürgern vorher erwehntermassen dazu finden sollte, der das Jus protimiscos exerciren wollte, so hat Burgermeister und Rath aus der Cämmerey die Bezahlung sothanen Reluitions-Quantii zu bewirken, dagegen aber die solcher gestalt eingelösete Aecker oder Wiesen zc. zum Stadt-Verwalter-Hof so lange mit zu verpachten und zu nutzen, bis die wirklich verlegt gewesene Stücke von dem Oppignoranten oder dessen Erben gegen Bezahlung des darauf vorgeschossenen Quantii wieder eingelöset werden, dahingegen die verkauft gewesene und vorhin verordnetermassen von Burgermeister und Rath zur Cämmerey reluirte Aecker und Wiesen zc. sodann von denen Verkäufern oder deren Erben nicht wieder eingelöset werden mögen, sondern dieselbe davon gänzlich ausgeschlossen, und sothane Stücke an einem meistbietenden Bürger verkaufet werden sollen.

XVIII.

Nachdem auch unsere Commissarii bey ihrem Anwesen

ten

sen in Friedland angemerket, daß von ein und andern Einwohnern die Aecker, welche sie inne haben, schlecht cultiviret, und denselben weder der hinlängliche Dung noch die gehörige Fahren gegeben werden, durch diese schlechte Wirthschaft eines und des andern Individui aber effective der Schade mit auf die ganze Stadt redundiret, überdem es auch unverantwortlich ist, daß der sonst gute Aecker durch schlechte Cultur den Segen, welchen er sonst produciren kan, herfür zu bringen unfähig gemacht wird; so verordnen wir hiemit

- 1) Daß Bürgermeister und Rath überhaupt, in specie aber der Bürgermeister nebst den Köhr-Collegio genau Acht auf die Cultivirung der Aecker, und ob solche ordentlich und Landes gebräuchlich geschehe, oder von diesem oder jenen etwas dabey regligiret werde, haben, falls sich einige solche schlechte Wirth anfinden sollten, dieselbe vor der Köhre darüber besprechen und verwarnen, in Ermangelung einer Anordnung diejenige, denen der Aecker eigenthümlich zugehöret, nach Proportion auf convenable Art bestrafen, von denen aber, welche Aecker von dem Hospiral und Stadt-Aecker Miethsweise inne haben, den Hospiral-Oeconomis und Eigenthümern sofort Nachricht geben sollen, denen Kraft dieses aufgegeben wird, solchen schlechten Wirthen sofort die Aecker abzunehmen, und selbige an andere tüchtige Wirth wieder zu verpachten. Und da
- 2) Das Köhr-Collegium dazu bestimmt ist, daß das Oeconomy-Weßen an Aeckern, Weyden, Wies-

senre. in guter Ordnung erhalten, auch dahin gesehen werde, daß die ordentliche Gränzen der Hufen-
Aecker und Wiesen nicht abgehacket, ruiniret und
sonsten Schaden verhütet werde, auch was mehr
dergleichen dabey vorkommt, so hat Burgermeister
und Köhr-Collegium hierauf fleißige Acht zu haben,
und nach Inhalt der Köhr-Ordnung, welche zu je-
dermanns Notice zu drucken und zu publiciren,
wann sie vorher zur Revision mit einem Bedenken
von Burgermeister und Rath ad confirmandum
eingesandt worden, alles dasjenige, was zum ge-
meinen Besten des Stadts-Oeconomy-Wesens
gereichet, genau zu attendiren. Gleichwie nun

- 3) Ganz begreiflich und ohnstreitig ist, daß die Cul-
tur derer weit von der Stadt entlegenen Aecker durch
Anlegung eines Hürten-Schlages ganz ungemein
verbessert werden könne, die vornehmste und ver-
ständigste von der Bürgerschaft auch gar leicht ein-
sehen werden, daß der! gemeinen Bürgerschaft
daraus ein gar grosser Vortheil und Nutzen erwach-
se; und dann uns als Landesherren oblieget, für
die Wohlfahrt unserer Städte und Unterthanen zu
sorgen, wann gleich ein oder anderer davon keine
hinlängliche Begriffe hat; so verordnen und befeh-
len wir hiemit, daß
- 4) Alles von ein und andern etwa sich anzumassenden
bey Vermeidung harter Abndung aber nicht zu ver-
stattenden Einwendens und Contradicirens ohnge-
achtet, der Hürten-Schlag auf unser Stadt Fried-
land Felde angeleget werden, und ein jeder Bürger
seine

seine Schaaf da hinein zu treiben schuldig und gehalten seyn soll. Damit aber

5) Keinen von der Bürgerschaft hierdurch einiger Schaaf zu wachsen möge, so soll zuvörderst der Schäfer einem jeden Bürger, dafern nicht ein oder anderer lieber die Lämmer den ganzen Sommer durchsäugen lassen wollte, welches einem jeden frey bleibt, für die milchende Schaaf die gewöhnliche Molken-Pacht à 8 f. entrichten, gestalt es sich von selbst versteht, daß der Abnuß von der Wolle und Zuwachs einem jeden verbleibet.

6) Soll Burgermeister und Rath mit dem Köhr-Collegio überlegen, auf welche Art der Hürtenschlag am besten auf die Aecker zu verlegen sey, und erstere zu Erreichung dieses heilsamen Endzwecks um die Communication der Methode, auf welche Art es hiemit in der Stadt Treptou, allwo mit grossen Nutzen dieses nützliche Werk eingeführet ist, bey dortigen Rath Ansuchung thun, mithin darnach, in so weit es applicable, sich diesermwegen einer Ordnung verglichen, und dieselbe zur Revision und Confirmation uns einsenden.

XIX.

Wegen des Gebrauchs und Schonung der Stadt Hölzung und was dem anhängig, hat es überhaupt bey der von uns gnädigst confirmirten Friedlandschen Holz-Ordnung sein Bewenden, und werden

1) Burgermeister und Rath auch gesammte Bürgerschaft und alle übrige Einwohner unser Stadt Friedland

§ 4

noch

mahls Kraft dieses erinnert, solcher in allen Stücken genau nachzuleben, und respective ernstlich darüber zu halten, auch damit sich keiner mit der Unwissenheit entschuldigen könne, ist solche im Druck publici Juris zu machen, und unter die Gilden und Zünfte auszutheilen, gestalt dann der Raths-Berwandte, so die Inspection über das Holzwesen hat, in specie mit gehörigen Fleiß und Attention seine Obliegenheit beobachten, widrigenfalls aber zur Ersehung des der Stadt aus seiner Negligence erwachsenen Schadens gehalten seyn soll.

- 2) Die Jagd, welche der Stadt auf ihren Feldern zu stehen, soll nicht, wie bisher geschehen, von einem oder andern, weniger Lust zur Treibung seiner Handthierung und Gewerbes habenden Bürger, zum Präjudiz der andern, welche ihrem Gewerbe gehörig obliegen, vielweniger zur verbotenen Zeit mit Ruinirung der übrigen Bürger Korns exerciret werden, sondern Burgermeister und Rath soll durch den Stadt-Jäger die Jagd ausüben lassen, welcher das geschossene Wildpret allemahl der Cämmerey liefern, und dieje solches derselben zum besten, nach dem davon abgegebenen bisher gewöhnlichen Depurat, als woben wir es bewenden lassen, verkaufen lassen, und das Geld dafür berechnen. Sollten sich aber particuliere Persohnen oder Bürger unterstehen, für sich allein (allermassen der Fall, wann jemand zur Gesellschaft des Stadt-Jägers mit jagen wollte, hierunter nicht begriffen) zuzogen, denselben soll der Stadt-Jäger die Hunde todt schießen,

sen, das Gewehr abnehmen, und nach geschehener Anzeige bey dem Burgermeister der Contravenient in 10 Rthl. Strafe vertheilet und darauf exquiret werden.

XX.

Nachdem auch Burgermeister und Rath unserer Stadt Friedland bereits von uns in verschiedenen Commissions-Recessen, auch andern nachhero darauf verlassenen Rescripten die gnädigste Versicherung erhalten, daß wann durch ihren Fleiß und Mühe der Cämmerey-Revenüen vermehret und verbessert würden, sodann eine Vermehr- und Verbesserung ihres Salarii ihnen in Gnaden accordiret werden sollte, und dann Burgermeister und Rath bereits verschiedene Jahre her hierum nicht nur unterthänigst suppliciret, sondern auch nunmehr bey der von unserer Commission bewirkten Aufnahme der Cämmerey-Register sich hervorgegeben, daß die Cämmerey-Revenüen ziemlich vermehret, bereits Capitalien erübriget, und in denen letztern Jahre gute Ueberschüsse befunden worden, nicht weniger auch aus den Commissions Protocollis ersichtlich ist, daß durch unsere Commissarien gemachte weitere Verfügungen noch ein ansehnliches Plus an jährlicher Einnahme künftighen für die Stadt-Cämmerey herausgebracht worden, gestalt dann mit der Zeit dieselbe bey Fortsetzung einer guten Wirthschaft noch weiter zu vermehren seyn werden; so verordnen wir kraft dieses hiemit

§ 5

1) Daß

1) Daß an Salarien-Geldern künftig gereicht werden sollen

- | | |
|---|-----------|
| a Dem Burgermeister, der zugleich Vices des Syndici vertritt, eines vor alles | 300 Rthl. |
| b Dem ältesten Rathmann | 50 " |
| c Einen jeden deren 4 übrigen Raths-Glieder, deren künftig nicht mehr als 5 seyn sollen | 40 " |
| d Dem Stadt-Secretario | 50 " |

2) Es wird aber hiebey ausdrücklich festgesetzt, daß der Burgermeister dagegen nicht befugt seyn soll, für seine der Stadt wegen habende Ausarbeitungen an Memorialien, Schreiben und dergleichen besonders etwas von der Cämmerey zu prætendiren, es wäre denn, daß derselbe für die Stadt grosse und weitläufige Proceße auszuführen übernehme, wofür ihm eine billige Bezahlung aus der Cämmerey geschehen soll.

3) In Diäten, wann in Stadt-Geschäften nach dem Schluß des Raths, ohne welchen dergleichen nicht vorzunehmen, gereiset wird, hat künftig der Burgermeister 2 Rthl. ein Rathmann 1 Rthl. und einer aus der Bürgerschaft 16 Gg. täglich aus der Cämmerey zu genießen.

4) Da auch 8 Männer, welche die Bürgerschaft repräsentiren, bey unser Commission vorgestellet und gebeten, daß ihnen eine kleine Ergöblichkeit ausgeworfen werden mögte, allermassen sie mit Versäumung ihrer Nahrung des Publici Besten besorgen müsten,

müſten, und nichts dafür bekähmen; ſo haben wir in Betrachtung, daß denen Alter-Leuten vor ihre Mühe eine groſſe Wieſe zum Genießbrauch ausgemacht worden, ihrem billigen Geſuch in Gnaden deferiret, und verordnen hiemit, daß einem jeden der 8 Männer aus der Cämmerey 5 Rthl. loco Salarrii jährlich zu ihrer Ergöſſlichkeit gereicht werden ſollen.

5) Weil uns auch vorgetragen worden, daß der Rathſ-Berwandte Piefeler biſhero ſein Salarium aus dem Cämmerey genoſſen, ohngeachtet derſelbe der Stadt keine Dienſte geleistet, ob er gleich dazu wegen ſeiner Wiſſenſchaft in Stadt-Sachen vor vielen andern capable; ſo reſtituiren wir denſelben hiemit und in Kraft dieſes ex gratia in das Officium eines Rathmanns und in ſeinen vorigen Platz, dergeſtalt und alſo, daß derſelbe ſeines vormahls geleisteten Rathmanns-Eydes aufs neue von Bürgermeiſter ernſtlich erinnert, und von ihm eine exacte Beobachtung deſſelben ſtipulata mann verſprochen werde, wornechſt er zwar zu allen publicquen Collegialiſchen Berrichtungen wieder gezogen, und das Salarium aus der Cämmerey ihm gezahlet werden ſolle, er aber mit Führung ein und anderer Rechnungen ſeines Alters wegen zu verſchonen.

6) Der Secretarius ſoll das in größter Confuſion und Unordnung befindliche Archiv und die Registratur, wann der Bürgermeiſter ſolche ſeinem vor unſerer Commiſſion gethanen Engagement gemäß in gehörige Ordnung wird gebracht haben, wofür ihm ein

Douceur von 30 Nthl. und dem Secretario 10 Nthl. hiemit ausgeworfen wird, und bey welcher Gelegenheit der Stadt-Secretarius zugleich ein Inventarium davor verfertigen soll, in gehöriger Ordnung und Richtigkeit erhalten, wenigstens wöchentlich einen Tag zu Registrirung der neu eingekommenen Sachen und Regulirung der gebrauchten Acten anwenden: wann Acta von ihm gefodert werden, solches fleißig aufzeichnen, selbige zur rechter Zeit wieder zur Registratur befördern; im übrigen aber einer leserlichen Hand bey allen Expeditionen sich befleißigen, und alle Mühe anwenden, damit er alle Conclufa & Decreta Senatus nach der gehaltenen Intention extendiren und in gehörige Form bringen möge. Wie dann auch der Secretarius bey etwa entstehender Feuers-Gefahr mit Hindansetzung seines eigenen Privat-Interesse allemahl zuerst, bey Vermeidung harter Ahndung, auf die Rettung der Registratur und des Archivs bedacht seyn soll, zu dem Ende so viel Säcke als nöthig, zu verfertigen, und in der Registratur zu verwahren sind, um derselben sich bey Entstehung dergleichen Unglücks sofort bedienen zu können.

- 7) Ratione der Accidentien gönnen Wir zwar einem jeden, was er nach dem bisherigen Gebrauch auf rechtmäßige Art zu genießen gehabt, gnädigst gerne, daß solches künftig demselben ferner zufließe. Gleichwie aber solche über dem Gebrauch keineswegs zu extendiren, weniger auf unrechtmäßige Art sub pena remotionis ab officio zu fordern und zu nehmen.

nehmen sind ; Also hat auch der Bürgermeister sich dahin zu bescheiden, daß von denen Accidentien, welche bishero unter dem ganzen Rath zur Theilung gekommen, die Raths-Glieder gleichfalls fernerhin participiren müssen ; Gestalt dann hiemit, um allen Disput hierüber vorzukommen , festgesetzt wird, daß von solchen Accidentien der Bürgermeister künftig die Helfte haben, die andere Helfte aber die Rathsmitglieder unter sich theilen sollen, dagegen aber auch denen Raths-Gliedern obliegt denen Verrichtungen, wofür solche Accidentien fallen, mit gehörigen Fleiß und Attention , wie ohnedem ihnen nach ihren Pflichten obliegt, bezuwohnen , und nicht, wie bishero von einigen geschehe, der Arbeit sich zu entziehen, widrigenfalls der Antheil desjenigen, so hierinnen säumselig befunden wird , denen übrigen anheim fallen, und derselben überdem noch nach Befinden, daß die Stadt etwa durch solche Negligence Schaden gelitten, bestraft werden soll.

- 8) Das Raths-Collegium soll künftig vor der Hand aus einem Bürgermeister, 5 Rathsmitgliedern und einem Secretario bestehen, und, nachdem aniso, da Wir dem Raths-Verwandten Pieseler restituiret, derselben 5 verhanden sind , so hat es bey diesem Numero sein Bewenden , und ist es bey Abgang eines oder des andern bey dem oben bereits festgesetzten numero von 5 Rathsmännern zu lassen. Wann aber von dieser Zahl ein oder mehrere abgehen sollte, so hat Bürgermeister und Rath durch eine ordentliche Wahl solche vacante Stellen zwar wieder zu besetzen,

befehen, aber auch künftig dazu vernünftige, der Stadt Umstände, Gelegenheit und Rechts erfahren, auch sonst um der Stadt Bestes sich verdient gemacht wohlhabende, zur öffentlichen Arbeit geschickte und ein untadelhaftes Leben und Wandel führende, mit Haus und Hof possessionirte auch mit andern bereits im Rath befindlichen nicht nahe verwandte Männer zu wählen, gestalt Wir Uns, dafern hingegen gehandelt wird, die ohnedem intuitu solcher Wahlen aus Landesherrlicher Hoheit Uns zustehende Untersuchung und Excludirung ungeschickter Subsectorum und Substituierung anderer die erforderliche Qualitæt habenden Männer hiemit expresse reserviren und vorbehalten.

XXI.

Da auch bey Unser Commission vorgekommen, daß verschiedene zum Rathhause sowohl als der Cämmerey und Gemeinen-Freyheit gehörige Aecker, Gärten, Wiesen und andern Pertinentien davon abgerissen, entwand und von particulieren Personen absque ullo titulo an sich gebracht, nichtweniger von einigen Hufen die dazu gehörige 4 Ruthen und andere Beylände abgebracht worden, und dieses ohnfehlbar daher entstanden, weil man davon kein accurates Inventarium gehabt, worin ein jedes gehöret, aufgezeichnet worden; so befehlen und verordnen Wir hiemit

- 1) daß Bürgermeister und Rath allen Fleiß und Mühe anwenden soll, um die solchergestalt abgerissene und entwandte Stücke ausfindig zu machen, und dieselbe

dieselbe wieder zu vindiciren ; Gestalt dann die Alienationes oder Versezungen von Stadt und Kämmererey-Gütern, welche ohne die höchste Noth, und ohne Unsern, wie auch Bürgermeister und Rath auch gesamter Bürgerschaft ausdrücklichen Consens vorgenommen worden, oder künftig vorgenommen werden dürfen, als ohnedem denen Rechten nach schon null und nichtig, Kraft dieses cassiret und annulliret seyn sollen.

- 2) Soll Bürgermeister und Rath von allen und jeden liegenden Gründen des Rathhauses und der Kämmererey, nichtweniger von dem Dorfe Schwichtenberg ein ordentliches und umständliches Inventarium errichten und in der Kämmererey Lade sowohl als bey dem Rathhause verschiedene davon zu verfertigende Original-Exemplaria verwahrlich beylegen.
- 3) Soll Bürgermeister und Rath, dafern das verlohrene Lagerbuch von den Meßlieschen Erben nicht solte wieder herbey geschaffet, oder sonst aufgefunden werden können, ein neues nach dem jetzigen Fuß einzurichtendes Lagerbuch von allen und jedem der Stadt und Bürgerschaft zustehenden und sonst auf dem Felde befindlichen Grundstücken, Häusern und dergleichen, nichts davon ausbeschrieben verfertigen, alles ausführlich beschreiben lassen, und die Copeyen des alten Lagerbuchs, so verschiedene Rathsglieder in Händen haben, dazu zum Grunde legen. Und wie vor diese und vorhin benannte extraordinaire Arbeit eine proportionirte Douceur denen, so solche Arbeit verrichten, hiemit zugestanden wird ; Also sollen auch davon verschiedene Exemplare.

emplaria verfertiget und verwahrlich beygeleget werden.

XXII.

Gleichwie nun Bürgermeister und Rath dahin zu sehen hat, daß die Feuer-Ordnung und alle übrige dieselhalb von Uns überlassene Rescripta und Mandata exacta beobachtet, und bey entstehender Feuergefähr diejenige, welche ihren Pflichten entgegen handeln, gehörig und ohne Ansehen der Person bestraft werden; Also hat auch

- 1) Bürgermeister und Rath, falls etwa nach den Umständen der Stadt, welche ihnen am besten bekannt seyn können, bey der Feuer-Ordnung noch etwas zu verbessern und anders einzurichten seyn mögte, solches zu bewirken, aber auch auf die wirkliche Befolgung solcher Veranstellungen mit Ernst bedacht zu seyn, und einen jeden dazu anzuhalten.
- 2) Soll noch eine neue tüchtige Sprüze von Bürgermeister und Rath angeschafft werden.
- 3) Haben Bürgermeister und Rath mit denen Ältermännern und acht Bürgern über ein Project zur Feuers-Cassa zu deliberiren, und das Project davon nebst der Feuer-Ordnung zu formiren, mithin solche zur Revision und Confirmation einzusenden.
- 4) Alle Spohn- und Stroh-Dächer, welche in voris Sommer durante Commissione etwa noch nicht abgefasst worden, sollen ohnfehlbar diesen Sommer abgerissen, und alle gefährliche Feuerstellen bey anzustellender Visitation sogleich eingeschlagen, auch auf

auf Beraustaltung der Visitatores sogleich auf Kosten des Eigenthümers in tüchtigem Stande gesetzt, auch die Fahrlässige noch darüber auf eine proportionirte Strafe sogleich ausgepfändet werden.

- 5) Die in der Stadt befindliche in Feuersbrunst ins besondere höchstgefährliche Sträuchzäune sollen sordersamst abgeschaffet und weggehauen, statt deren aber lebendige Hecken gepflanzt und zugerichtet, mithin dazu die Stauden, womit die Wälle bewachsen, employret werden, allermassen solche nicht nur eine vollkommene Bewehrung und gute Zierde der Stadt geben, sondern auch in Feuersgefahr nützlich sind. Wie dann auch Bürgermeister und Rath dahin zu sorgen hat, daß ein freyer Gang rund um die Stadt inwendig an den Mauern verbleibe, und wo etwa einer oder ander solchen Gang verjünnet, solches weggehauen, und die freye Passage wieder eröffnet werde, als welche zu Abtreibung des Viehes und sonst in Feuersgefahr ganz unentbehrlich ist.

XXIII.

Gleichwie Wir nun noch übrigen aus denen von Bürgermeister und Rath, auch gesammten Bürgerschaft, Uns unterthänigst eingereichten, einige der Stadt Bestes concernirende Puncte in sich haltenden pro Memoria unter andern mit in Gnaden bemercket, daß Rath und Bürgerschaft auf die Verbesserung des Schulwesens als einen Haupt-Punct, wodurch die Glückseligkeit einer Stadt befördert werden kan, selbst

III. Band. J unter

unterthänigst angetragen, die Nothwendigkeit auch allerdings hierin eine Aenderung und Abhelfung aller Unordnungen erfordert; so verordnen Wir hiemit gnädigst und wollen

- 1) daß Bürgermeister und Rath als Patroni der Schulen mit Zuziehung Unsers Superintendenten zu Friedland in der Schulen eine speciale Visitation anstellen, und von denen Mängeln in der Lehr-^{Art} und sonst genauen und umständlichen Bericht einziehen, hiernächst, wie solchem allen am besten und leichtesten zu begegnen, eine bessere Methode die Jugend zu unterrichten, und sonst allen Unordnungen abzuhelpen, mit Superintendenten deliberiren, und von solchem allen zu Abfaß- und Begreifung einer Schulordnung ungesäumt referiren sollen, allermassen Wir dann alles nöthige und nützliche zur Aufnahme der Schule weiter zu reguliren nicht entstehen werden. Wie dann künftig der Bürgermeister als Scholarcha und Patronus mit Zuziehung eines Predigers alle Jahre dergleichen Visitation anzustellen und dahin zu sehen hat, daß alles in gehöriger Ordnung zugehe.
- 2) Da aber auch zur Aufnahme der Schulen vornehmlich mit gehört; daß geschickte und tüchtige Schul-Collegen zur Schulen berufen, und denselben ein solches Gehalt gegeben werde, daß dieselbe dem ihnen augetragenen Amte gehörige Satisfaction geben können, und nicht nöthig haben ihre Sorge auf die Nahrung und Unterhalt ihrer und der Ihrigen zuwenden, mithin darüber in dem ihnen anvertrauten ohnedem schweren Amt zuermüdet

den

den, in diesem Stück aber so wenig Bürgermeister und Rath, denen doch als Patronis hiefür zu sorgen, fürnemlich obgelegen, als die Bürgerschaft, deren Kinder zeitliche und ewige Glückseligkeit diese Veranstaltung lediglich allein zum Vorwurf hat, die gebührende Vorkehrungen vorhin gemachet hat, vielmehr die Schul-Collegen in der äußersten Desolation gelassen, und sogar, ohngeachtet Wir bereits vor verschiedenen Jahren verschiedentlich das Gesgentheil auf das nachdrücklichste befohlen, dennoch wie Wir höchst mißfällig vernehmen, denen Schul-Collegen das in allen Unsern Städten gewöhnliche Speisegeld unter dem nichtigen Prätext, daß verheyrratheten Schul-Collegen solches nicht, sondern nur unverheyrratheten gereicht werde, dessen Unbilligkeit einem jeden vernünftigen Menschen so gleich in die Augen leuchtet, bishieher gänzlich entzogen werden; so können Wir dergleichen zur Stadt Einwohner und ihrer Kinder alleinigen größten Schaden eingerissene Unordnung und unerlaubte Gewohnheit nicht anders als höchst ungnädig vermerken. Und ob Wir zwar wohl befugt wären, sowohl ratione præteriti als futuri auf Unsere ehemalige dieserhalb erlassene Verordnungen zu insistiren, und selbige zur Wirklichkeit zu bringen; so haben Wir doch in Betracht des Zustandes Unserer Bürgerschaft in Friedland aus besonderer Güte und Gnade dieselbe in Gnaden dahin moderiret, daß künftig vom 1 Jan. 1746 anzurechnen, die Bürgerschaft in Friedland überhaupt jährlich nicht mehr als 30 Rthl. Speise-Gelder für die Schul-Collegen

- gen beytragen soll, und ist daher ein vor- allemal
Unter ernstlicher Wille und Befehl,
- 3) daß Bürgermeister und Rath diese 30 Rthl. Spei-
le- Gelder für die Schul-Collegen nach dem vor-
mahls gebräuchlichen Fuß unter die Bürgerschaft
und andere Einwohner repartiren, solche alle halbe
Jahre einzassiren, die morosos aber executive zur
Zahlung anhalten, und die eingekommene Gelder
unter die Schul-Collegen pro tertia austheilen
lassen soll.
- 4) Weil aber hierdurch denenselben noch nicht hinläng-
lich prospiciet ist, und bekanntermassen die Reve-
nuen der Kirchen noch zur Zeit nicht so austräglich
sind, daß davon eine Zulage zu dem, was die Schul-
Collegen aus der Deconomey der Kirchen ißo schon
erhalten, accordiret werden kan, nachdemhail dar-
aus allensfalls Unjern Ern. Predigern zuerst pro-
spiciet werden muß, inzwischen aber bey der Auf-
nahme der Cämmerey-Revenüen die Billigkeit er-
fordert, daß Bürgermeister und Rath, zumahl die-
selbe Patroni der Schulen sind, und ohnedem bis-
hieher die Stadt die wichtigsten Vorthteile von der
Kirchen Immobilien genossen, der Nutzen davon
auch lediglich auf die Bürgerschaft redundiret; so
verordnen Wir hiemit, daß künfftig vom 1 Januarii
1746 anzurechnen, aus der Cämmerey als eine
Zulage

dem Rectori	50 Rthl.
dem Cantori	30 "
dem Baccalaureo	20 "
ausser dem, was sie aus der Kirchen- Deconomey,	inglei

ingeleichen vorhin verordnetermassen an Speise-
Geldern bekommen, Jährlich gereicht werden
sollen.

- 5) Soll künftig für jeden Knaben, der in der ersten
Classe gehet, Wöchentlich 1 guter Groschen, für
den, so in der zweyten Classe gehet, Wöchentlich
1 fl. für den aber so in der untersten Classe geht, 1
Dreyer wöchentlich Schul-Geld bezahlt werden.
Für die Privat-Stunden wird nach Gewohnheit
besonders gegeben. Gleichwie nun
- 6) die Schul-Collegen dagegen schuldig seyn sollen,
mit aller Treue und Fleiß die Jugend nach der ih-
nen künftig vorzuschreibenden Ordnung zu unterrich-
ten, und auf keine Art und Weise etwas dabey zu
verabsäumen; Also sollen
- 7) im Gegentheil die Bürgerschaft und andere, wo sie
nicht etwa einen besondern Hofmeister bey ihren
Kindern halten wollen, welches einem jeden frey
bleibet, gehalten seyn, ihre Kinder in diese öffentliche
Schule zu ihrem eigenen Besten zu senden, und
nicht dieselbe etwa zu Menagierung einiger Groschen
des der Jugend so höchst nöthigen Unterrichts zu ent-
ziehen, und aus der Schule zu lassen, mithin da-
durch ihrer zeitlichen und ewigen Glückseligkeit
selbst hinderlich zu seyn. Und damit dieser Zweck
desto eher erreicht werde, so soll Bürgermeister und
Rath genaue Aufsicht haben, daß bey denen sich et-
wa allda aufhaltenden Trivial-Schulmeistern keine
Knaben zu Schule gesandt werden, inmassen sie
denenselben die Annehmung der Knaben zu inhibi-
ren haben, falls dieselbe hierin ungehorsam befunden
werden,

werden, sofort dem Ungehorsamen die Schulhaltung legen sollen, dahingegen sonst denenselben der Unterricht derer Mädgens verstattet werden kan, dafern aber auch ein und andere ganz unermögende Bürger zur Ausbringung des nur geringen Schulgeldes gleichwohl nicht gelangen könnten; so sind nichts destoweniger derselben Kinder zur Schule zu senden, und dieselbe auf solchem Fall von den Schul-Collegen gratis zu informiren, dagegen aber auch die Vermögende wenn sie ihre Kinder aus der Schule muthwillig weglassen, nichts destoweniger nach Inhalt des von Unsers Hochseel. Hrn. Vaters Gnaden publicirten Constitution das Schulgeld dafür an die Schul-Collegen allenfalls per Executionem zu bezahlen anzuhalten sind.

8) Bey etwanigen Abgang eines oder des andern Schul-Collegen hat Bürgermeister und Rath, nachdemmalen der Gehalt der Schul-Collegen nunmehr dergestalt reguliret ist, daß man schon geschickte Männer dazu bekommen kan, noch der bisher gewöhnlichen Art und dem Inhalt des Deconomey-Vergleichs de Ao. 1603. §. 5. sich alle Mühe zu geben, gelehrte und tüchtige Subjecta zu vociren, und damit die vacante Stellen zu besetzen.

XXIV.

Die von Bürgermeister und Rath wegen des Gerichts in ihrem pro Memoria und sonst coram Commissione angebrachte Beschwerden betreffend, so hat es
I) bey dem zwischen Unsern Vorfahren und der Stadt
unterm

unterm 29 Decemder 1624 errichteten Jurisdiction-
Bergleich sein Bewenden, und sind Unser Richter
sowohl als Burgermeister und Rath sich darnach
zu richten verbunden.

2) Nachdem es aber allerdings andern ist, daß der
Stadt Assessoren die Verantwortung wie über-
haupt, also auch in specie wegen der ins Gericht
gekommenen Depositen, Erbschafts- und andern
Gelder mit zur Last lieget, folglich dieselbe allerdings
befugt sind, sich um deren richtige Verwahrung zu
bekümmern; so wird Unser Richter, Kraft dieses,
angewiesen, nicht nur eine genane Specification
aller und jeder in gerichtl. Deposito befindlichen
Gelder, sondern auch die Gelder selbst Bürger-
meister und der Stadt Gerichts-Assessoren forder-
samst vorzulegen. Wann dabey weiter nichts zu
erinnern, sollen solche Gelder mit des Gerichts Sie-
gel versiegelt, in der Kämmerer-Lade solchergestalt
gegen einen Depositen Schein vom Camerario ver-
wahrt, und es künftig beständig also damit gehal-
ten werden.

3) Den Antheil von den eingehobenen Brüchen, wel-
cher der Stadt, nach Inhalt des Jurisdiction-
Bergleichs zustehet, soll der Richter alle Jahr zu
rechter Zeit dem Camerario einliefern, damit solche
gehörig in der Kämmerer-Rechnungen berechnet
werden können, und nicht damit verschiedene Zah-
re, wie bisher geschehen, trainiren.

XXV.

Der Platz, welcher hinter dem Stadtverwalter-Hof
befindt

3 4

befindlich ist und von Bürgermeister und Rath zum Stadt-Bauhof destiniret worden, ist dazu künftig

- 1) von denen Camerarius zu gebrauchen, alles angekaufte Holz, Kalk, Steine und andere Bau-Materialien allda zu verwahren, von jedem Stück dieser Materialien, wie bereits oben bestgesetzt, speciale Rechnung zu führen, und wirthschaftlich damit zu verfahren; Gestalt dann ferner
- 2) hiemit verordnet wird, daß das auf dem Markte hinter dem Rathhause befindliche, zur größten Unzierde sowohl als Gefahr reichende Holz gänzlich von da weggeschafft, und was der Stadt davon zuständig, nach obberegtten Bauhof gebracht werden soll.
- 3) Die Bauten, so bey der Stadt vorkommen, sollen künftig zwar aufs menageuße eingerichtet, aber allemahl tüchtig und dauerhaft verfertigt, niemahls auch ohne ausdrückliche Beliebung Bürgermeister und Raths von denen Kämmerer-Verwandten vorgenommen, und allemahl von jeden Bau oder Reparation eine speciale Rechnung geführt, und solche mit ihren gehörigen Belegen der Kämmerer-Rechnung jederzeit angeleget werden.
- 4) Und da die Bauren in Schwichtenberg ihre Bauten an ihren Häusern und Höfen ohne Erstattung selbst übernehmen müssen; Also hat Burgermeister und Rath wegen der hauswirthlichen kleinen Reparationen an des Stadtverwalter Hofgebäuden bey Errichtung des Contracts denen Conductoribus solche wie vorhin zur Last zu legen, und künftig dieser wegen keine Ausgabe aus der Kämmerer in Rechnung passiren zu lassen; Gestalt dann

5) ra-

5) Ratione præteriti die wider den deutlichen Inhalt der Contracte an dem Stadt-Verwalter-Hof aus der Cämmerey verwandte Reparationes, ingleichen die an die Bauer-Zimmer ebenfalls aus der Cämmerey bezahlte Bau-Kosten zu liquidiren, und von denen, so solche indebite genossen, zu condiciren sind. Falls aber die Cämmerey von denenselben Indemnisation zu erhalten nicht vermag, bleibet derselben der Regres wieder diejenige, so dieses veranstaltet, oder deren Erben expresse reserviret.

XXVI.

Zur Sublevation der Armuth hat Burgermeister und Rath uach wie vor einen Korn-Vorrath zu wohlfeilen Zeiten anzuschaffen, und solches bey etwa entstehender Theurung oder in Ermangelung anderwärtiger Zufuhr, denen Nothleidenden, jedoch ohne Profit zu nehmen, für den Einkaufungs-Preis zu überlassen.

XXVII.

Und wie Burgermeister und Rath nebst dem Richter insonderheit auch dahin ihre Sorgfalt mit zu richten haben, daß das Policey-Wesen in der Stadt durch gehörige Inspection, vorzuschreibende proportionirte und billige Taxen, Aufrechthaltung richtiger Masse und Gewichte befördert und erhalten werden möge; also haben auch dieselbe zu veranstalten.

3 5

1) Daß

- 1) Daß sowohl die Strassen und Dämme außer der Stadt und in den Thoren reinlich und ordentlich gehalten, als auch in Specie, da die hin und wieder in den Gassen befindliche Mist-Haufen und dadurch verursachte Wasser-Pläze, auch angebrachte heimliche Gemächer der Stadt zu nicht geringer Unzierde gereichen, letztere sofort weggebrochen, die Dämme in der Stadt aber wenigstens einmahl in der Woche, nemlich gegen den Sonnabend, gefeget, und keine Misthaufen auf den Gassen geduldet, sondern an die Seite gebracht, die Rinnen gereiniget, und dadurch den Wasser ein freyer Ablauf gemachet, nicht weniger die Gräben, welche den Unflath aus der Stadt führen, allemahl offen gehalten, und die säumseelige durch Execution sogleich zu ihrer Schulden angewiesen werden.
- 2) Vor den Thoren ist, so viel ohne grosse Kosten sich thun lästet, durch Stacketten und Pflanzung junger Bäume dergestalt fortzufahren, wie bey dem einen Thor der Anfang bereits gemacht worden.
- 3) Soviel die Stadt-Nahrung betrifft, so wollen wir, wann Burgermeister und Rath ihr gegründetes Guthachten, daß und wie demselben aufzuhelfen, auch die schon so lange verfallene Manufacturen und Fabriquen etwa wieder herzustellen? einsenden werden, gnädigst nicht entstehen, so viel möglich und ohne Präjudiz eines Tertii geschehen kan, sämtliche Punkte in Betracht zu ziehen, une alle dienliche Veranstaltung vorzukehren.
- 4) Wie wir dann, wie bereits in Ao. 1728. vorgekommen,

kommen, zu solchem Ende Burgermeister und Rath nochmahls dahin authorisiren, nicht zugestatten, daß Malz, Brodt, Bier und Brandtwein, auch andere den Stadt-Betrieb schmälernde Sachen zur Verkürzung der Nahrung vom Lande in die Stadt gebracht und verkauft werden, sondern solchem Unwesen durch nachdrückliche Verbothe und nachherige Confiscation bestmöglichst zu steuern, dahingegen aber auch

5) Die Bürgerschaft und Handwerker nachdrücklichst anzumahnen, daß sie sich auf gute und untadelhafte Waaren legen, ihre Arbeit fleißig und tüchtig verfertigen, und um einen billigen Preis und Profit absehen, als welches an und für sich selbst schon den Absatz und Nahrung befördern wird. Gestalt dann

6) Burgermeister und Rath insbesondere dahin zu sehen hat, daß künftig tüchtige Bürger und Handwerker in der Stadt angenommen werden, wie dann Burgermeister und Rath keinen in die Zahl der Bürger aufzunehmen hat, welcher nicht dociren kann, daß er wenigstens 100 Rthl. in Vermögen, oder ein tüchtiges Handwerk oder Profession erlernt habe, allermassen auch künftig diejenige, so in der Zahl der Bürger aufgenommen werden, an Bürger-Gelde ein Drittel mehr, als bisher gebräuchlich gewesen, nach der von unsern Commissarien ad Protocollum abgegebenen Resolution in die Cämmerey erlegen sollen.

XXVIII.

Gleichwie Wir nun übrigens

- 1) Alle bereits von unsern Vorfahren an der Regierung und von uns vorhin zum Besten der Stadt erlassene Verordnungen und Reccess in soferne dieselbe etwa durch diesen Recess nicht aufgehoben oder verändert worden, hiemit nochmalß confirmiren, und deren Gelebung Kraft dieses befehlen, also sollen auch künftig
- 2) Alle Jahr zu einer bequemen Zeit die Rechnungen sowohl von der Cämmerey als Contribution- und andern Einnahmen, wann solche vorher von Burgermeister und Rath revidiret, und denen Älter-Männern ad monendum communiciret, auch abgeordnetermassen berechtigt worden, unser Canzeley ad inspiciendum eingesandt, und demnechst von jemand unser Canzeley-Räthe, welchen wir es gnädigst committiren werden, in loco aufgenommen und berichtigt, auch zugleich aufgegeben werden, dahin zu sehen, ob und wie diesem und andern Commissions-Recessen die gehörige Folge geleistet worden, und nach Befinden das nöthige darauf weiter zu verfügen. Wie nun Burgermeister und Rath hiernächst Copiam Protocollotam Commissionis von dem Secretario zu verlangen frey bleibt, und dieselbe ihnen abgefolget werden soll; so verordnen wir auch hiemit, daß
- 3) Damit dieser Recess zu jedermanns Wissenschaft gelangt

gelangen möge, und sich ein jeder darnach richten könne, derselbe nicht nur in Gegenwart des zusammen zu berufenden Raths und gesamter Bürgerschaft publiciret, sondern auch abgedrucket, und einem jeden, der ihn verlange, gegen Erlegung eines proportionirten Pretii, davon die Druckungskosten zu refundiren sind, überlassen werde.

Urkundlich haben Wir diesen
Recess eigenhändig unterschrieben,
und mit unserm Fürstl. Insiegel be-
stärken lassen. Datum auf unserm
Residenz-Schlosse Neu-Strelitz den
18 Febr. Ao. 1746.

(L. S.)

Adolph Friedrich H. z. M.



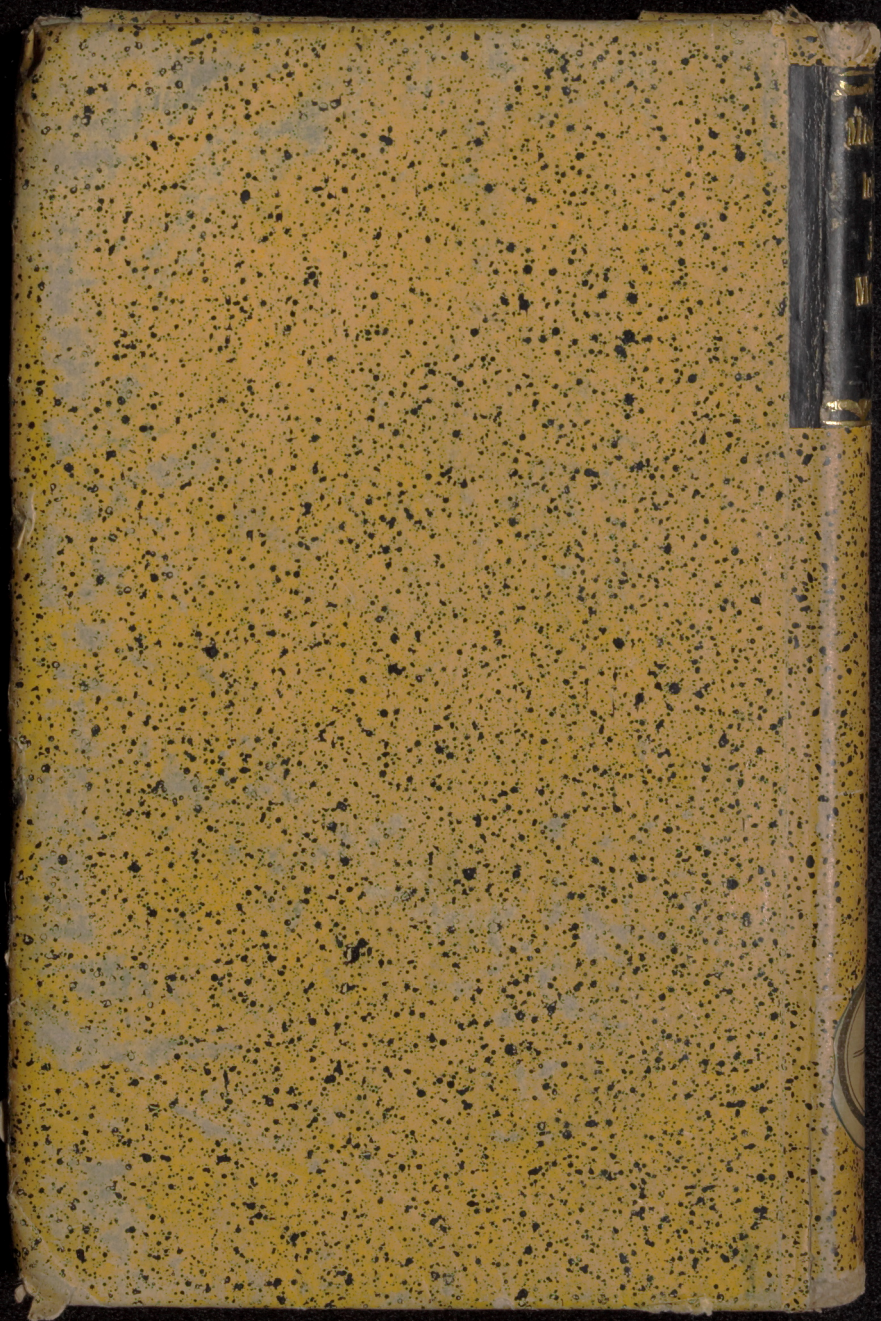
Adolph Friedrich v. d. L. 1794
Adolph Friedrich v. d. L. 1794
Adolph Friedrich v. d. L. 1794
Adolph Friedrich v. d. L. 1794
Adolph Friedrich v. d. L. 1794
Adolph Friedrich v. d. L. 1794
Adolph Friedrich v. d. L. 1794
Adolph Friedrich v. d. L. 1794
Adolph Friedrich v. d. L. 1794
Adolph Friedrich v. d. L. 1794

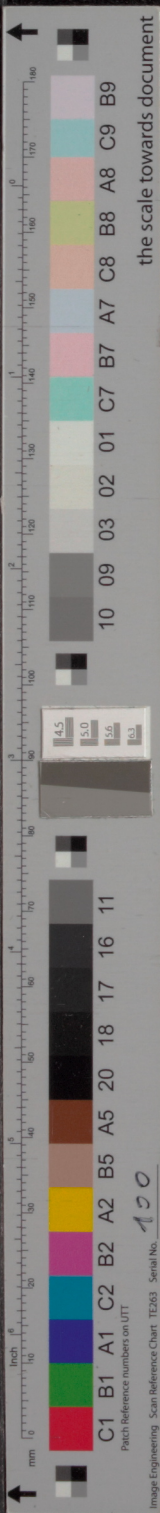
Adolph Friedrich v. d. L. 1794
Adolph Friedrich v. d. L. 1794
Adolph Friedrich v. d. L. 1794
Adolph Friedrich v. d. L. 1794
Adolph Friedrich v. d. L. 1794
Adolph Friedrich v. d. L. 1794
Adolph Friedrich v. d. L. 1794
Adolph Friedrich v. d. L. 1794
Adolph Friedrich v. d. L. 1794
Adolph Friedrich v. d. L. 1794

(1. 2.)

Adolph Friedrich v. d. L. 1794







the scale towards document

39) 3*

nde Burgermeister und Rath
orifixen, nicht zugestatten,
hier und Brandtwein, auch
rieb schmälernde Sachen zur
ung vom Lande in die Stadt
werden, sondern solchem
tückliche Verbothe und nach-
möglichst zu steuern, dahin

Handwerker nachdrücklichst
ch auf gute und untadelhafte
rbeit fleißig und tüchtig ver-
n billigen Preis und Profit
n und für sich selbst schon dem
esfordern wird. Gestalt

ath insbesondere dahin zu se-
ichtige Bürger und Hand-
ngenommen werden, wie
o Rath keinen in die Zahl der
pat, welcher nicht dociren
s 100 Rthl. in Vermögen,
dwerk oder Profession erler-
auch künftig diejenige, so in
aufgenommen werden, an
ritteln mehr, als bisher ge-
ch der von unsern Commis-
abgegebenen Resolution in-
llen.

XXVIII